

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihuer-Boulevard Nr. 34.

Der Staatsstreich in Brasilien.

Länger als bei der Vertreibung Dom Pedro's erwartet war, nämlich genau zwei Jahre hat es gedauert, bis Brasilien auf die Stufe der süd- und mittelamerikanischen Republiken gesunken ist, die von einem Bürgerkriege zum anderen schreiten, um aus der Hand eines herrsch- und geldgierigen Diktators in diejenige eines anderen von nicht besserem Schlage zu fallen. Dem Präsidenten der „Vereinigten Staaten von Südamerika“ ist es bisher gelungen, die bewaffnete Macht an sein Interesse zu fesseln, und da die Portugiesen jenseits des atlantischen Ozeans noch mehr als ihre europäischen Stammesgenossen das Blutvergießen, nämlich das Vergießen des eigenen Blutes, scheuen, so wird das Willkür-Regime, welches an Stelle der gewissenhaft konstitutionellen Haltung des milden Kaisers getreten ist, auch so lange fortbestehen, als die Armee einig und dem Präsidenten treu bleibt. Bestätigt es sich, daß letzterer, der Marschall Deodoro da Fonseca, an der Zuckerrübe leidet und der Auflösung entgegengeht, dann ist der Zeitpunkt nicht fern, da Brasilien, gleich den aus den spanischen Kolonien gebildeten Pseudorepubliken, von inneren Kämpfen zerfleischt und in den durch die Erschöpfung herbeigeführten Pausen von Despoten tyrannisiert und geplündert wird.

Die beiden, seit dem durch eine Militärentente bewirkten Zusammensturz des Thrones verlaufenen Jahre sind keine verlorenen für Brasilien gewesen. Die Bevölkerung ist vielfach geknebelt, die unter dem Kaiserreiche fast schrankenlose Pressfreiheit durch brutale Gewaltthaten zum Hohn auf ihren Namen gemacht worden. Ein schandbares Delatorenthum wucherte auf, und die Verhaftungen und Verurtheilungen Verdächtiger, meist angeblicher Monarchisten, nahmen kein Ende. Die neugebackenen Beamten haben zahllose Willkürakte gegen Personen und Eigenthum verübt. Der Nepotismus und das Protektionswesen wurden schamlos betrieben. Ein riesiger Gründungswindel ist entfacht worden, die Aktiengesellschaften sind, wie Pilze nach dem Regen, aus dem Boden geschossen. Mit den Staats-

finanzen ist fast wie in Argentinien gewirthschaftet worden, so daß der Bankrott schwerlich zu vermeiden sein wird. Endlich ist von Staatswegen jener scheußliche Menschenhandel betrieben worden, welcher Zehntausende und aber Zehntausende von Banern und Handwerkern aus Europa über das große Wasser gelockt hat, wo die Regierung für jeden Kopf eine Prämie an die Agenten zahlt und die Unglücklichen dann den Plantagenbesitzern als Ersatz für die vom Kaiserreich besetzten Negersklaven zutreibt — bekanntlich vertriehen aus Wuth ob der Aufhebung der Sklaverei die Großgrundbesitzer und der Klerus den Thron und halfen bei Aufrichtung der Republik oder blieben doch gegenüber der Umwälzung passiv. Aber es sind auch zuerst von den durch die Soldatenrevolte auf den Schild erhobenen Diktatoren großartige Reformen im Stile der ersten französischen Revolution proklamirt und tausend schlummernde Kräfte entfesselt worden. Allerdings, die dunklen Partien der Regierungsthätigkeit sind greifbare Wirklichkeit und die Reformen zum erheblichen Theile blasse Theorie; immerhin sind zahlreiche Keime einer gedeihlichen Fortentwicklung gestreut, und Brasilien bedürfte, um letztere zu vollziehen, nur günstigen politischen Wetters. Solches jedoch ist ihm unter der Republik nicht vergönnt, da der Patriotismus nur hohle Phrase, die treibende Kraft für Alle die Machtgier und das Streben nach Bereicherung ist.

Schon die ersten, auf Grund der neuen Verfassung vollzogenen Kongresswahlen rechtfertigten Besorgnisse für die Ruhe des Landes. Unter den Mitgliedern der Kammer und des Senats befanden sich nur blutwenige Männer mit geschäftlicher Erfahrung; zu ziemlich Alle waren junge, ehrgeizige Streber nach dem Höchsten, jederzeit, um sich zur Gewalt emportragen zu lassen, zu Revolutionen nach vorwärts oder rückwärts geneigt. An die Wiederherstellung der Monarchie war nicht zu denken, weil Dom Pedro und alle Mitglieder seiner Familie für das zweifelhafte Vergnügen danken, sich auf dem mit Nägeln gespielten Throne niederzulassen; aber die Einen drängen einer

Schreckensherrschaft nach dem Muster der jakobinischen und die Anderen einer vom römischen Klerus und dem grundbesitzenden Adel geübten Oligarchie zu. Die Bildung einer kompakten reformatorischen Partei war unmöglich und die Mißgriffe und Gewaltthaten der um den Präsidenten geschaarten und in dessen Namen handelnden Verwandten und Schützlinge zwangen förmlich zur Opposition. Seit Monaten schon war erkennbar, daß zwischen Fonseca und der Regierung einer- und der Kammer und dem Senat andererseits ein Auskommen undenkbar sei; der Konflikt war unvermeidlich, und eine Protektionsgeschichte brachte ihn zum Ausbruch. Um die gar zu fette Versorgung der Mitglieder der Familie des Präsidenten mit Aemtern zu verhüten, beschloß nämlich die Nationalversammlung die Unvereinbarkeit der Aemter administrativen und politischen Charakters. Gegen dieses Gesetz legte der Präsident sein Veto ein. Der Senat erneuerte die Abstimmung. Wäre bei derselben die Annahme des Entwurfs erfolgt, so hätte, laut der Verfassung, Fonseca sein Vetorecht verloren. Es erfolgte die Verwerfung mit einer Stimme Mehrheit, aber diese Stimme war diejenige des Bruders des Präsidenten, Paulino Fonseca, der zugleich Oberst, Gouverneur einer Provinz und Senator ist, also an der Verwerfung des Entwurfs persönlich interessiert war. Mit mehr als Zweidrittel-Majorität wurde der Stimmzettel für ungiltig erklärt; das Vetorecht des Präsidenten der Republik war gegenüber dem Inkompatibilitäts-Gesetze erloschen und der Familie Fonseca und der um sie geschaarten Ausbeuterbande drohte die Gefahr, daß sie das Land künftig nur mittelst je eines Bohrrers anzapfen könnten. Ihre massenhaft gehäuften Aemter konnte nur ein Staatsstreich retten.

Dieser ist geschehen. Die offiziellen Telegramme — und andere werden nicht befördert — stellen die Sache harmlos dar, als sei nur der Kongress aufgelöst und seien allgemeine Neuwahlen angeordnet. Aber die Verhängung des Belagerungszustandes und die Mittheilung, daß die Untersuchungskommission in ihren Urtheilen summarisch vorgehen und die „Feinde der Republik“

Nationaltheater.

— „Heidnische Magyaren“. Historisches Schauspiel von A. G a b á n y i. —

Mit Gabányi's Jambendrama „Heidnische Magyaren“ hat unsere Akademie das Nationaltheater beschenkt, das zu diesen Danaergeschenken im Allgemeinen gute Miene zu machen sich verpflichtet fühlt. Dieses Werk gewann nämlich den Kócán-Preis, der blutrünstig und verderbenpeinend die Perioden der ungarischen Geschichte durchwandert und leider erst bei Béla I. angelangt ist. Was steht uns da noch Alles bevor, trotzdem die Konkurrenten sich verhältnißmäßig spärlich einstellen! Gabányi's Stück hatte im Ganzen fünf Mitbewerber aus dem Felde zu schlagen. Die Preisrichter waren nicht besonders entzückt von dem Werke, sie rühmten ihm nur nach, daß es den herrschenden Zug jenes Zeitalters, den Kampf des Christenthums mit dem Heidenthum, konsequent vor Augen halte, Bühnenkenntniß verrathe und im Allgemeinen, was Sprache und Vers anlangt, auf literarischer Höhe stehe. In Bezug auf die beiden letzten Qualitäten haben die Preisrichter Recht behalten. Sprache ist in dem Werke, sogar zu viel Sprache. Wahre Jambeströme, denen man nicht Schönheit, wie dramatische Kraft und tragische Beschidenheit abstreiten kann, werden bei jeder Gelegenheit und fast unterschiedslos durch die meisten Personen von der Bühne in den Zuschauerraum geleitet. Man ist zum Schluß schon völlig stumpf für diese Reize. Auch Bühnenkenntniß fehlt nicht, leider ist auch davon viel zu viel vorhanden. Eine wahre Enchyclopädie von wirksamen Szenen wird zusammengetragen, nur daß sie nicht recht zu einander passen. Das ist der Fluch der Schauspielerdramen. Sehr viel Rhetorik und sehr viel wirksame Szenen für die Deklamation und die Darstellung; alles Andere wird zur Nebensache. Der Erfolg soll gleichsam im Sturm genommen werden, durch Ueberrumpelung. In der

That war der äußere Erfolg nach dem ersten und zweiten Akte bedeutend; der Verfasser wurde da je vier Mal gerufen. Nach dem dritten Akte ernüchterte sich das Publikum; zum Schluß wird wohl der Kassenjammer nicht ausgeblieben sein. Gabányi hat bisher einige lustige Komödien geschrieben, die an manchen Fehlern leiden, aber keinesfalls so anspruchsvoll auftraten wie diese Tragödie, die den großen Stil affektirt und innerlich durch und durch unwahr ist.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der Heide Batha, bekannt aus der Geschichte, als der Letzte, der sich gegen das Christenthum empörte. Aber nicht sein Heidenthum ist hier der Kern seines Charakters. Wenn die akademischen Dichter in dem Stücke eine Darstellung des Kampfes zwischen Heidenthum und Christenthum finden, so beweist das nur, daß sie bessere Dramatiker als Historiker sind. Wohl werden christliche Priester in dem Stücke sehr kaltblütig aufgeklopft (nach den Preisrichtern eine sehr wirksame, in Wirklichkeit eine an's Lächerliche streifende Szene!) und Bischof Gellert beinahe vor unseren Augen vom Bloßberg hinabgeköllert. Aber der innere Gegenfag kommt gar nicht zum Ausdruck; Christen und Heiden unterscheiden sich blutwenig von einander und Bischof Gellert stirbt mit Flüchen gegen seine Feinde auf den Lippen. Die historische Auffassung Gabányi's kennzeichnet am besten eine der ersten Szenen des Stückes. Batha mit seinen Heiden erwartet den neuen König, Andreas I., um, wenn dieser nicht seinen Wünschen entspricht, ihm feindlich entgegenzutreten. Andreas erscheint. Batha tritt ihm mit männlich-kraftigen Worten entgegen und fordert, daß er sich zum Heidenthum bekenne. Man meint, der kraftstrotzende Held werde unerhörte Thaten vollführen, wenn der König ihm nicht zu Willen thut. Andreas hält nun eine kurze mit Metaphern gespielte Rede. Das genügt. Batha kniet vor dem König nieder und huldigt ihm. Der Pakt wird geschlossen: gegensei-

tige Duldung der Religionen, etwa in Lessing's Geist. So leicht macht es sich der Autor. Von einem historischen Hintergrund, ohne den solche Bilder jeder Perspektive ermangeln und wie Jahrmarktsbilder erscheinen, ist kaum eine Spur zu sehen. Die Bühne ist immer mit Soldaten gefüllt, und in der Luft wogt es von Rhetorik. Und das nennen die Akademiker die dramatische Darstellung des herrschenden Zuges des Zeitalters!

In der Wirklichkeit ist die historische Seite des Dramas purer Nummenschanz und die Hauptsache sind die romantisch-sentimentalen Erlebnisse Batha's. Ihn hat seine Frau vor vielen Jahren verlassen, ihn und seine zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, die zu Beginn des Stückes schon groß sind, ein tapferer Ritter und eine verliebte Jungfrau. Gerade als Batha mit König Andreas den Toleranzvertrag schließt, bringt sein Sohn als Beute eine Frau ins Lager, eine Christin, in der Batha seine untreue Frau erkennt. Der alte Schmerz erwacht auf's Neue und er wird aus Rache für sein zerstörtes Eheglück wieder ein guter Heide und zerreißt den soeben mit dem König geschlossenen Pakt. Gleich darauf hat er den Schmerz, seine Tochter bei einem Rendezvous mit einem christlichen Ritter zu überraschen, und er läßt die ungetreue Frau und den verliebten Ritter aufs Schloß bringen, um Beide zu richten. Als es aber zum Richten kommt, schwört die Frau im entscheidenden Moment den christlichen Gott ab, worauf Batha, um genügend auf das Parterre einzuwirken, das Gegenpiel der vorigen Wandlung produziert und seinem Heidenthum zuliebe wieder ein guter Gemann wird und verzeiht. Der christliche Ritter aber entflieht. Es tritt eine kleine Pause in der Handlung ein, die die Heiden dazu benützen, um einige Priester zu massakriren. König Andreas kommt hinzu und begnügt sich damit, den entflohenen christlichen Ritter dem Batha zurückzugeben, dafür aber den Sohn Batha's als Geißel mit sich zu nehmen. Der Zuschauer fragt, wozu den Ritter

nämlich die der Tyrannei und des Nepotismus feindlichen Deputirten, Senatoren und Journalisten — zur Deportation verurtheilt werde (das heißt in Brasilien: zum qualvollen Sterben auf einer wüsten, sonnendurchglühten Insel), lassen keinen Zweifel, daß die Volksvertretung nach dem von Cromwell und General Bonaparte gegebenen Beispiele mit Waffengewalt zersprengt ist und massenhafte Verhaftungen vorgenommen sind. Ein Schreckensregiment soll zahme Kongreßwahlen erzwingen, und der neue Kongreß soll die Verfassung revidiren, die Macht des Präsidenten weiter ausdehnen, als diejenige eines konstitutionellen Monarchen reicht. Mit den beiden Verfassungen wird dann Brasilien zwei Schiboletts für die einander in Bürgerkriegen bekämpfenden Parteien haben. Vielleicht, daß bis zu dem nicht fernen Lebensende Fonseca's die Arme zusammen zu halten und jeder Aufstandsversuch niederzuschmettern ist; vielleicht auch wiederholt sich das soeben in Chile abgespielte Schauspiel des Krieges zwischen Kongreß und Präsidenten. Jedenfalls ist Brasilien auf die Stufe der anderen süd- und mittelamerikanischen Jammer-Republiken gesunken und wird es über kurz oder lang dem Wechsel zwischen Bürgerkrieg und Diktatur verfallen. Abwärts geht's rasch.

Budapest, 6. November.

Die für nächsten Montag nach Wien zur Berathung einberufenen Delegationen werden reiches Material für ihre Thätigkeit vorfinden. Die Vorlagen sowohl des gemeinsamen Kriegsministers, als auch des gemeinsamen Finanzministers enthalten Anregungen und Neuerungen von nicht alltäglicher Bedeutung. Die Mehrforderungen des gemeinsamen Kriegsministers, so sehr sie reduziert wurden, beziffern sich dennoch auf nahe an 5 Millionen Gulden. Unter diesen verdient besondere Aufmerksamkeit der Titel der sogenannten Neuformationen, unter welchem für den erhöhten Bedarf an Offizieren für die Armee Vorkehrung getroffen wird. Eine sehr bedeutende Erhöhung des Bedarfs trat bei den Einquartierungsstellen ein und beziffert sich derselbe auf nahe an 1 1/2 Millionen Gulden. Das Mehrerforderniß ist theils eine Folge der auf Grund des Einquartierungsgesetzes durchgeführten ständigen Kasernenbauten, theils eine Folge des auf Grund desselben Gesetzes für die Zeitperiode 1891—1895 festgesetzten höheren Zinstarifes für Militärunterkünfte. Der Einquartierungstitel hob sich seit Schaffung des erwähnten Gesetzes vom Jahre 1879 von rund 5 Millionen Gulden auf über 10 Millionen Gulden. Dieses fortwährende Anwachsen der Kosten veranlaßte auch die Regierungen, zu einer novellarischen Abänderung des Gesetzes zu schreiten, bezüglich welcher die Verhandlungen zwischen den interessirten Ressortministern im Fluße sind und baldigst beendet sein dürften. Im Wirkungskreis des gemeinsamen Finanzministers ist das Budget für Bosnien und die Herzegowina besonders interessant. Trotz des größeren Aufwandes für kulturelle und materielle Zwecke weist dasselbe

zurückschicken und den Sohn fortschleppen, warum nicht auf dem geraden Wege bleiben und den Sohn zurückschicken, den Ritter aber bei sich behalten? Aber König Andreas muß eben lebhafter als der Zuschauer die Verpflichtung gefühlt haben, dem Autor noch anderthalb Akte möglich zu machen. In diesen kämpft der christliche Ritter um die Tochter Batha's, gewinnt sie, zieht mit ihr von dannen, wird aber auf dem Wege von dem christlichen Gemahl der Gattin Batha's (welche die eigenthümliche Sprachwendung gebraucht, immer nur ihren zweiten Mann Gemahl zu nennen) sammt seiner Braut erschlagen. Als die Mutter dies erfährt, gibt sie sich den Tod, weil sie es war, die ihren „Gemahl“, also den christlichen, holen ließ. Batha aber zieht in den Kampf gegen diesen „Gemahl“, erschlägt ihn, stirbt aber gleichfalls an den Wunden, die er im Kampfe davongetragen. Seine letzten Worte sind, daß er um Verzeihung bittet, weil er eine Frau mehr geliebt als sein Vaterland und seinen Gott. Diese Schlussfentenz paßt zu dem Werk wie die Faust auf's Auge, weil Batha wohl oft genug seinen Sinn ändert, einmal als er dem König den soeben geschlossenen Frieden kündigt, das andere Mal, als er seiner Frau verzeiht, das dritte Mal, als er seiner Tochter flucht, um ihr gleich wieder zu verzeihen, aber bei all' diesen Wandlungen so glücklich ist, sein Heidenthum intakt zu bewahren. Vom Vaterland ist überhaupt kaum die Rede, dazu hat der alte Heide viel zu viel mit sich, seiner Frau, seiner Tochter und seinem Heidenthum zu thun.

Herr Szacsavay als Batha that Alles, um seine Rolle zur Geltung zu bringen, und sprach auch sehr gut und zumeist mit vernünftigem Maß. Sehr viel konnte Niemand aus seiner Rolle machen, auch Frau Jákai nicht, welche die fragwürdige und blutleere Gestalt der Gattin Batha's spielte. Mit Lust und Liebe spielten Alle, Frau Albegi und Felleki, Mihályfi, Nagy, Horváth, Gheneš u. f. w. Auch inszenirt war das Stück vortrefflich.

einen mäßigen Ueberfluß auf, welcher für Zinsen und Amortisation der bosnischen Bahnen zu verwenden ist. Auch in der Centralverwaltung der okkupirten Provinzen wird die Befestigung des bestehenden Provisoriums angestrebt. Das bisher im Rahmen des gemeinsamen Finanzministeriums bestehende „Bureau für Bosnien und die Herzegowina“, welches provisorisch aus Beamten des gemeinsamen Finanzministeriums, des Ministeriums des Inneren und des österreichischen Finanzministeriums, sowie aus bosnischen Verwaltungsbeamten zusammengesetzt ist, soll als besonderes Kontrolamt, im Wirkungskreis des gemeinsamen Finanzministers, aber unter einem eigenen Sektionschef definitiv organisiert werden, was sowohl im Interesse der Verwaltung dieser Länder, als im Interesse der Befestigung des Provisoriums als wünschenswerth und erfreulich bezeichnet werden muß. Die Berathungen der Delegationen werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß an einer Wiederaufnahme der Thätigkeit des ungarischen Parlaments vor den Weihnachtsferien wenig Aussicht ist.

Heute Abends hat ein mehrstündiger Minister-rath stattgefunden. Minister Szögyenyi ist heute Nachmittags aus Wien hier eingetroffen.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses hat Minister Graf Csáky die Antworten skizzirt, die er morgen auf die Interpellationen der Abgeordneten Gabriel Ugron und Franz Komlóssy in Betreff der Primatialfrage ertheilen wird.

Bezüglich der die Ernennung des Primas betreffenden Interpellation Ugron's verwies der Minister auf den Ausschluß, den er hinsichtlich dieser Frage in der Finanzkommission ertheilte. Er ersuchte daher die Konferenz, ihm die Wiederholung des in der Kommission Vorgebrachten zu erlassen. Gleichzeitig hienüt wolle er, obwohl in dieser Richtung eine Frage an ihn nicht gerichtet wurde, Aufschlüsse über die Verlegung des Primasitzes nach Budapest ertheilen. Als Graf Emanuel Andrássy seinerzeit diese Frage im Abgeordnetenhause aufwarf, habe Redner zugesagt, dieselbe zu studiren, da nach seiner Ansicht die Zeit einer Sedisvakanz am geeignetsten sei, um in dieser Beziehung eine Aenderung des jetzigen Zustandes herbeizuführen. Diesem Versprechen gemäß sei er auch thatsächlich vorgegangen und habe seine Entschlüsse Sr. Majestät unterbreitet. Es sei diesbezüglich bereits eine allerhöchste Resolution herabgelangt, welche dem vorgeschlagenen Modus beipflichtet. Er bittet, es ihm zu gestatten, daß er hierüber erst morgen in der öffentlichen Sitzung Aufschlüsse ertheile. So viel könne er schon heute versichern, daß die Lösung der Frage in einer Weise erfolge, welche den staatlichen und kirchlichen Interessen entspricht und auch den Gefühlen der katholischen Bevölkerung vollauf Rechnung trägt. Diese Erklärungen wurden von Seite der Abgeordneten mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen. Die Interpellation des Abgeordneten Komlóssy bezüglich der Verwaltung der Primatialgüter während der Sedisvakanz wird der Minister dahin beantworten, daß die Besorgung, als wäre die Verwaltung keine angemessene gewesen, vollständig unbegründet sei. Was die Frage des landwirthschaftlichen Fundus instructus betrifft, ob derselbe beibehalten werden soll, wird er bejahend beantworten. Die endgiltige Entscheidung hierüber müsse natürlich dem neuen Primas vorbehalten bleiben. — Beide Antworten wurden von der Konferenz zustimmend zur Kenntniß genommen.

An Stelle des Abgeordneten Baron Karl Guszár, der durch Unpäßlichkeit verhindert ist, sein Delegationenmandat auszuüben, wurde das Ersatzmitglied Karl Fácsh in die ungarische Delegation berufen. Diese Aenderung wurde bei der gestern vorgenommenen Zusammenstellung der Delegations-ausschüsse bereits berücksichtigt.

Der neue Fürstprimas und der neue Erzbischof von Kalocsa werden demnächst, wahrscheinlich hier in Budapest, den Amtseid in die Hände Sr. Majestät ablegen. Mit dem Tage der Eidesleistung treten die neuernannten Prälaten in den Genuß ihrer Benefizien und können von diesem Momente an in jeder Hinsicht innerhalb des ihnen übertragenen Wirkungskreises frei verfügen. Die Inthronisation der beiden Erzbischöfe wird nach geschickter Präkonisation erfolgen. Bisher wurde zwar vom Vatikan der Tag des nächsten Konstitiums noch nicht festgestellt, doch ist es wahrscheinlich, daß dasselbe in der ersten Hälfte des Monats Dezember abgehalten werden wird.

Die nächste Sitzung des Magnatenhauses wird Mitte der künftigen Woche stattfinden. Um die auf die Tagesordnung zu stellenden Vorlagen vorzubereiten, wird die Finanzkommission des Magnatenhauses am 7. d., um halb 1 Uhr Nachmittags, die Schlussrechnungen von 1890, die Rechtskommission am 9. d., Vormittags 11 Uhr, den Gesetzentwurf über den strafrechtlichen Schutz für die Grenzzeichen, die volkswirthschaftliche Kommission aber am 10. d., um 11 Uhr Vormittags, die Vorlagen über die vorläufige Regelung unserer Handelsverhältnisse zur Türkei, zu Bulgarien, Spanien und Portugal, ferner über das Fachtentransportwesen der Eisenbahnen in Berathung ziehen.

Gestern Nachmittags hat der Zollbeirath unter dem Vorsitz des Handelsministers Baross eine Sitzung gehalten, in welcher einmüthig die Ansicht aus-

Besprochen wurde, daß unter den gegebenen Verhältnissen das vor Jahren gegen die Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches erlassene Verbot außer Kraft gesetzt werden könne. Die endgiltige Entscheidung hängt nun von der Regierung ab. — In dieser Sitzung wurden an den Handelsminister auch bezüglich der obschwebenden Vertragshandlungen Fragen gerichtet. Minister Baross hob in seiner Antwort unter Anderem hervor, daß er, obwohl er jede Ueberhaftung perhorreszire, dennoch befreit ist, daß der mit Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag, soweit dies nur möglich ist, gleichzeitig mit den italienischen und Schweizer Handelsverträgen cheftens der Legislative unterbreitet werden könne. Es wäre jetzt noch verfrüht, sich über die Details zu äußern, soviel könne er aber erklären, daß die Regierung bei diesen Verhandlungen namentlich in zwei Richtungen Resultate zu erreichen bestrebt gewesen sei, und zwar wollte sie einerseits die Ausfuhr unserer Produkte sichern und erleichtern, andererseits aber jene Zollermäßigungen erlangen, die im Interesse unseres inländischen Konsums gelegen sind.

Der evangelisch-reformirte Generalkonvent hat heute die Berathung jener Vorlagen, welche der Synode unterbreitet werden sollen, fortgesetzt. Aus der Reihe der bei dieser Gelegenheit gefaßten Beschlüsse ist Folgendes hervorzuheben: Die Professoren an konfessionellen Rechtsakademien müssen künftig auch die praktische Qualifikation besitzen. Die Errichtung von Volks- und Schulbibliotheken soll überall nach Thunlichkeit gefördert werden. Gravamina kirchenpolitischer Natur gehören nicht vor die Synode, sondern vor den Generalkonvent, der sich in den einzelnen Fällen mit den kompetenten Behörden in Verbindung setzen wird.

Die am Mittwoch Abends erfolgte Abreise des Banus Grafen Ahren-Föderwäch wurde von einigen Blättern mit der bevorstehenden Ernennung des Agramer Erzbischofs, sowie mit der Einholung der Vorsanktion zu einigen Landtagsvorlagen in Verbindung gebracht. Wie nun aus kompetenter Quelle gemeldet wird, entbehrt diese aus Agram stammende Meldung jeder Grundlage, da der Banus in Budapest sich gar nicht aufhielt und seine Reise keinen anderen Zweck hatte, als seinen Namenstag in Gyömrös im Kreise seiner Familie zuzubringen. Der Banus ist heute wieder in Agram eingetroffen.

Die Stadt Kecskémét hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher um eine Abänderung des Jagdgesetzes gebeten wird. Kecskémét treibt nämlich einen sehr umfangreichen Obstbau, dem durch die Feldhasen ungeheurer Schaden zugefügt wird. Die durch Baumfraß der Hasen im verfloßenen Winter an den Obstbäumen angerichteten Schäden wurden behördlich auf 147,000 fl. geschätzt und gegen diese Schäden vermögen sich die Besitzer von Obstgärten in Folge des jetzt gültigen Jagdgesetzes nicht zu schützen. Die Stadt Kecskémét bittet daher, daß die im §. 20 des Jagdgesetzes enthaltene Beschränkung fallen gelassen und von der obligatorischen Verpackung des Jagdredtes durch die Gemeinden Abstand genommen werde, um so ermöglichen, daß auf einem Gutebesitze oder auf dem von ihm benützten oder gepachteten Boden Jedermann unter Einhaltung der Bestimmungen über die Gemein- und Jagdsteuer sein Jagdrecht frei ausüben könne. Dem Eigentümer, Ruhepächter oder Pächter von Weinbergen und Obstgärten soll behufs Erleichterung der freien Jagd auf seinem Gebiete die Jagdfarte unentgeltlich oder zu sehr wohlfeilem Preise ausgestellt werden. Den Municipien soll das Recht eingeräumt werden, die Feldhasen im Hinblick auf die Verwüstungen, welche dieselben oft in den Wein- und Obstgärten anrichten, für schädliche Thiere zu erklären, welche der Besitzer im eigenen Wein- oder Obstgarten durch welche Mittel immer und wann immer vernichten darf.

Ein Berliner Brief der „Pol. Kor.“ führt aus, daß dem Unterbleiben einer Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm II. in verschiedenen auswärtigen Blättern eine sehr übertriebene Bedeutung beigelegt wird. In den politischen Kreisen Berlins war man sich vom Anfang an darüber klar, daß das Erscheinen oder Nichterscheinen des Czaren in Berlin an den deutsch-russischen Beziehungen voraussichtlich nichts ändern würde. Durchaus falsch sei es, wenn man die ungünstige Stimmung der Berliner Börse gegenüber russischen Werthen mit der Czarenreise in Zusammenhang bringt. Das Fallen der russischen Papiere erkläre sich aus der Ungunst der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Rußlands, die den Freunden wie den Gegnern Rußlands in die Augen springen müsse. Diese Thatsachen haben mit der Czarenreise nichts zu thun. Ein Besuch des Czaren in Berlin hätte den Nothstand in Rußland nicht mildern, das Fallen der Rubelkurse nicht verhindern können. — Ein Petersburger Brief der „Pol. Kor.“ bemerkt zu demselben Gegenstande, man habe eine Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm II. bis zum letzten Augenblicke erwartet. Selbst solche politische Kreise Petersburgs, die keineswegs von deutschfreundlichen Gesinnungen erfüllt sind, hätten eine derartige Zusammenkunft, die immerhin zur Besserung der russisch-deutschen Beziehungen hätten beitragen können, gerne gesehen, namentlich mit Rücksicht auf die innere wirthschaftliche Krise Rußlands, eine Situation, in welcher man mit Nachbarstaaten möglichst gute Beziehungen zu pflegen wünscht. Die Zusammenkunft sei, nach Aufhebungen aus Regierungskreisen, unterblieben, weil der Umstand, daß der Czar in Gesellschaft des dänischen Königs-paares und der Prinzessin von Wales reiste, die Sache erschwerte, ferner weil es der Czarin mit Rücksicht auf Alter und Datum der Thronbesteigung nicht zuzum, der deutschen Kaiserin zuerst einen Besuch abzustatten. Ueberdies habe der Czar, seinem anfänglichen Reiseplane gemäß, in einem baltischen Hafen landen wollen und er

set daran durch stürmisches Wetter zu einer Zeit verhindert worden, wo es schon zu spät war, eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser festzustellen.

Ausland.

Budapest, 6. November.

Zur Tagesgeschichte.

Wie die Telegramme melden, ist in Brasilien vom Präsidenten General de Fonseca die Diktatur jammert dem standrechtlichen Verfahren verhängt und der Kongress aufgelöst worden. Die 'Agence Havas' meldet aus Rio de Janeiro: Die Wahlen für den Kongress werden demnächst stattfinden. Der Kongress wird sich mit der Revision der Verfassung unter Wahrung der republikanisch-föderativen Regierungsform befassen. Die Regierung ist entschlossen, jegliche monarchistische Kundgebung zu unterdrücken. Die Untersuchungs-Kommission wird in ihren Urtheilen summarisch vorgehen und auf die Deportation der Feinde der Republik erkennen. Das 'Mentor-Bureau' meldet aus Rio de Janeiro: Die allgemeine Lage ist unverändert. Der Entschluß des Präsidenten, den Kongress aufzulösen, wurde durch unerhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kongresse und dem Präsidenten in Betreff der Frage der Prärogative hervorgerufen. Dem Präsidenten wurde vom Kongresse vorgeworfen, daß er sich die Macht eines Souveräns anmasse. Aus den Provinzen liegt keine neue Nachricht vor, aber Alles scheint anzudeuten, daß die Diktatur keinen Widerstand finden werde. — Präsident Fonseca erließ ein Manifest an die Nation, die ergriffenen Maßnahmen rechtfertigend. — Die zweite Stadt, über welche der Belagerungszustand für zwei Monate verhängt wurde, heißt Niteroi.

Die 'Kölnische Zeitung' meldet, in Berliner Borkenkreisen zirkulire das Gerücht, der Czar habe Berlin deshalb nicht besucht, weil ihm von der Berliner Polizei über ein geplantes Attentat eine Warnung zugegangen ist.

Von der gestrigen Sitzung des Friedenskongresses wird noch aus Rom gemeldet:

Zu Beginn der Sitzung wurde folgende Deklaration des Spaniers Marcaru in Beratung gezogen: Die Konferenz spricht den Wunsch aus, daß zu den künftigen Kongressen der europäischen Diplomatie im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens auch die Vertreter der kleineren Staaten zugelassen werden. Imbrani erwachte um das Wort zur Verlesung seines gestern erwähnten Antrages betreffend die Wahrung des vollen Selbstbestimmungsrechtes jeder Nation und das Recht der Völker, selbst über Krieg und Frieden zu entscheiden. — Der Vorsitzende rief ihm zu: Sie haben nicht das Recht, zu sprechen. Uebermitteln Sie Ihren Antrag dem Bureau! — Imbrani sagte hierauf: Ich will übrigens nur noch sagen, daß die kleinen Staaten das Recht haben, ihre Stimme im Rathe Europas zu erheben. Möge die Zeit kommen, wo keine Gewalt eines Mächtigen die Schwachen mehr bedrücken und beängstigen werde. Wer gelitten hat, weiß, was ich meine. — Descales schloß sich dem Antrage Marcaru's an. Die kleinen Staaten verkörpern im fernsten Osten den Kampf der Kultur gegen die weichende Barbarei; man muß sie stützen. Der Redner wendete sich dann an die Ungarn und dankte ihnen, daß sie ihn, den italienischen Flüchtling, gastlich aufgenommen und schützten. Er sei zu ihnen nicht als ungarischer Magnat, sondern als verfolgter Kämpfer für Italiens Glück gekommen. Die Freundschaft, welche sie ihm damals entgegenbrachten, werde er nie vergessen, und er sei glücklich, sie versichern zu können, daß die italienische und die ungarische Triflore stets der Menschheit dienen werden. (Beifall.) Den Franzosen sage ich, schloß der Redner, daß ich ein guter Sybelline, aber dennoch ihr Freund bin. Mögen sie die Sache des Friedens nie verlassen, sie werden dadurch viele Freunde erwerben und großen Segen verbreiten. — Imbrani ergriff nochmals das Wort und sagte: Menschheit, Menschheit — das Wort ist schön, aber dehnbar. Wie verstehen die Staaten, welche unsere Brüder bedrücken, die Menschheit? Ich appellire an meinen Freund Pulsky, der selbst fremde Unbill ertragen, und frage, ob Menschheit nicht Gerechtigkeit, Freiheit und Unabhängigkeit aller Nationen zur Vorbedingung habe und ob es nicht die Pflicht guter Menschen sei, die Gewalt fremder Mächte zu brechen? — Pulsky antwortete: Es ist, meine Herren, von Wichtigkeit, in Hinsicht auf das sogenannte Recht der Minderheiten zu bedenken, daß die Begriffe 'Staat' und 'Nation' sich nur selten decken. Das Recht der Minderheiten zu berücksichtigen ist ein Gebot des politischen Anstandes und der Klugheit. Die äußersten Forderungen Imbrani's sind schwer zu begreifen. Der Zweck unserer Konferenz ist, in erster Reihe das gegenseitige Verständniß zu finden. (Beifall.) Im Laufe der Jahrhunderte hat das historische Fatum allen Nationen eine solche Last von Fehlern und Vergehen aufgebürdet, daß wir sämmtlich das Bedürfnis nach Verständigung und Ausöhnung empfinden müssen. (Beifall.) Lernen wir uns verstehen, meine Herren, und wir werden gute Brüder sein. (Händeklatschen; Imbrani nickt beifällig.) Die Deklaration Marcaru's wurde so angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. November.

* Hauptstädtisches Budget pro 1892. Die Finanzkommission beendete heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Marku's

die Berathung des nächstjährigen Budgets. Eine Diskussion entwickelte sich bloß bei einzelnen Punkten der Genuamerubrik, die in solchem Maße eine Erhöhung erfordern, daß nunmehr — mit Hinzurechnung des Kassenerüberschusses aus dem Jahre 1891 — der Theuerungsbeitrag für die hauptstädtischen Beamten bedeckt erscheint.

Post I 'Gemeindezuflieg' (2.070.000 Gulden) wurde auf Antrag des Oberbuchhalters Lampl um 30.000 Gulden erhöht. Titus Nemetz führte aus diesem Anlasse über die im Steueramte für den 6. und 7. Bezirk bestehenden Zustände Beschwerde. Es werden daselbst, häufig zu Lasten solcher Leute, die nicht Zeit oder nicht das Verständniß haben, nachzurechnen, irrtümliche Vorrichtungen gemacht. Des Weiteren sind die dortigen Lokalitäten derart beschränkt, daß der Verkehr des Publikums außerordentlich erschwert ist. Der Vorsitzende verspricht, die Beschwerde im Budgetbericht aufzunehmen. — Dr. Karl Racz plaidirt dafür, die Steuerschuld sei nicht in einer Summe für das ganze Jahr, sondern in Quartale zerlegt, vorzuschreiben. Oberbuchhalter Lampl entgegnete, es sei dies insofern nicht möglich, bis die Vorrichtung der Steuer nicht schon zu Beginn des Jahres durchgeführt sein kann. — Anton Baumann fordert für Steinerbruch Erleichterungen in der Art und Weise der Steuerabstattung, worauf Oberbuchhalter Lampl erwidert, es sei bereits projektirt, daß in Steinbruch in den ersten vierzehn Tagen eines jeden Quartals ein ambulantes Steueramt errichtet werde.

Post II 'Hauszinssteuer' wurde von 992.000 fl. auf 998.000 fl. erhöht.

Bei Titel III 'Verzehrungssteuer-Zuschlag' wünscht Dr. Racz, daß die Mauthschranken, der Entwicklung der Hauptstadt entsprechend, hinausgerückt werden. Der Vorsitzende erwidert, der Finanzminister habe bereits nach dieser Richtung hin die Initiative ergriffen. — Peter Herzog, Julius Steiger und Alexander Szarvassy bemängeln die Kontrolle der Einhebung der Verzehrungssteuer. Steiger findet es sonderbar, daß der Bier- und Spiritusverbrauch angeblich abnehme, während die Bierbrauereien eine vermehrte Produktion aufweisen; Redner beantragt, der Finanzminister möge gebeten werden, im Vereine mit der Stadtbehörde erheben zu lassen, worin der Grund liege, daß die Verzehrungssteuer stagnire, oder die gegenwärtige Art und Weise der Kontrolle abgeändert werden müßte und schließlich ob nicht die Mauthschranken weiter hinausgerückt werden sollten. Die Kommission acceptirt diesen Antrag einstimmig.

Post IV 'Ertragniß aus dem Schanckgefälle' (595.000 fl.) wird mit partieller Inanspruchnahme des Guthabens aus dem Jahre 1890 um 85.000 fl. erhöht.

Beim Titel V 'Disponibler Kassenvorrath' stellte Oberbuchhalter Lampl den Antrag, als Gebährungsbeschluß des Jahres 1891 120.000 Gulden einzustellen. Julius Steiger erachtete diesen Vorgang als bedenklich. Dr. Daranyi wünscht die Einstellung des Betrages, welchen er als theilweise Bedeckung der Theuerungszulage für die Beamten verwenden will. Nachdem noch Kenyessy in Kürze gesprochen hatte, wurde der Antrag acceptirt.

Hiermit ist die Berathung des Budgets erledigt. Der Municipalausschuß verhandelt daselbst in außerordentlicher Generalversammlung am 25. d.

* Omnibuswesen. Das Eisenbahn-Subkomité verhandelte in seiner heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Kadä, die von der Rechtssektion mit der Omnibusunternehmung Banderjüeren vereinbarten Vertragsbedingungen und nahm an denselben folgende Modifikationen vor:

Die Konzessionsdauer wird von 40 auf 30 Jahre herabgesetzt; die Unternehmung ist verhalten, eine neue Linie: Calvinplatz - Roths Kreuzspital, ins Leben zu rufen; für den Fall, daß die Unternehmung sich weigern sollte, zur Verbindung der Hauptstadt mit den Bergnigungs- und Erholungsorten in Extravillan Linien zu schaffen, ist die Hauptstadt berechtigt, die Herstellung der Verbindung anderen Unternehmern zu übertragen; nebst den bereits vereinbarten fünf Linien hat die Unternehmung auch die Pflicht, eine Linie Calvinplatz - Palatinsgasse - Arany Jánosgasse - Alkotmánygasse - Raikner Boulevard - Weftbahnhof ins Leben zu rufen; zur Herstellung neuer Linien kann die Unternehmung innerhalb fünf Jahren (und nicht, wie es ursprünglich heißt, innerhalb zehn Jahren) nicht verpflichtet werden; nach 10 Jahren kann von 3 zu 3 Jahren (und nicht von 5 zu 5 Jahren) eine neue Linie gefordert werden; der Verkehr auf einer Linie darf nicht auf Grund einer einfachen Anmeldung, sondern erst zwei Jahre nach dieser Anmeldung eingeleitet werden; der Tarif auf der Linie Paternostergasse - Zahnradbahn wurde von 20 auf 18 und auf der Linie Paternostergasse - Stadtmeyershof von 18 auf 15 fr. herabgesetzt; der Tarif der Linie ist innerhalb zweier Jahre (und nicht innerhalb dreier Jahre) zu organisiren; die Hauptstadt ist vor 15 Jahren nicht berechtigt, den Tarif herabzusetzen (und nicht erst nach 20 Jahren); die Pflichten der Unternehmung bei einer Einstellung des Verkehrs nicht erst am vierten Tage, sondern sofort am ersten Tage mit einer Geldstrafe belegt werden.

* Regulirung der inneren Stadt. In der Fackelsektion für Bau- und Kunstgewerbe des Landes-Ingenieurvereins hielt heute der Architekt Anton Palocz über die formelle Regulirung von Budapest einen Vortrag, in dessen Verlauf er sich zumeist mit einer unumgänglichen notwendigen Umgestaltung der inneren Stadt beschäftigte. Auch der Vortragende ist der Ansicht, daß eine neue Hauptverkehrsader vom Schurplaz durch die Hatvanergasse bis zum Kerepesistraße geschaffen werden müßte. Im Uebrigen enthielt der Vortrag nichts Neues.

* Die Pressefreiheit. Mehrere hiesige Buchdruckereibesitzer hatten im Hinblick darauf, daß die vervielfältigten Industriezweige, wie Buch- und Steindruckerei, Zinkographie etc. zu jenen gehören, deren Kenntniß nur durch langes Lernen erworben werden kann, ferner mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Industriezweige viele Arbeiter beschäftigen und die daraus entstehenden fruchtigen Fragen nur durch sachlich gebildete Ausgleichskommissionen korrekt erledigt werden könnten, und endlich, daß das Interesse dieser Industriezweige deren Einbeziehung in den Gewerkekorporations-Verband wünschenswerth macht, an den Handelsminister das Ersuchen gerichtet, daß die erwähnten Industriezweige unter jene aufgenommen werden sollen, die an eine Qualifikation gebunden sind. Der Minister hat jedoch erklärt, daß er, wenn er auch die angeführten Motive billigt, das Ansuchen derzeit nicht bewilligen könne, da die im §. 182 des G.-A. XVII: 1884, respective im IV. Abschnitt des G.-A. XVIII: 1848 enthaltenen Bestimmungen die Bedingungen feststellen, an welche das Druckereigewerbe, respective die Errichtung von Druckereien gebunden sind und weitergehende beschränkende Bedingungen auch die citirten Verfügungen des Preßgesetzes berühren würden.

Barackenpitäler. Da die Erkrankungen an Diphtheritis und Scharlach in Zunahme sind, das Barackenpitäl aber aufgelassen und statt dessen das Nothspital in Anspruch genommen wurde, hat der Magistrat die Sanitätssektion angewiesen, Vorkehrungen zu machen, wo im Falle einer Epidemie die Kranken unterzubringen wären. In dem Bauprogramm des Infektionspitäls ist auch der Bau eines Sommer- und eines Winterbarackenpitäls auf dem Spitalgrunde bestimmt. Architekt K. Kauter, welcher befanntlich den Plan des Infektionspitäls aufertigte, wurde nun vom Magistrat beauftragt, die Detailpläne und Kostenvoranschläge für die erwähnten beiden Barackenpitäler je eher vorzulegen.

* Die Offerte betreffend die Brod- und Strohlieferung für die Spitäler hat der Magistrat acceptirt. In Betreff der Lieferung von Leinwand für die Spitäler wurde eine Untersuchung der Stoffqualität angeordnet.

* Alle Klassen der israelitischen Elementarschule in der Kombackgasse wurden heute für eine Woche geschlossen, weil das Kind eines dort wohnenden Schuldieners an Scharlach erkrankt ist.

* Lehrervwahl. Der Magistrat hat gestern den Dr. Johann Burian für die Handelsschule im sechsten Bezirk zum Lehrer für Rechtswissenschaft gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 6. November.

* Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem 'Közlöny', Wasserstand, ferner: Die 'Feuilleton-Zeitung' (zum Geseidungszweck), 'Melbarmstrong', 'Allerlei' und die Fortsetzung des Romans 'Marca', sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute meist sonniges, aber etwas kälteres Wetter. Das Thermometer sank in der Nacht bis -2.5 Gr. R. und stieg auch am Tage nicht über + 3.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 773 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck hat sich von Nordwesten nach Mitteleuropa gezogen und dort ein Steigen des Barometers herbeigeführt (in Arva-Baralla um 10 Mm.). Die im Norden befindliche Depression ist nach Mittelrußland vorgerückt, die zweite Depression über Algerien ist gebrochen. Die Temperatur ist in Mitteleuropa gefallen. Niedererschläge werden aus Rußland, Skandinavien und aus dem westlichen Becken des Mitteländischen Meeres gemeldet. In Ungarn ist bei nördlichen Winden die Temperatur niedrig, stellenweise waren schwache Niedererschläge. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist meist trockenes, ruhiges und kaltes Wetter zu erwarten.

* Erzherzogin Margaretha Sophia. Aus Wien telegraphirt man uns: Von der Ausgabe eines Mittagsbulletins konnte heute schon Abstand genommen werden. Um halb 8 Uhr Abends wurde Sr. Majestät nach Gödöllö folgendes Bulletin telegraphirt:

Tagsüber anhaltend etwas höheres Fieber. Abdominale Erscheinungen von mittlerer Intensität; Nahrungsaufnahme hinreichend.

* Abschiedsfeft zu Ehren des Erzherzogs Eugen. Aus Teschen, 5. d., berichtet man:

Zur Verabschiedung des Erzherzogs Eugen hatte sich gestern Abends eine überaus zahlreiche festliche Versammlung im Rathhaussaale eingefunden. Der Erzherzog erwichen in Begleitung des Kammervorstehers Majors Freiherrn v. Schrenk und wurde beim Eingange vom Bürgermeister Dr. R. v. Demel begrüßt und von diesem, sowie auch vom Herrn Bezirkshauptmann v. Rosenberk in den Saal geleitet. Die Musikkapellen stimmten die Volkshymne an. Der Erzherzog, der infolge mehrtägigen Unwohlseins blaß ausah, begrüßte einige ihm bekannte Persönlichkeiten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Abschiedsabend so gut besucht sei. Bald darauf lästete sich der Vorhang einer eigens für diesen Abend aufgestellten Bühne; es erschienen Fräulein Emma Flindt, in antikes Gewand gekleidet, und trug mit jugendlicher Anmuth einen schwungvollen, poetischen Abschiedsgruß vor, in welchem die Charaktereigenschaften des Erzherzogs gepriesen und dem Bedauern über sein Scheiden aus Teschen in sinnigen Worten Ausdruck gegeben wurde. Unmittelbar darauf wurde auf der Bühne ein sehr wirkungsvolles

lebendes Bild enthüllt, welches nach der Konzeption der Frau v. W a l c h e r inszeniert worden war. Im Mittelpunkt einer belebten Gruppe von Mäusen und Grazien stand die Büste des Erzherzogs, über welche ein Genius den Lorbeerkrantz hielt. Links sah man das trauernde Leichen, dargestellt durch eine Gemäldefigur des Schlosses von Leichen und durch eine Frauenfigur, deren Antlitz mit schwarzem Schleier verhüllt war. Rechts war in ähnlicher Darstellung das freudige Grüße entgegengesetzte Budapest mit der Ofner Burg und der Kettenbrücke zu sehen. Das Bild fand allgemeine Bewunderung und mußte über Verlangen mehrmals enthüllt werden. Sodann hielt der Bürgermeister Dr. N. v. Demel an den Erzherzog eine längere warme Abschiedsanrede. Der Bürgermeister hat den Erzherzog, der Stadt Leichen freundliche Erinnerung und Huld zu bewahren, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Gefeierten, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Erzherzog Eugen dankte dem Bürgermeister für die freundlichen Worte, den Einwohnern Leichen für die ihm entgegengebrachten Sympathien und schloß mit den Worten: „Der Stadt Leichen und ihren Bewohnern entbiete ich ein herzliches Lebewohl!“ Die Antwort des Erzherzogs, die im ganzen Saale vernommen wurde, fand jubelnden Widerhall. Dann folgten Vorträge des Männergesangsvereines und der Musikkapellen, während deren der Erzherzog Cercle hielt und zahlreiche Personen mit Ansprachen beehrte. Nach 9 Uhr verließ der Erzherzog den Schauplatz ebenso herzlich als patriotischer Kundgebungen.

Es ist noch nicht festgestellt, wann Erzherzog Eugen, welcher bekanntlich das Kommando des in Budapest stationierten Husarenregimentes übernimmt, hier eintrifft.

*** Ernennungen.** Finanzsekretär I. Klasse Karl Linca zum Finanzdirektor-Stellvertreter; Balthasar Macsatta, Franz Szöllödy, Andreas Bladár, Joseph Dome, Dr. Panfranz Dpácky und Stephan Szikfay zu Finanzsekretären II. Klasse.

*** Der neue Fürstprimas.** Der Senat der Budapestener Universität hat an den neuernannten Fürstprimas Klaus Bafary folgendes Begrüßungsschreiben gerichtet:

„Ew. Eminenz, hochwürdigster Herr Erzbischof und Fürstprimas! Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät haben Ew. Eminenz zum Fürstprimas von Ungarn und zum Erzbischof von Gran allergnädigst zu ernennen geruht. Diesen Anlaß benütze ich mit Freunden dazu, um im Namen unserer Universität Ew. Eminenz auf dem Primatialstuhle zu begrüßen, auf welchem vor beinahe dreihundert Jahren ein berühmter und hochsinniger Vorgänger Eurer Eminenz unsere Universität ins Leben gerufen hat. Genehmigen Ew. Eminenz unsere aus aufrichtigstem Herzen stammenden Glückwünsche; wir wünschen innigst, daß die Gnade des Allmächtigen Ew. Eminenz begleiten möge, auf daß Ihr Wirken für unser Vaterland und für Ihre Gläubigen segensreich werde. — Im Namen der kön. Universität und ihres Senats zeichnet in tiefer Ergebenheit Eurer Eminenz unterthäniger Diener (gez.) Baron Roland Göttös, Rektor.“

Der Vikar des Graner Erzkapitels, Bischof Stephan Májér, hat im Namen des Ordinariats der Erzdiözese ein Kundschreiben erlassen, in welchem die Geistlichkeit von der Ernennung des neuen Fürstprimas verständigt wird. In dem Kundschreiben wird in schwungvollen Worten der Freude darüber Ausdruck verliehen, daß der neue geistliche Oberhirt Ungarns dem Benediktiner-Orden entnommen wurde, welcher der kath. Kirche schon mehrere Päpste gegeben hat. Schließlich wird die Geistlichkeit aufgefordert, für das Wohl, für das lange und glückliche Verbleiben des Fürstprimas auf dem Primatialstuhle Gebete zu sprechen. — An den Propst-Dechanten Michael Bogtsich, welcher an den neuen Fürstprimas im Namen der Budapestener Bezirksgeistlichkeit ein Huldigungsschreiben gerichtet hat, ist folgendes Antwort-Telegramm des kirchlichen Fürsten eingelangt:

Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren für Ihre sympathischen Zeilen meinen aufrichtigen Dank. Die von Ihnen verdolmetschten Gefühle bestärken in mir die Hoffnung, in meiner vom besten Willen geleiteten oberhirtlichen und patriotischen Wirksamkeit auf die hochgeschätzte Unterstützung und auf die bereitwillige Mitwirkung meiner Geistlichkeit und meiner Gläubigen bestimmt rechnen zu können. Wollen Sie der Dolmetsch meines herzlichen Dankes und meines Grusses sein. (Gez.) Klaus Bafary.

*** Denkmal für den Kronprinzen Rudolf.** Jüngsten Montag wurde, wie der „Agr. Ztg.“ aus K a r l o w i z berichtet wird, nächst K u p i n o v o, an der Waldstätte der Obedska Bara, ein Denkmal für den Kronprinzen Rudolf enthüllt.

Bekanntlich hat der verewigte Kronprinz das an Wasser- und sonstigem Jagdwild reiche Sumpfgelände der Obedska Bara wiederholt besucht, um daselbst dem Jagdvergnügen und naturwissenschaftlichen Studien zu obliegen. In zahlreichen Artikeln in Jagdzeitungen und in seinem Werke „Fünfzehn Tage an der Donau“ hat der verewigte Kronprinz diese Ausflüge beschrieben und die Obedska Bara und die angrenzenden Gebiete in geographischer, ethnographischer und naturwissenschaftlicher Richtung geschildert. Es war daher eine pietätvolle Idee, an dieser Stelle dem viel zu früh dahingegangenen hochsinnigen Prinzen ein Denkmal zu errichten. Der Denkstein ist aus Marmor und mit einem Kreuze versehen. Bei der Enthüllungsfest waren anwesend: der Obergespan des Strymer Komitats Ervin v. Cseh, der k. u. k. Konsul Stefani aus Belgrad, die Abgeordneten Dr. Jovan Sevic und Stephan Popovic, die Bezirksvorsteher Chavrak von Semlin und Georgievics von Vinkeve, ferner Gerichtshofpräsident Strauß und Staatsanwalt Milan Simunovic von Mitrovitz.

*** Der Czar als Sportsman.** Einer Kopenhagener Korrespondenz der morgen erscheinenden Nummer „Salon es sport“ entnehmen wir über den Aufenthalt des Czaren in Fredensborg folgende interessante Details: In Fredensborg konnte sich der Czar viel freier bewegen als irgendwo in seinem Heim. Doch gab er auch hier seine gewohnte Lebensweise nicht auf. Er machte größere Spaziergänge in dem riesigen Fredensborger Park, aß und trank und spielte mit den Kindern, wie irgend ein Spießbürger. Auf einem dieser Spaziergänge wurde gegen ihn ein „Attentat“ verübt. Auf dem Kiesweg spazierend, hörte er aus einem Gebüsch, an dem er eben vorbeiging, plötzlich ein Geräusch wie das Aufziehen eines Pistolenhahns oder das Auf- und Zuschließen der camera obscura eines Photographen. Der Czar blieb todtenbleich stehen, warf seinen Spazierstock von sich und sah mit einem schrecklichen Blick nach dem Gebüsch, in welchem er einen — Photographen entdeckte. Mergel und Freude blühten im Auge des Czaren auf, der sich im nächsten Momente, nachdem er mit Stentorstimme: „jamais!“ (niemals) gerufen, unwendete und den Photographen, vor Schreck zitternd, zurückließ. Aus dem Kastell eilte ihm eine Schaar Kinder der beiden Herrscherfamilien entgegen, die ihn durch ihr fröhliches Treiben bald den „schrecklichen Fall“, der lange Zeit das Gesprächsthema in der dänisch-russischen Herrscherfamilie bildete, vergessen machte. Dies hinderte den Czaren natürlich nicht daran, seinen Lieblings-„Walking-Sport“ vom nächsten Tage an durch mehrere Stunden fortzusetzen. — Der Czar ist ein ausgezeichnete Boger, wovon er im königlichen Theater zu Kopenhagen die Beweise gegeben. Wagner's „Walküre“ war zur Aufführung angelegt. Noch war der erste Akt nicht beendet, als der Czar, der Wagner's Musik haßt, mit dem Prinzen Waldemar die Loge verließ und sich in den separirten Theatralen begab. Dort wurde vor Allen ein kräftiger Jambig genommen, worauf die beiden die Gradarmel aufschürzten, um sich durch ein bißchen Boyen für die Langeweile, die ihnen Wagner bereite, zu entschuldigen. Der Czar ist wohl ein sehr geschickter Boger, doch der schlanke Prinz Waldemar ist flinker, und nachdem mehrere Angriffe des Czaren vergeblich gewesen, erhielt er einige kräftige Bißse von seinem Schwager. Dies war dem Czaren jedenfalls etwas zu viel, denn er raffte seine ganze Kraft — und die ist außerordentlich groß — zusammen und attackirte den Prinzen Waldemar in so unüberstehlicher Weise, daß er diesen durch einen einzigen Schlag zu Boden streckte. Der Czar war für einen Moment erschrocken, ließ jedoch sodann davon und kehrte mit kleinen Gistückchen zurück, mit welchen er die Stirne des Prinzen bestrich. Prinz Waldemar hatte sich aus seiner Ohnmacht — die möglicherweise nur fingirt gewesen — rasch erholt und Beide lachten nun gemüthlich über den „Fall“. Später kam die ganze königliche Familie, um den Czaren zu veranlassen, noch eine Dosis Wagnermusik anzuhören. Der Czar, nachdem er bewiesen, daß ihn, falls er nicht wolle und seinen Fuß gegen den Sessel stemme, die Kraft der ganzen königlichen Familie nicht von der Stelle zu bringen vermöge, gab dann von selbst nach und begab sich mit einem tiefen Seufzer in den Saal zurück, um die „Walküre“ anzuhören.

*** Sanitation.** Heute 11 Uhr Vormittags hielt Dr. Alexander Halás, Sekretär des Postparlamentes, am Polytechnikum seinen Probenvortrag als Privatdozent. Der Vortrag behandelte die Rolle und den Nutzen der Verkehrsunternehmungen und Verkehrsmittel im Staatshaushalte. Der Vortragende erörterte die Vor- und Nachteile der verschiedenen Tarif- und administrativen Systeme. Hinsichtlich der Tarifsysteme hält er dasjenige für das vortheilhafteste, welches einen Mittelweg einhält, nämlich derart gewählt ist, daß bei demselben weder die Unternehmung noch das Publikum Schaden nehmen. Betreffs der Administration bekennt sich der Vortragende als Anhänger der Verstaatlichung. Dem Vortrage wohnten die Professoren des Polytechnikums mit dem Rektor König an der Spitze und eine große Hörerzahl bei, welche den gelungenen Vortrag mit lebhaften Oherufen belohnte.

*** Die Turfstandale.** Der Präsident des Direktoriums des ungarischen Jockeyklubs, Graf Elemér Battyány, hat einem Berichterstatter des „Salon es Sport“ folgende Einzelheiten über die Turfstandale mitgetheilt:

Er erwähnte in erster Reihe, daß von einem direkten und nachweisbaren Betrug nicht die Rede sein könne. Die Maßregelung der Jockeys Coates und Busby erfolgte ausschließlich bloß wegen verbotenen Wetten. Die genannten zwei Jockeys waren nicht die einzigen, die kompromittirt waren, da ähnliche Beschuldigungen gegen noch vier andere Jockeys aufgetaucht waren. Obgleich der offizielle Rennkalender von deren Bekämpfung schweigt — meinte der Graf — wird das vorchristliche Gebahren derselben nicht ungesahndet bleiben. Es wird ihnen voraussichtlich die Reittlizenzen verweigert werden, und haben die Dienstgeber derselben — dies wissend — die Dienstkontrakte mit den noch in Untersuchung stehenden Reittnechten gelöst. Auch er habe seinen Jockey Davonage jagt, obgleich derselbe bloß einmal eine Wette gemacht. Auf die Frage des Berichterstatters, mit welchem Rechte der Jockeyklub ohne Weiteres siebzehn Turfbesitzer an den Ringer gestellt habe, erwiderte Graf Battyány Folgendes: Das Direktorium ist befugt, wenn immer von den seiner

Aufsicht unterstehenden Rennbahnen zu verweisen. Von diesem unierem Rechte haben wir Gebrauch gemacht. Wir haben Niemanden an den Ringer gestellt, noch haben wir gesagt, daß irgend eine Person betrogen hat, aber wir sind zur Ueberzeugung gelangt, daß die „Verbannten“ die Wetten und sonstigen Aufträge der Jockeys durchgeführt haben. Ich wiederhole, Niemand wird von uns des Betruges geziehen, aber da wir vernahmen, daß diese Leute die Wettensvermittler der Jockeys waren, konnte in uns der Verdacht entstehen, daß die Gestaltung der Rennresultate mit diesen Wetten in Zusammenhang stehe. Wenn wir den Jockeys, die gewettet haben, das Brod weggenommen haben, so konnten wir auch jene Individuen ausweisen, die ihnen bei den Wetten behilflich waren. Dies sind unsere Hausregeln und es ist traurig, daß wir von denselben — obgleich jetzt zum erstenmal — Gebrauch machen mußten. Die Nachricht, daß auch Mitglieder des Jockeyklubs kompromittirt sind, widerspreche der Wahrheit. Es war das Bestreben des Jockeyklubs, die Umtriebe bloßzulegen, und keine Person wurde geschont, da es die Intention des Direktoriums war, den Turf von zweifelhaften Elementen zu säubern.

Dem Strafbezirksgericht wurde heute vom Advokaten Dr. Soma Guthi ein Gesuch unterbreitet, in welchem er bittet, zu der Verhandlung des von Ignaz Weingruber angezeigten Ehrenbeleidigungsprozesses den Chef des Detektivkorpss und jene Organe desselben zu citiren, durch deren Angaben einzelne Privatkompromittirt wurden.

Zu unseren Turfstandalen hat nunmehr auch der Berliner Unionklub Stellung genommen und den Jockeys T. Busby und N. Coates die Reiterlaubnis für Deutschland entzogen. Die diesbezügliche Bekanntmachung in der neben zur Ausgabe gelangten Nummer des Wochen-Rennkalenders für Deutschland lautet:

„Auf Grund der Bekanntmachung der vereinigten Direktorien des Jockeyklubs für Oesterreich und des ungarischen Jockeyklubs im Wochen-Rennkalender für Oesterreich-Ungarn vom Freitag, den 30. Oktober, wonach die Jockeys T. Busby und N. Coates wegen unbesugten Wetten von allen unter Aufsicht des Jockeyklubs stehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen worden sind, ist genannten beiden Jockeys die Reittlizenzen für Deutschland entzogen worden.“

Der englische und französische Jockeyklub dürften nun ebenfalls mit dem großen „Anathema“ über die beiden Hauptschuldigen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie erzählt wird, soll übrigens in der Angelegenheit seitens der leitenden Persönlichkeiten in Wien zu weiteren Jockeys bedeutet worden sein, daß sie kaum darauf zu rechnen hätten, in Oesterreich-Ungarn jemals wieder eine Reittlizenzen zu erhalten.

*** Eine amerikanische Erbschaft.** Von einer amerikanischen Polizeibehörde ist an die Debracziner Stadthauptmannschaft die amtliche Bestätigung gelangt, daß der Debrecziner Zuderbäcker Eduard Roman von seinem vor Kurzem in Amerika verstorbenen Oheim 160,000 fl. geerbt habe und daß Roman zur Behebung der Erbschaft nach Amerika kommen möge. Der glückliche Erbe kam dieser Anforderung bereits nach; er setzte mit Weib und Kindern nach der neuen Welt, von wo er als reicher Mann zurückkehren wird. Und da sage man noch, daß die amerikanischen Goldknoten in das Reich der Mythe gehören.

*** Die Irren des Lotto-Prozesses.** Von den Personen, welche in dem nunmehr definitiv beendigten Prozesse des „Lottokönigs“ Melchior Farkas Rollen gespielt haben, sind nicht weniger als dreißig hahnjännig geworden. Der Angeklagte Szobovics liegt geisteskrank im Spital des Segezdiner Gefängnisses darnieder; vor einigen Tagen ist der Zeuge Franz Sovosil im Temesvárer Krankenhaus nach einem heftigen Irren-Anfall gestorben und dieser Tage ist an die Temesvárer Stadthauptmannschaft ein Schreiben der Direktion der Hermannstädter Landes-Irrenanstalt gelangt; das Schreiben enthält das Ersuchen, die in Temesvár wohnhafte Gattin des gewesenen Lottobeamten Franz Neubauer, der im Lotto-Prozesse als Zeuge gegen den Angeklagten Hergatt eine hervorragende Rolle gespielt hat, in schonender Weise davon zu verständigen, daß Neubauer in der Hermannstädter Irrenanstalt, wo er schon seit längerer Zeit untergebracht war, gestorben ist. Neubauer war schon damals, als er bei der Schlussverhandlung als Zeuge fungirte, in hohem Maße nervenkrank; seine gegen Hergatt gerichteten Aussagen wurden von Karl Göttös in der Appellation gerade mit Berufung auf die Krankheit des Zeugen beanstandet, worauf in den höheren Instanzen die Freisprechung Hergatt's erfolgte.

*** Radfahrersport.** Der „Sunia ungarische Bicycle-Klub“ veranstaltet Sonntag am 8. d. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Sorokfár. Rendezvous um halb 2 Uhr Nachmittags im Café Banef. Gäste werden gerne gesehen.

*** Der Attentäter des Czarenwitsch** ist nach einer Depesche aus Yokohama im Gefängnisse an Schwindsucht gestorben.

*** Virilisten des Abauj-Tornaer Komitats.** Aus der nach einem Provinzblatte mitgetheilten Liste der Höchstbesteuerten des Abauj-Tornaer Komitats ist der Großgrundbesitzer und Komitats-Ausgleichsmitglied Franz v. Dörner ausgeblieben, der mit 2910 fl. 80 kr. besteuert ist und unter den Virilisten jenes Komitats den sechsten Platz einnimmt.

* Die Sonntagsruhe. Heute Abends fand in Angelegenheit der Abänderung der Sonntagsruhe wieder eine Versammlung der Kaufleute im Cafe Bauer (Andrássystraße) statt.

Sigmund Medvei eröffnet die Versammlung mit der Bemerkung, daß die heutige Berathung im Einklang mit der Bewegung der Kaufleute in Angelegenheit der Sonntagsruhe eingeleitet haben. Dieser Bewegung haben sich weder Abgeordnete, noch nach Hunderten zählende Angestellte angeschlossen, wohl aber sind unter deren Anhängern Kaufleute, denen das Geschäftsinteresse nicht das Brod bedeutet. Minister Baross wird, hievon informiert, gewiß den Werth des Gesuches dieser Herren richtig würdigen. — Moriz L. Münz glaubt nicht, daß die in Aussicht gestellte Abänderung der jetzigen Bestimmungen der Sonntagsruhe in Kürze bevorstehe, daher beantragt er die Entsendung eines Komitès, das die zur Urrgung derselben nöthigen Schritte einzuleiten hätte.

— A. Schwarz jun. weist darauf hin, daß die Handelsbesessenen die Nachteile der Sonntagsruhe am besten selbst fühlen, da in Folge des Geschäftsrückganges viele Chefs einzelne Komitès entsenden mußten. Der größte Theil der Angestellten ist für die Abföhrung der Sonntagsruhe und wenn eine Versammlung derselben einberufen würde, so würde es sich von selbst ergeben, von welcher geringen Bedeutung die jetzige Bewegung der Handelsbesessenen ist. — Desider Sarkány rätb entschieden, eine zuwartende Stellung einzunehmen, der Handelsminister wird, wie er es zugezagt hat, die Sonntagsruhe binnen Langem oder Kurzem abföhren müssen.

— Jidor M. Gruber sagt, die Bewegung der Angestellten könne unmöglich die Kaufleute veranlassen, zum Handelsminister kein Vertrauen zu hegen, der sich doch den Motiven, welche die Kaufleute zu ihrer Petition veranlassen, nicht verschließen könne. — Jidor Gruber glaubt hingegen die Motive der Handelsbesessenen erwägen zu müssen und rätb, eine Landesbewegung der Kaufleute einzuleiten. — Michael Waldmeint, der Verein zur Wahrung der kaufmännischen Interessen, der nunmehr gegründet werden soll, müßte sich mit dieser Angelegenheit befassen. — Vorzuziehender macht darauf aufmerksam, daß der Agitation der Kaufleute die Angestellten eine noch größere Agitation entgegenstellen würden, wodurch gerade das Gegentheil des Beabsichtigten erzielt würde. — Max M. Pollak betont, daß jene Chefs, die sich den Angestellten angeschlossen haben, als Kaufleute eine hervorragende Stellung einnehmen, darum sei dringend die Landeskongress einzuberufen. — Jidor M. Gruber erinnert daran, daß die Kaufmannshalle und der Bürgerklub ebenfalls die gleiche Bewegung eingeleitet haben, und diese Faktoren kann der Handelsminister nicht außer Acht lassen. — Karl Birágh kann nicht glauben, daß die Steuerzahler in dieser Angelegenheit in den Hintergrund gedrängt wurden, dennoch wäre es gut, die Kaufleute zu einer öffentlichen Abstimmung in dieser Angelegenheit zu veranlassen. — Sigmund Medvei beantragt, für den Fall, als die Abänderung nicht in Kürze erfolgen sollte, beim Minister um Ausnahmeverfügungen für die Zeit vom 1. Dezember 1891 bis 1. Januar 1892 zu petitioniren, da der Verkehr nicht beschränkt werden sollte. — Moriz L. Münz schließt sich diesem Antrage vollinhaltlich an. — Arnold Dirnfeld fragt, wann diese Petition eingegeben werden soll, da doch die Kaufleute dem Minister keinen Termin stellen können, bis wann er seine Verfügungen treffen möge. Wohl aber mögen die vertretenen Branchen unter sich die Sache verhandeln und jede besonders an den Minister petitioniren. — Julius Esserö beantragt, die Deputation möge noch einmal beim Minister vorsprechen und die Erledigung der Petition urgiren.

Die Majorität lehnt den Antrag bezüglich der Ausnahme des Monats Dezember ab; dagegen wird beschlossen, die Verlegung der Sperrstunde von 10 auf 12 Uhr für alle Sonntage des Jahres zu urgiren und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß der Handelsminister dem Wunsche der Kaufleute nachkommen wird.

* Zum Selbstmorde des Oberleutnants Boronkay. Die Nachricht von dem Selbstmorde des Oberleutnants im 38. Infanterie-Regiment Alexander Boronkay hat in Offizierskreisen, wo derselbe wie auch bei der ihm untergebenen Mannschaft sehr beliebt gewesen, großes Aufsehen erregt. Als Ursache für den Selbstmord des begabten Offiziers wird in eingeweihten Kreisen eine Gesichtskrankheit, von welcher er vor Monaten befallen worden, bezeichnet. Oberleutnant Boronkay befand sich in Folge dieses Leidens schon seit längerer Zeit im öfner Garnisonsspitale, welches er vorgestern als „zeitweilig geheilt“ verließ. Boronkay wußte jedoch, daß sein Leiden unheilbar sei, und scheint bereits vor langer Zeit den Plan gefaßt zu haben, seinem Leben ein gewaltfames Ende zu machen. Den letzten Abend verbrachte er in heiterer Stimmung im Kreise seiner Kameraden, worauf er sich in seine in der Karlsfaserne befindliche Wohnung begab und sich dort durch einen Revolvererschuß entleibte. Das Leichenbegängniß des jungen Offiziers findet morgen Nachmittag vom Leichenhause des Garnisonsspitals aus statt.

* Das Duell eines Ministers. Aus Madrid telegraphirt man: Der Marineminister hat in Folge der Differenz, welche er mit einem Souverän hatte und die im Wege eines Duells ausgetragen werden soll, seine Demission gegeben. Ministerpräsident Canovát übernimmt interimistisch das Marine-Portefeuille. — Eine spätere Depesche meldet: Das Duell zwischen dem Marineminister und einem Souverän hat heute Früh stattgefunden. Es wurden vier Rungen gewechselt, wobei keiner der Duellanten getroffen wurde. Die Sache scheint damit beendet zu sein.

als gewöhnlich zu haben. — In Damen-Modengeschäften ist befriedigender Geschäftsgang und auch Kleider-, Schuh-, Hut-, Handschuhmacher und Kürschner sind besser in Anspruch genommen. In Militärartikeln und Lampengeschäften ist reger Verkehr. Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder und Korbmacher haben zumest schwachen Geschäftsgang. Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Drechsler, Tischler, Sattler, Wagner, Kiemer, Lackirer, theilweise auch Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Zimmerleute und Maurer sind befriedigend beschäftigt. In dieser Woche sind bereits ca. 800 Maurergehilfen abgereist und 350 wurden mittelst Platzwechsels eingestellt.

* Die Memoiren Moltke's. Aus Berlin telegraphirt man: Der heute ausgegebene weitere Band der Denkwürdigkeiten Moltke's enthält Briefe desselben an seine Mutter, sowie an seine Brüder Adolf und Ludwig. Die vertrauliche Korrespondenz mit der Familie läßt Moltke's ganzen Entwicklungsgang erkennen, ebenso wie sein bei einfachstem Wesen stets auf das Höchste gerichtete Streben, seinen allem Unrechte und allem Unwahren abgewendeten frommen Sinn, eine warme Theilnahme an den Vorgängen in der Familie, Freude an der Natur und lebhaftes Interesse für alle weltbewegenden Begebenheiten. Von ganz besonderem Reize sind die Briefe über seine Reise nach Wien, Budapest, den Bosporus und Konstantinopel im Jahre 1835, ferner über die Zustände Deutschlands im Jahre 1848 und später, sowie über die Kämpfe mit Dänemark. Das größte Interesse dürften die Briefe aus dem Feldzuge vom Jahre 1870 erregen, worin Graf Moltke die Einzelheiten des großen Krieges drastisch schildert und unter Anderem auch betreffs des Aufschubes des Bombardements von Paris hervorhebt, es sei damit nichts veräuht, er erwarte weit mehr von dem langsam, aber sicher wirkenden Hunger.

* Die Budapester Advokatenkammer hält 8. d., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht: Der Abrechenentwurf in Angelegenheit der Revision des Strafkodez.

* Selbstmordversuch. Der 18jährige Schriftsteller Koloman Semmelweis hat sich heute wegen eines häuslichen Zwistes in seiner, in Kleinpest befindlichen Wohnung durch einen Revolvererschuß zu tödten versucht. Semmelweis wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Spital auf der Helfferstraße gebracht.

* Zu viel Frauen. In der heutigen Sitzung des öfsterreichischen Abgeordnetenhauses sprach sich Abgeordneter Hofmann v. Welkenhof über den höheren Unterricht der weiblichen Jugend unter Anderem folgendermaßen aus:

Das Weib müße eine höhere pädagogische Ausbildung erhalten, weil sie selbst ihre Kinder zu erziehen habe. Die meisten Frauen seien mit der Anschauung einverstanden, daß die Frau vor Allem Mutter sein solle. Die große Mehrzahl derselben hegt ja den Wunsch, auf ehrbare Weise Mutter zu werden, aber es kann nicht außer Acht gelassen werden, daß, wie sich die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse in dieser Richtung gestaltet haben, etwa drei Fünftel der Frauen in Wien nicht in die Lage kommen, zu heirathen oder den Beruf der Mutter zu erfüllen. Selbst wenn alle Männer in Oesterreich heirathen würden, bliebe noch immer eine sehr bedeutende Anzahl von Frauen übrig; denn nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung gab es in Oesterreich um einundneunzig Millionen mehr Frauen als Männer. Es wäre nicht genügend, wenn man etwa einen Heirathszwang in Oesterreich für alle Jungfrauen einföhren würde, sondern man müßte auch im Wege der Gesetzgebung wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Vielweiberei gestatten. Die Frauenbildung ist eine wichtige soziale Frage für das weibliche Geschlecht und wir haben die Pflicht, nicht nur eine Gesetzgebung für Männer zu treffen, sondern wir müssen auch einer großen Anzahl von Frauen, die nicht in die Lage kommen, einen eigenen Hausstand zu gründen, die Möglichkeit eines anständigen, selbstständigen Erwerbes schaffen.

* Spenden. Für die russischen Juden sind uns von Frau Mor. Runk 2 fl. zugekommen; für den Gaujirer Braun haben wir von Moriz Mesner, Bufová, 1 fl. erhalten.

* Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. November. Infektionskrankheiten kamen vor: Scharlach 28, Malaria 11, Diphtheritis 8, Group 1, Scharblattern 7, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankenzustand der städtischen Spitäler 2020. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk —, in Spitälern 7. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenerkrankung 3, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 19.

Eine selten günstige Gelegenheit bietet das bekannte große Partiewaaren-Etablissement Herz Mor. Deák gaffe 7, durch den Verkauf von verschiedenen Waaren zu den im heutigen Inserate angezeigten Partipreisen, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der am Sonntag begonnene Leopoldmarkt ist im Allgemeinen wie gewöhnlich schwach, in einzelnen Branchen aber besser, als erwartet wurde. Auf dem Neuen Marktplatz sind weit weniger Tuchmacher aus Bielefeld und Neutitschein erschienen und auch diese haben schwachen Verkehr. Die schlesischen Leinwandhändler und zwei fremde Bürstenbinder haben mäßigen Absatz. Das Hut-Engrosgeschäft ist belanglos, dagegen ist in Kappen das Engrosgeschäft sehr befriedigend. Im Platzverkehr wird der Markt gar nicht bemerkt. In Folge der eingetretenen Kälte ist in Winterartikeln lebhafter Verkehr und wurden Heizgeräthschaften in einzelnen Geschäften gänzlich ausverkauft. Anlässlich des Allerheiligen- und Allerseeleentages war in Grabkränzen, Lampions und Kerzen starker Verkehr; in Folge der enormen Konkurrenz waren Grabkränze diesmal billiger

als gewöhnlich zu haben. — In Damen-Modengeschäften ist befriedigender Geschäftsgang und auch Kleider-, Schuh-, Hut-, Handschuhmacher und Kürschner sind besser in Anspruch genommen. In Militärartikeln und Lampengeschäften ist reger Verkehr. Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder und Korbmacher haben zumest schwachen Geschäftsgang. Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Drechsler, Tischler, Sattler, Wagner, Kiemer, Lackirer, theilweise auch Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Zimmerleute und Maurer sind befriedigend beschäftigt. In dieser Woche sind bereits ca. 800 Maurergehilfen abgereist und 350 wurden mittelst Platzwechsels eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Quartett Subag-Popper.) In Gegenwart eines zahlreichen, vornehmen Konzertpublikums, welches den trefflichen Darbietungen dieser Künstlervereinigung stets warmes Interesse entgegenbringt, fand heute im kleinen Medoutensaale der erste Kammermusikabend des Quartetts statt. In glücklicher und vielertheilender Weise wurden die diesjährigen Produktionen mit einer sorgfältig ausgeführten nuancenfeinen Interpretation des selten gehörten Haydn'schen „Requiquartettes“ (Nr. 11 G dur) eingeleitet, dessen dramatisch interessantes „Adagio“ (zumal durch den seelenvollen Vortrag des Primgeigers) eine meisterhafte Wiedergabe fand. Die Vorführung des poetischen, aber durch seinen Gedankenreichtum ermüdenden A dur-Quartetts Schumann's brachte nicht mehr jene herzerquickende Wirkung hervor, welche die Herren mit dem Haydn'schen Werke erzielten. Allerdings ließ auch die Interpretation besonders in den bewegteren Sätzen Einiges an Kraft und plastischer Klarheit zu wünschen übrig. — Am Cello spielte saß übrigens heute an Stelle des in England Ruhm und Sterklings erwerbenden Professor Popper der junge Künstler, der sich bei uns bereits in einem Konzerte in vortheilhafter Weise eingeföhrt hatte. Durch den klassisch-vornehmen Vortrag der schwierigen Boccherini-Sonate bewies Herr Friedrich Grützmaacher auf's Neue, daß sein Engagement an unserer Oper einen Gewinn für das Musikleben der Hauptstadt bedeute. Der lebhafteste Beifall des Publikums veranlaßte Herrn Grützmaacher zur Zugabe von Davidoff's „Springbrunnen“, durch welche er abermals seine eminente Technik dokumentirte. Im Quartett fügte sich der Künstler in vorzüglicher Weise dem Ensemble ein, ja wir müssen sogar gestehen, daß im Schumannquartett uns just die Interpretation der Cellopartie am entprechendsten erschien. Dem Konzerte wohnte, wie schon erwähnt, ein zahlreiches Publikum bei, das seinem Beifall nach jedem Satz lebhaften Ausdruck ließ.

* Der Wiener Gesangsprofessorin Irma v. Sello wurde die Auszeichnung zutheil, von der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie zur Leitung ihrer Gesangsstudien berufen zu werden.

* Die Jury für die Preisausföhrung des Volkstheaters hat sich in folgender Weise konstituirte: Präsident Paul Király, Mitglieder Paul Balogh, Árpád Bércsik, Ludwig Gova und Joseph Kémeth.

* Die ungarischen Verfassungsgesetze, herausgegeben von Dr. Gustav Steinbach, Wien 1892, Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung. Seit dem Beginne der Sechziger-Jahre wurde nicht der Versuch gemacht, die ungarischen Verfassungsgesetze in einer Sammlung zu vereinigen. Die damals veranstalteten Sammlungen beschränkten sich zum Theile auf die älteren Gesetze, zum Theile schlossen sie mit der Verfassungsgesetzgebung des Jahres 1848 ab. Eine Sammlung der ungarischen Verfassungsgesetze in ihrer heutigen Gestalt bestand bisher weder in ungarischer, noch weniger in deutscher Sprache. Die auf diesem Gebiete unzweifelhaft bestehende Lücke sucht die vorliegende Arbeit Steinbach's, des hier und in Wien bekannten Journalisten, auszufüllen, indem sie in übersichtlicher Systematik die am häufigsten angerufenen älteren und sämmtliche neuere Verfassungsgesetze Ungarns in jener Form, in welcher sie heute sich in Geltung befinden, zur Darstellung bringt. Der Werth dieser Arbeit wird erhöht durch die Mittheilung der bisher ziemlich unbekannt gebliebenen Gesetze über die Organisation des kroatischen Landtages, während ein sehr sorgsam gearbeitetes alphabetisches Sachregister die praktische Brauchbarkeit des Buches befördert. Die Sammlung Steinbach's mag Jedem, der sich für das ungarische Verfassungsrecht, wie für Verfassungsrecht im Allgemeinen interessiert, auf das Beste empfohlen sein.

* (Der Prozeß der Frau Silgermann.) Wie seinerzeit gemeldet, hat der Direktor der Prager Oper, Angelo Roman, gegen die Opernsängerin Laura Silgermann beim Budapestert Hofgericht einen Prozeß auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 5000 fl. überreicht, weil die Künstlerin, trotzdem sie an der Prager Oper engagirt war, nach Budapest gekommen ist. Die Geklagte erhob gegen die Querkennung der Konventionalstrafe die Einwendung, daß das vorgelegte Urtheil des deutschen Bühnenverbandes auf ungarischem Territorium keine Gültigkeit habe. Der Budapestert Hofgericht hat dessenungeachtet dieser Tage die Künstlerin zur Zahlung der obigen Konventionalstrafe verurtheilt, da für die Künstlerin die Geklagte jenes Landes maßgebend seien, auf dessen Territorium der in Frage stehende Vertrag geschlossen wurde.

Wien, 6. November. (Die Ehre des Todten.) Der Schauspieler Wilhelm Paul v. dessen tragisches

Gerichtshalle.

— (Der Prozeß der Frau Silgermann.) Wie seinerzeit gemeldet, hat der Direktor der Prager Oper, Angelo Roman, gegen die Opernsängerin Laura Silgermann beim Budapestert Hofgericht einen Prozeß auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 5000 fl. überreicht, weil die Künstlerin, trotzdem sie an der Prager Oper engagirt war, nach Budapest gekommen ist. Die Geklagte erhob gegen die Querkennung der Konventionalstrafe die Einwendung, daß das vorgelegte Urtheil des deutschen Bühnenverbandes auf ungarischem Territorium keine Gültigkeit habe. Der Budapestert Hofgericht hat dessenungeachtet dieser Tage die Künstlerin zur Zahlung der obigen Konventionalstrafe verurtheilt, da für die Künstlerin die Geklagte jenes Landes maßgebend seien, auf dessen Territorium der in Frage stehende Vertrag geschlossen wurde.

Wien, 6. November. (Die Ehre des Todten.) Der Schauspieler Wilhelm Paul v. dessen tragisches

Ende noch in Erinnerung ist, hatte den „Redakteur“ Moriz Ehrenfeld wegen Ehrenbeleidigung geklagt, begangen durch Veröffentlichung eines von diesem selbst verfassten verletzenden Artikels, betitelt: „Willy, lebe wohl!“ in dem von ihm herausgegebenen Blatte „Die Gesellschaft“. Baulh hatte die Vollmacht zur Klageführung seinem Vertreter Dr. Emil Frischauer am 5. Mai d. J. ausgestellt, am 23. Mai wurde die Klage überreicht und am 27. Mai endete Baulh durch Selbstmord. Seine Mutter stellte dann dem genannten Vertreter zur Fortsetzung des Ehrenbeleidigungs-Prozesses eine besondere Vollmacht aus, und es kam zur Schwurgerichtsverhandlung. Gleich zu Beginn derselben wurde Ehrenfeld vom Gerichtshof freigesprochen, indem derselbe annahm, die Vollmacht Baulh's sei durch Tod erloschen. Heute hatte der oberste Gerichtshof als Kassationshof über die von Dr. Frischauer dagegen eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde zu verhandeln. Der Kassationshof entschied, es werde das Urtheil aufgehoben und dem Landesgerichte eine neuerliche Verhandlung aufgetragen.

Paris, 6. November. (Freilassung.) Der ehemalige portugiesische Gesandtschafts-Attaché Faria, der unter der Beschuldigung, der Madame Léonide Leblanc eine fünfhundert-Francs-Note entwendet zu haben, in der vorigen Woche verhaftet wurde, ist heute auf freien Fuß gesetzt worden.

Offener Sprechsaal. *)

Der Untergang zahlloser Menschen

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulniß den kräftigsten Baum fällt, der rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Konstitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Konstitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß beweist, Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold (Munzbergerstr. 4b) bei Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe angezogen hatte: schreibt: An Dr. Chas. Thomas' Institut zu Gham (England)! Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde dieses Dr. Chas. Thomas' Institut allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung — am 25. Juni 1890 — Hermann Barth. Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Bertha Zeisler, Tirmau, Jakob Klein, Bistritz, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Med. univ. Dr. Barna A., Zahnarzt, Budapest, Teréz körút 18. Ordinet von 9—5

Alten echt Szegszárd Rothwein in foudenabler Qualität, versendet per Nachnahme à 27, 32, 35 und 40 fr. per Liter ab Szegszárd L. Tauszig, Szegszárd.

Am Montag, 9. November 1891, Abends 7 1/2 Uhr im kleinen Redoutensaal:

I. Kammermusik - Abend (im Abonnement) von Krancsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger, unter gef. Mitwirkung des Herrn Prof. ANTON DOOR aus Wien. Karten sind zu haben bei Rózsavölgyi & Comp., Christoffplatz. 44244

AVIS! Nachdem ich mit dem bestbekanntesten Karlsbader Schuhwaaren-Erzeuger Herrn M. Berger eine neue Verbindung angeknüpft und die alleinige Niederlage dessen Erzeugnisse für Budapest übernommen habe, empfehle ich für die Winterzeit die allerbesten wasserdichten Kork-Winterschuhe, so auch für empfindliche Füße Herren-, Damen-, Kinder-, so auch Tuch- und Filzschuhe in größter Auswahl. Karlsbader Schuh-Niederlage, Dorotheengasse 8, Budapest. 44240

Operationen mit Lustgas! Amputirung und Gebisse unter Garantie, dauerhafteste Plomben, Preise mäßig, im Atelier des Zahnarzt W. DICK, BUDAPEST, IV., Kristof-tér 8. 43817

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hotel Europa' Kaschau Hotel ersten Ranges, nächst dem Bahnhofe, 40 hochelegante Zimmer, Speisesaal, Kaffeehaus. Omnibus am Bahnhof, Gepäcktransport gratis. Geschäfts- Reisenden bedeutender Nachlaß.

Prince of Wales Champagne ausgezeichnet durch wiederholte Allerhöchste persönliche Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales. — Gold-Medaillen: Liverpool, Adelaide (Südastralien) und Brüssel. 12fach prämiirt. Zu beziehen durch die Erste ung. Champagnerfabrik J. M. Hölle in Budaeors bei Budapest. Probeförbchen à 6 Flaschen werden gegen Nachnahme versandt à fl. 12.

Tiefbetrübtens Herzens gibt die unterzeichnete Familie Kunde von dem Ableben ihrer theuren innigstgeliebten Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau Wwe Leonore Eibenschütz welche am 5. November, Abends, nach kurzem Leiden im 67. Jahre ihres hingebungsvollen, wohlthätigen und frommen Lebens sanft in ein besseres Jenseits entschlummerte. — Die irdische Hülle der unvergesslichen Verbliebenen wird Sonntag, am 8. November, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: Andrássystr. Nr. 25, nach dem israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe geleitet. Budapest, 6. November 1891. Ehre ihrem Andenken! — Friede ihrer Asche! Sándor Eibenschütz Angeline Eibenschütz-Sohn Priester Wwe Rosalie Thein Schwiigertochter Therese Sommer Leopold Sommer Hermine Lichtenstern Eduard Lichtenstern Bertha Keresztély Sándor Keresztély Töchter Schwiiegerjöhne Sigmund Ransburg Fanny Ransburg Adolf Ransburg Schwägerin Fanny Fuchs Samuel Fuchs Wwe Katharine Kinos Schwiiger Gesehwister und zahlreiche Enkel. 44300

Vagyonbukott Némethy Henrik esodléttarához tartozó és Battyányi-utca 28. sz. alatt létező fűszer-árut és bolti felszereléseket szabad kézből eladatnak ajánlkozók tartoznak ajánlataikat irásban benyújtani Dr. Székely Miksa esodtómeggondnoknál (V., Vörms-utca 3. sz.) 44298

Budapesti korcsolyázó-egylet. Ezennel közhírré tétetik, miszerint a tagsági jegyek a f. idényre az egylet városi irodájában (IV., Bécsi-utca 4. sz., I-ső em.) kivalthatók. 44291 A választmány.

Fin du Siècle. A század vége. (Melléklete: Magyar Turisztikai Közlöny). Társadalmi, szépirodalmi és turisztikai magyar nyelvű hetilap. Mutaivanvszama november 22-én jelenik meg. 60,000 példányban. A „Cook Tamás és fia“ világbiztosítási cég három n e v e n megjelenső nagy lapjának mintájára. A legkiválóbb írók közreműködésével. Előzetesi ára egész évre 10 frt. Főszerkesztő: Rétháti Kövér Géza a „Cook Tamás és fia“ magyarországi irodájának igazgatója. Szerkesztőség és kiadóhivatal: Budapest, Dorottya-utca 3. sz. Felelős szerkesztő: Kahn József. 44297

Die Advokaturkanzlei des Dr. Wilhelm Steinfeld befindet sich: V., Nagykorona-utca 3.

Dr. Joh. Cséri, Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten, wohnt jetzt: Budapest Váci-körút 45. I. Stock. Ordinet von 12—5.

Telegramme. Die Friedenskonferenz. Rom, 6. November. Die interparlamentarische Friedenskonferenz hat die Berathung über die von dem definitiven Bureau beantragten Resolutionen fortgesetzt. An der Debatte theilnahmen sich Gaillard, Bajer, Sambriani (welcher mehrmals wegen Abshweifung vom eigentlichen Gegenstande zur Ordnung gerufen wurde), Pierantoni, dann Flewer, Barth und Stanhope. Gaillard entwickelte einen Abänderungsantrag, wonach die Konferenz ihr Bureau als internationales parlamentarisches Komitee einzusetzen solle. Redner sagt, er wisse, daß viele deutsche Deputirte der Einsetzung eines internationalen Bureaus aus dem Grunde sich widersetzen, weil das deutsche Gesetz Diejenigen bestraft, die einer Verzwei-

gungen im Auslande bestehender Vereinigung angehören, er sei jedoch der Meinung, daß die Mitglieder der interparlamentarischen Friedenskonferenz von diesem Gesetz nicht betroffen würden. Barth stellt in Abrede, daß die deutschen Deputirten wegen ihrer heimlichen Gehege gezwungen seien, eine internationale Organisation zu fürchten und erklärt, sie seien deshalb gegen die Einführung einer solchen, weil sie von derselben keinen Nutzen erwarten. Eine derartige Organisation sei eine äußere Form, weil das Hauptgewicht in der Arbeit eines jeden einzelnen Landes liege. (Beifall.) Gaillard ergriff zur Erwiderung das Wort und bezeichnet energetisch die Furcht vor Allem, was international sei, andererseits die Besorgniß, daß Frankreich in dem Vorge schlagenen das Uebergewicht erlangen könnte, als Grund der ablehnenden Haltung. Die Verhandlung wurde hierauf geschlossen. Man schritt zur Abstimmung über die vom definitiven Bureau vorge schlagenen Resolutionen. Der Ausdruck des Dankes für Pandolfi fand einhellige Zustimmung. Die Fortsetzung der Abstimmung wurde auf morgen verschoben. Marcoardo wird morgen einen Antrag in Betreff der Freiheit und Neutralität der Land- und Meeresengen einbringen.

Wien, 6. November. (Privat-Telegramm.) Fürstprimas Bafary und Erzbischof Eszákla sind Nachmittags nach Budapest abgereist.

Wien, 6. November. (Abgeordnetehaus) Die Spezialdebatte des Budgets wird bei „Mittelschulen“ fortgesetzt. Unterrichtsminister Gausch erklärt, betreffs Errichtung einer selbstständigen Fortbildungsschule für Mädchen griechisch-orientalischen Bekenntnisses in der Bukowina obhamben Verhandlungen. Der Minister hofft, er werde noch im Laufe dieses Schuljahres in der Lage sein, pädagogisch-didaktische Bestimmungen herauszugeben, welche den Gegenstand der Prüfung des Hauses bilden werden. Hinsichtlich der Jugendspiele betont der Minister die bisherigen glücklichen Erfolge. Es sei zu wünschen, daß die Jugendspiele in den Schulen Eingang finden; man müsse sich aber davor hüten, daß nicht etwa der Unterricht zum Spiel und das Spiel zum Unterricht werde. (Lebhafter Beifall.) — Nach dem Schlußworte des Spezialreferenten Beer wurde der Titel „Mittelschulen“ angenommen. — Gausch ann und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten, ob und in welchem Umfange die Befestigung Wiens seitens der maßgebenden militärischen Kreise geplant wird.

Köln, 6. November. In Russisch-Balk fanden am letzten Donnerstag Judenkravalle statt. Mehrere Häuser wurden geplündert, auch Verwundungen fielen vor. Militär stellte die Ruhe her.

Danzig, 6. November. (Privat-Telegramm.) In Elbing trafen russische Flößer ein, welche erzählten, daß die Hungersnoth in Rußland sich immer mehr nach Westen verschlebe, weil die Leute zu Tausenden aus den ausgelegenen Landstrichen nach den angrenzenden Gouvernements auswandern und daß auch dort die Vorräthe schnell aufgezehrt werden.

Paris, 6. November. Der Deputirte Dreyfus theilte dem Finanzminister schriftlich mit, daß er die Absicht habe, ihm in der Kammer wegen der Baiffe der russischen Fonds auf dem Pariser Markte zu interpelliren. Sollte der Minister eine Diskussion über diesen Gegenstand zulassen, so würde Dreyfus verlangen, daß die Urheber dieser Baiffe ausgeforscht und bestraft werden.

Paris, 6. November. Gegenüber den ministeriellen Blättern, welche Stabilität oder Auflösung verlangen, weil Rußland nur mit einer stabilen Regierung gehen würde, bemerkt der orleanistische „Soleil“: „Die Allirten des Czaren wollen wir gern sein, aber seine Unterthanen wollen wir nicht sein.“ Der „Intransigeant“ berichtet, bei einem Deutschen, Namens Saner, habe die Boulanger Gendarmerie ein Paket rauchlosen Pulvers gefunden und ihn verhaftet.

Paris, 6. November. Die im Monate Oktober d. J. erzielten Einnahmen an indirekten Steuern und Monopolen übersteigenden Voranschlag um 9 Millionen und die in demselben Monate des Vorjahres erzielten Einnahmen um 9,900,000 Francs. Die Zölle allein ergaben 6 1/2 Millionen Francs mehr, als im Budgetvoranschlag veranschlagt worden war.

London, 6. November. Die „Times“ meldet aus Wien, der König von Griechenland soll im Laufe der Unterredung mit dem Grafen Kalnoky befriedigende Versicherungen betreffs der griechischen Politik in Bezug auf Kreta ertheilt haben.

London, 6. November. Die „Times“ meldet aus St. Jago: Kapitän Montt habe die Kandidatur für die Präsidentenschaft angenommen.

London, 6. November. Die „Neuter's Office“ aus Balparaiso meldet, wurde Fregattenkapitän Montt heute einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt.

Petersburg, 6. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die in einigen Blättern aufgetauchte Nachricht, daß Herr v. Giers anlässlich seiner Reise nach Italien mit der Mission betraut gewesen sei, über das angeblich bestehende Projekt der Vermählung der älteren Tochter des Czaren, Großfürstin Xenia, mit dem ita-

Teppiche, Vorhänge, Kleider-Stoffe, Seidenwaaren

aus grossen Partien und vom Versatzamte.

Konkursmassen

Kaufe ich gegen sofortige Baarzahlung, wenn selbe noch so groß sind, unter der coulaantesten und raschesten Abwicklung.

KAUFLEUTE,

welche ihre Geschäfte zu realisiren beabsichtigen, auch auf ganz große Lager bin ich Käufer oder die recht große Partien in Mode-, Manufaktur-, Seidenwaaren, Leinwandwaaren, Wäsche, Kleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Bändern und Passimenterwaaren en bloc

gegen sofortige Baarzahlung anbringen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die

Partiewaaren-Firma

HERZ MÖR,

Deák-gasse Nr. 7.

Dieselbst werden zu außergewöhnlichen Partipreisen folgende Partien en gros & en détail abgestoßen; das Restlager der Firma

Johan Poll & Sohn,

hier; die erstandene große Partie der Firma

Hauser & Mayr, Wien;

die erstandene Partien der Firmen

J. Reichmann und J. Weber, Wien;

ebenso von einem hiesigen großen Versatzamte und von mehreren Fabrikanten stammende große

en bloc-Partien

gegen sofortige Baarzahlung.

Teppiche
für Kinderzimmer,
Vorhaus,
Speisezimmer,
Salons, per Meter
und jede Größe abgepaßt.

Teppiche,
Perser, Azminster, Bel-
vet, Brüsseler, Tapestry,
zum Zusammenlegen und
zu Zimmerpannungen.
Treppe- und Korridor-
Läufer, Tisch-Teppiche,
Matten und Holländer
Teppiche zu außergewöhnlichen
Partipreisen.

**Handgestricke
Unterröcke**
in allen Farben, früher fl. 6,
jetzt fl. 2.50 per Stück.

Bett-Vorleger,
Möbel-Bourreestoffe,
reizende Dessins, 120 Cm.
breit, per Meter früher
fl. 2.20, jetzt nur 96 kr.

Möbel-Crépe,
chinesische Dessins, früher
per Meter fl. 1.10, jetzt nur
45 kr. und 56 kr.

**Lamberquins,
Reise-Decken,
Reise-Plaids**
für Herren und Damen,
große Partien.

Chenillen-Garnituren,
2 Bett- und 1 Tischdecke,
schwere Qualität, früher
24 fl., jetzt nur fl. 11.50
und 8 fl.

Bourreest-Garnituren,
2 Bett- und 1 Tischdecke,
von fl. 5.50 aufwärts.

Glasmalerei-Vorhänge,
persische Dessins, abgepaßt
und per Meter, jede Breite in

Vorhänge,
Luis, per Fenster fl. 2.80
Mokka-Stoff " fl. 3.75
Luis " fl. 3.75
Türkische Portieren, fl. 5,
6, 6 1/2, 7, 8 bis fl. 10 per
Fenster,
Chenillen, per Fenster 8 fl.
" " 9 fl.
" " 10 fl.

Spitzen, weiße und crème,
fl. 1.80, 2.50, 3.50, 4, 5, 6
bis 10 fl.

Seiden-Veluche,
alle Farben, früher fl. 2.50,
jetzt per Meter nur fl. 1.05.

Seiden-Veluche,
60 Cm. Breite, alle Far-
ben, für Tapezierer, früher
per Meter fl. 3.50, jetzt
nur fl. 1.65.

Woll-Samnte,
alle Farben, 35 und 68 kr.,
schwarze 54 bis 90 kr.

Seiden-Samnte,
schwarz von 84 kr. aufw.,
farbige von fl. 1.20 aufw.

Seiden-Merveillen,
schwarze, von 86 kr. ange-
fangen.

Kleider-Seide,
neueste Dessins, 90 kr. aufw.

Schwarze Atlasse,
von 48 kr., 65 kr. aufwärts,
farbige von 48, 65 kr. aufw.

**Schwarze und farbige
Swarh,**
per Meter 1 fl.

Watta
abgesteppte Atlasse, 60
Cm. breit, früher per Me-
ter fl. 1.50, jetzt nur 85 kr.

und per Meter, jede Breite in allen erdenklichen Farben.

Türkische Kopftücher
aus Schaftwolle mit Seide,
große per St. früher fl. 2.20,
jetzt nur 80 kr.

Seiden-Pongis-Tücher
für Herrenstaschen und für
Damen für den Hals, große
per Stück früher fl. 1.70,
jetzt nur 84 kr.

Engl. Reithosen-Samnt,
dick, Schnürl, für Herren-
Reithosen und Damen-
Winterkleider, früher per
Meter 3 fl., jetzt nur fl. 1.35.

Schwarze Lufte-Schürzen,
dessinirt, früher fl. 1.20,
jetzt 54 kr.

Güte Wasch-Barchende,
die erquisitesten Dessins,
per Meter von 25 kr. aufw.

Valerie-Flanelle,
ca. 500 Dessins, per Meter
von 25 kr. aufwärts.

**Weiß, Schnürl- und
Biquet-Barchende,**
per Meter von 28 kr. aufw.

Loden-Kleiderstoffe,
250 Dessins, früher 62 kr.,
jetzt nur 32 kr., doppeltlr.

Cheviot-Kleiderstoffe,
grau, braun, drap und
alle Farben, doppeltlr.,
früher per Meter 98 kr.,
jetzt 48 kr.

Damen-Halbtücher
für Winterkleider, per
Meter früher fl. 1.10, jetzt
56 kr.

Winterkleider-Stoffe,
alle doppeltlr., Reinwolle,
à 50, 60, 70, 80, 90 kr.,
fl. 1.— fl. 1.10, jedoch die
hochfeinsten.

Engl. Damenstoffe
für Winterkleider, per Me-
ter früher fl. 1.50, jetzt
65 kr.

Terno-Stoffe,
schwarze, für Trauer-Klei-
der, von 45, 55 kr. bis zu
den feinsten.

Flanel-Unterröcke,
reizende Dessins, früher per
Stück fl. 2.10, jetzt nur 1 fl.

Normal-Jäger-Wäsche
für Herren, Damen, Knab-
en und Mädchen zu
außergewöhnlichen Par-
tipreisen.

Winter-Strümpfe
für Damen und Kinder,
Herrensocken aus Seide
und Schaftwolle, aus einer
Konkursmasse, die aller-
feinsten zu Partipreisen.

Chiffone,
per Meter 13 1/2 kr., 14 1/2
kr., 16 1/2 kr., für Semden
18 1/2 kr. bis 35 kr., welche
früher bedeutend mehr
gekostet haben.

**Eine riesengroße Partie
Leinwandwaaren,**
garantirt für gut und echte
Rumburger Leinen, Sol-
länder Leinen, Creas-
Leinen, Zipfer Garnlein-
wand, 8 1/4, 9 1/4, 10 1/4 breite
Bettuch-Garnleinwand,
Leinen-Damast-Grabl,
Leinen-Handtücher, echte
Damast-Gebede, Leinen-
Servietten, Leinen-Tisch-
tücher, Kaffee-Gebede,
weiße und alle zweifarbigen.

**Leinen-Taschentücher,
Leinen-Stricktücher,
Leinen-Staub- und Gläser-
tücher.**

250,000 fl.

zu gewinnen. Eine ungarische Prämienlos-
Promesse fl. 4.50; Haupttreffer fl. 150,000,
steuerfrei. Ziehung schon am 14. November.
Ein Staats-Wohltätigkeits-Los, fl. 2. Haupt-
treffer 100,000 fl. Ziehung im Dezember. Beide
zusammen, statt fl. 6.50, für nur fl. 6.25 zu
haben im Bankhause Josef Weiss, Budapest,
Karlsring Nr. 1 (Ecke Kerepeserstraße).

Reichsortirtes Lager in Petroleum-Lampen

ETABLISSEMENT FÜR GAS-WASSERLEITUNG
UND ELEKTRISCHE ANLAGEN
VILMOS
BUDAPEST
VI. VASVÁRY-PÁL UTCA 10.
FABRIK NIEDERLAGE:
VON LUSTER FÜR GAS UND ELEKTRISCHE LICHTER

Prager Schinken,
ohne Gerin, vorzüglicher Qualität, mager,
für Magenleiden bestens empfohlen,
besonders zur Nachtur geeignet, per
Kilo fl. 1, franko und speisenfrei
von 4 1/2, Kilo an.

Gegründet im Jahre 1877.

A. KALLA,
Schmiedberg, Böhmen,
versendet wie alle Jahre seine
rühmlichst bekannten Prager
Schwaaaren nach allen Post-
Stationen Oesterreich-Ungarns
franko und speisenfrei
gegen Nachnahme.

Tausende Belobungsschreiben
liegen zur Ansicht bereit.

**Prager
Kaiserfleisch,**
als: Caracé und Galttheile,
mager, saftig, vom Fetten abgezogen, sehr beliebt,
von 4 1/2, Kilo an, per Kilo 90 kr., franko und speisenfrei.

Prager Rauchfleisch,
süß, bürstgeschneitten, jung, sehr schmack-
haft, per Kilo 70 kr., franko und speisenfrei
von 4 1/2, Kilo an.

Jeden Tag neue Modelle!

Konfektions- und Modewaaren-Etablissement

Pfeiffer & Berger,

BUDAPEST, Franz Deák-gasse Nr. 13.

Neu eingelangte Nouveautés in Herbst- und Winter- Mänteln, Jaquets, Caps, Rotunden.

Spezialitäten in Damen-Modestoffen.

Fortwährender Einkauf in den exquisitesten Konfektionen in Paris, Brüssel, London.
Ohne Konkurrenz in Budapest! Londoner englisches Damen-Winter-Jaquet fl. 15. Nur bei uns zu haben!

Eigene Ateliers für alle Konfektions-Abtheilungen im Hause.
Reiche Auswahl in fertigen Matinées.

Wir bitten, auf die Adresse genau zu achten.

PFEIFFER & BERGER,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 13.
Regenmäntel zu herabgesetzten Preisen á fl. 10, 14, 17, die früher das Doppelte gekostet haben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 7. November 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 5. szám.
Pogány magyarok.
Történelmi színmű 4 felvon. Irta Gabányi Árpád.
I. Endre Nagy L.
Vatha Szaosvay
Janusz, fia Horv. th
Emese, leánya Alsógi
Mária Jászai
Gellért, püspök Pintér
Radó, nándor Egressy
Zonok Pálfi
Ernyei Berényi
Buda Dezső
Pető Mihályfi
Viza, dajkája Felokiné
Korogi Be. csényi

Viske Borág Kozár
Szigeti Körösmeszei Gyenes
Kendete 7 órakor.
Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 4. sz.
Tell Vilmos.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Rossini.
Gessler Tallián
Mathild ianchi
Tell Vilmos Oáry
Hedwig Hilgermann
Gemmy G. bos
Walter Szendrői
Meichthal Ney
Arnold Signorini
Kendete 7 órakor.

Der Theaterzettel für das Volkstheater befindet sich auf Seite 10.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute:
Abschieds-Vorstellung
der Hajós-Truppe in ihrer unkomischen Pantomime „Ein Neubau mit Hindernissen“ und Les Louis mit ihrem grössten „Riesen-Orchester“.
Durchschlagender Erfolg!
Les Edouardos (4 Herren),
dans ses creation Pochades fin du siècle und The Slopers, Comic Billiard Players, ferner Auftreten der Sitters Vivian, englische Sängertinnen und Tänzerinnen, der O'Natis-Truppe, türkische Jongleurs, Miss Omega, Drahtseilkünstlerin, „Les Nabots“, dargestellt von Mr. und Mme. Bontin, Fräul. Waldácsy, ungarische Sängerin, 8 Wiener Damengigler und der Walzer- und Vielerfängerin Fräul. Schneider. Auf vielseitiges Verlangen nur noch einige Male:
„Apollo's Brautfahrt“.
Burlesque mit Gesang, Musik von W. Rosenzweig.
Lupiter Zeus: Ferd. Rükf, Venus: Fräul. Cécilie Carola.
Auftreten der Exzentrique-Sängerin Fräul. Cécilie Carola und des Gesangs-komikers Ferd. Rükf.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.
Anfang der ersten um halb 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr Abends. — **Voranzeige:** Am 10. d. M. erstes Auftreten von Sadji Abdallah weltberühmten Kabak-ten, große Araber-Truppe aus der Wüste Sahara, bestehend aus 14 Personen.

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 18, vis-à-vis der kgl. Oper.
Grosse
Sensations-Vorstellung.
Auftreten der mit riesigem Beifall ausgezeichneten Spezialitäten, und zwar:
Henry de Vry,
der Mann mit 77 Köpfen, die erste Autorität auf dem Gebiete der mimischen Imitationen.
Miss Rosey Wanda,
das staunenerregendste Wunder der Plastik.
Frizzi Ferry,
das reizendste Wackelfind auf der Bühne.
Das unübertreffliche
ROHMES-TRIO,
drei liebe alte Bekannte, nach längerer Abwesenheit wieder in Budapest.
Mlle. Jeannette Weil,
französische Chansonnette und Pariser Beauté.
LUCELLA,
die so sehr beliebte jugendliche Exzentrique-Sängerin.
Der unkomische FRIEDRICH,
der Liebling der Budapest.
Auftreten sämtlicher engagierter Kunstkräfte und Spezialitäten.
Jeden dritten Tag abwechselnde Komödien.
In Vorbereitung: „Ballabenteuer“, Singpiel, und „Der verhängnisvolle Brief“, Posse.
Herzmann's Pracht-Café neben dem Orpheum die ganze Nacht geöffnet.
Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 10.

Folies Caprice,
Rostély-utca 4.
Heute:
Ein Don Juan.
Zum Schluss:
Ein Talmi-Mohr.
(Telephon.)
In Vorbereitung: „Das zukünftige Palästina.“

„IMPERIAL“,
Wahnerstraße Nr. 48. 44265
Heute erstes Auftreten Ihrer Durchlaucht der
Fürstin Eveline Wesiloff.
Ferner erstes Auftreten des hier so sehr beliebten jüdisch-deutschen Gesangs-komikers
A. Schlieferstein
in seinen Glanz-Solo-Nummern.
Durchwegs neues Programm! Ganz neue Debuts!
Wettfingen der schönsten 10 Damen Budapests.
Abis! Montag: Ertes Auftreten 6 neu engagierter Damen aus Wien. (Zum ersten Male in Budapest.)
Morgen Sonntag: Große Nachmittags-Vorstellung.
In Vorbereitung: „Diana, die Göttin der Jagd.“

„BLAUE KATZE“,
Königs-gasse Nr. 15.
Erstes Debut der
5 neuengagierten vorz. gl. jungen Sängertinnen
und des
Elfenduetts Geschw. Esmeralda.
Exotisches Eliteprogramm.
„Die Vogelhändlerin.“ „Nana.“
In Vorbereitung:
„Juden in Argentinien“ und „Zurfskandale.“

„Grand Café Tacianu“
Dalszinház-utca 2, nächst der kgl. Oper.
Heute und täglich:
Gastspiel des berühmten Damen-Duetts
Geschw. Tacianu.
Erstes Auftreten der reizenden Französin
Mme. Rose Mary.
Logenplätze und reservierte Plätze.

Znaimer Gurken.
1 Kiste feinste kleine Weinessig-Gewürz-Gurken . . . fl. 7
1 " " mittlere . . . fl. 6
1 " " Appetit-Salz-Gurken . . . fl. 4
1 " " Pfefferoni, Paprika . . . fl. 8
1 " " Paradiesäpfel . . . fl. 8
inklusive Flaschen und Kiste, jede Kiste enthält je 8 Flaschen á 5 Kilo, ferner 100 Kilo Sauerkraut, fein geschnitten sammt Kübel . . . fl. 6
100 Kilo saure Rübren sammt Kübel . . . fl. 6
100 " Petersilie-Wurzel, feinst, la. . . fl. 6
100 " gelbe Rübren (Wöhren) . . . fl. 4
100 " Aren, feinst, la. . . fl. 35
Ein 5 Kilo-Faß feinst. Senf . . . fl. 3
Ein 5 " rothe Rübren-Salat . . . fl. 1
" offerirt ab Znaim gegen Nachnahme
S. M. ZEISEL in ZNAIM.

Etablissement Armin
(Direktion: Armin & Droff),
VI., Király-utca 16 (Riesentunnel im Dobler-Bazar).
Auftreten folgender Spezialitäten:
James and Mary Chec, Musical-Humoristen u. Schatten-Silhouettisten.
Brüder Singer, deutsch-jüdisches Gesangs- und Tanz-Quartett.
Folchini, Miniatur-Ballet.
Anna Rieder, die „steierische Nachtigall“, Tyroltenne.
Ferner der Damen: **Elise Carola, Adele Adeline, Anna Ballier, Kävy Iozsika, Gusti Gröbl, Renée Gohena, Elise Kolla, Josefina Carlo, Mirzi Seifinger,** der Herren: **Armin, S. Werner, C. Baumann, Andreas Haim, M. Marco.**
Neu! „Schwarz und Weiß.“ Neu! „Baron Jzig.“
Komische Szenen. — Jeden Abend: 4 Komödien.
Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen.

PHOTOGRAPHIE.
Einem modernen Bedürfnis Rechnung tragend, habe ich mein Budapest Atelier vergrößert, indem ich demselben eine von den übrigen Ressorts vollständig unabhängige Abtheilung hinzufügte, in welcher unter meiner persönlichen Aufsicht und unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes für Amateure und Dilettanten sämtliche photogr. Arbeiten aufs beste und prompteste, zu den coulantesten Bedingungen ausgeführt werden.
Um den Amateuren in jeder Weise sachmännisch zur Seite stehen zu können, habe ich mich mit der hervorragenden Fabrik für photographische Artikel, der Firma
Bernhard Wachtl, Wien

in Verbindung gesetzt und deren Vertretung für Budapest und Ungarn übernommen, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, nicht nur Amateuren, sondern auch meinen Fachkollegen die besten Apparate und Utensilien zu den billigsten Fabrikpreisen von meinem hiesigen Lager zu liefern.
Meine ausführlichen Preislisten werden in Kürze erscheinen und stehen auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Friedrich Kurzweil,
Dorotheagasse 11.

AVIS!
Ich beehre mich, einem sehr geehrten reisenden Publikum zur Kenntniz zu bringen, daß ich die General-Versammlungs-Bewilligung erhalten habe, meinen p. t. Gästen auch mit
Getränke
dienen zu können. Es stehen auch 6 neue Zimmer mit dem Speise-Salon unter einem Dache zur gest. Verfügung.
Ich erlaube mir demnach, das mir von Seite eines geehrten reisenden Publikums seit Langem bewiesene Wohlwollen und gütige Unterstützung auch für fernerhin zu erbitten.
Adolf Strauss,
Restaurateur, Hotelier und Cafetier.
VAIDA-HUNYAD.

44284
Ein feiner, zarter Teint
Ist die Blüte jedes Menschen und wird am leichtesten und schnellsten erreicht durch die von Frau Johanna Zilzer selbst erfundene und erzeugte Gesichtsmaske. Diese Gesichtsmaske entfernt nach kurzer Benützung alle Hautfehler, als: Sommersprossen, Leberflecken, Blümchen, verleiht dem Teint die zarteste natürliche Färbung und erhält das Gesicht bis ins höchste Alter rein, rosig und glatt. Bei Benützung dieser vielseitig erprobten und anerkannten vorzüglichen Gesichtsmaske garantire ich den raschesten und besten Erfolg. Preis pro Flacon: groß 1 fl. 20 kr., klein 60 kr. Auch die dazu nöthige Seife 30 kr. Versendung nach allen Weltgegenden wird bei Postnachnahme schnellstens und bestens besorgt.
Johanna Zilzer, Budapest,
Val. B. 24, Al. Ruzsbaumgasse Nr. 16. I. G. 11.

Grands vins de Champagne
Duminy & Co. in Ay (Champagne).
Gegründet 1814.
General-Agentur für Oesterreich-Ungarn:
Sicher & Kraus, Wien, Kärtnerstrasse 21.

Grösste Auswahl und billigste Einkaufsquelle in Budapest
von
Damen-Mänteln, Jaquetten, Pelzen und Kindermänteln
nur bei
UNGAR R., Hatvanergasse Nr. 2.

Prager Rindfleisch.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
A madarász.
 Operette 3 felv. Zenejét szerzette Zeller Károly.
 Mária, fejedelemsé Hógyi
 Adelaide, báróné Osatai
 Mimi, grófné Gellei
 Csörös báró Solymosi
 Szaniszló gróf Dárdai

Adám, madarász Vidor
 Postás Milka Kopácsy
 Schneek, bíró Ujvári
 Emerenczia, loánya Molnár
 Laskó Kassai
 Kaskó Tollagi

Kezdete 7 órakor.

Vár-színház.
Ma zárva marad.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 27) „Pog ny magyarok“.
 Repertoire der k. u. ung. Oper. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Viola“.
 Repertoire des Festungstheater. Sonntag „A szikra“ und „diplomata“.

Kleiner Redouten-Saal.
 Bis 15. November, täglich Abends 8 Uhr moder
 Wunder von



Spezialfl. 2, 1 Platz, nummer. fl. 1, 2. Platz 50 fr.,
 Billet-Vorverkauf in der Cigarren-Spezialität-Handlung
 Meier & Vény, Bathnergasse.

Schön's Café National,
 Balthner-Boulevard 45.
 Elegantes Lokal. Schenkwürdigkeit Budapests.
 Rendezvous aller Fremden.

Heute grosses Militär-Konzert
 der Kapelle des k. u. k. 32. Infanterie-Regiments
 Maria Theresia, unter persönlicher Leitung ihres Herrn
 Kapellmeisters. — Für ausgezeichnete Kaffeehausgetränke
 und solide Bedienung ist bestens gesorgt. — Telephon.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafetier.

Voranzeige. Morgen Sonntag: Großes Militär-
 Konzert der Kapelle des k. u. k. 38. Infanterie-Regim.
 Freiherr von Mollinár.

ÁRVAY L.
Café zum „Kecskeméti Haus“,
 IV., Ecke Grünebaum- und Dachsengasse.
 Morgen, sowie jeden Sonn- u. Feiertag
Nachmittags-Konzert
 der beliebten National-Kapelle
Rác Pali.
 Bis Früh geöffnet. Chambre séparées.

Erste Josephstädter Winter-Kegelbahn.
 Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die ergebnste
 Anzeige zu machen, daß ich meine Winter-Kegelbahn
 mit separatem Lokal am 1. November eröffnet habe,
 und offerire dieselbe für noch zwei freie Tage per Woche
 für geschlossene Gesellschaften oder Vereine.
 Für berühmte gute Küche und Getränke ist bestens
 gesorgt. Achtungsvoll
Ernst Wessely, Gastwirth,
 8. Bezirk, Neuere Stationsgasse Nr. 38.
 Elektrische Bahn verkehrt bis 11 Uhr Nachts.

Ein Bankgeschäft ersten Ranges in Oesterreich acceptirt
 solide

Vertreter
 gegen gute Provision, bei Leistungsfähigkeit auch fixes
 Gehalt, die sich mit dem Verlaufe von gleichmäßig aus-
 gestellten Los-Bezugscheinen befassen wollen. Offerte unter
 „C. N. 12“, Brünn. 44175

Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. aussch. priv.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
 sind echt nur von unserer Fabrik
 in Budapest, Thonethof,
 zu beziehen. Vom Erfinder Herrn
 Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließl.
 autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen.
H. HEIM,
 Wien u. Budapest.

Neue Gemälde-Ausstellung
 Andrassystrasse 55,
 — nächst dem Künstlerhaufe. —

Industrie-Unternehmungen
 in Ungarn werden von einem Finanzkonortium zu er-
 werben gesucht. Genaue Beschreibung sowie Nachweis der
 Rentabilität in den letzten 5 Jahren werden erbeten an
 „R. L. B.“ Budapest, Hauptpost restante gegen Inse-
 ratenschein.

Rein Kopfschmerz mehr!
Dr. Götz' Migraine-Pulver.
 Seit 25 Jahren gegen halbseitige,
 nervöse, rheumatische, sogar vom
 Magen herrührende Kopfschmerzen mit
 bestem Erfolge angewendet, wie Lau-
 sende von Danischreiben beweisen, in
 letzterer Zeit am Hofe von Madrid
 mit effektantem Erfolge angewendet. —
 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung
 fl. 2. Kleine Probenschachtel fl. 1. Echt
 zu beziehen aus der Apotheke des Josef
 Fajtis „zum großen Christoph“ in
 Budapest. Depot bei Josef von Török,
 Apotheker, Königsgasse 12. Postbestel-
 lungan werden prompt versendet.

Wer hat
Sommersprossen?
 Flecken od. sonstige Ausschläge im Gesichte? Der wende
 sich bei uns sicherster Beseitigung derselben zur welt-
 berühmten
Gerail-Parade,
 welche nicht nur jede Unreinlichkeit der Haut beseitigt,
 sondern die Gesichtshaut blendend weiß, rein und
 frisch macht. 1 Tiegel 70 fr., franko per Post fl. 1.05,
 Seife hierzu 1 Stück 30 fr.
 Eisen-China-Wein gegen Schwäche, Pepsin-Wein gegen
 schlechte Verdauung, 1 Flasche fl. 1.20, 5 Flaschen franko
 zugesendet fl. 6.
Rozsnyay Mátyás, Apotheker, Arad.

Phantasie-Möbel.
 Salon-, Majolika- und Cigarrentische, Bücher- und St-
 Etagere, Säulen, Postamente, Wandfonole, Staffelei,
 Cigarrenkästchen und Handtuchhalter,
Rauch-Requisiten,
 sowie alle Arten Drechslerarbeit, als auch Reparaturen
 in diesem Fache werden prompt und billig beim Drechsler-
 meister **Schindler E.,** Váci-körút 21, angefertigt.

Spezialist!
I. Budapester elektrische Uhren-Fabrikation.
 Lager von elektrischen „Normal-Pendel-Uhren“
 mit Wechselstrom, Minuten-Kontakt (eigenes Fabrikat,
 patentirt.)
 Alle Gattungen Uhren werden zur Umarbeitung
 für elektrische Zwecke angenommen, und zwar jede
 Viertel und Stunde repetirende Uhr kann im selben
 Moment in beliebiger Entfernung und Anzahl vom elek-
 trischen Glockenwerke schlagen, es genügt daher nur eine
 Uhr, um eventuell auf 10 Plätzen in gleicher Zeit den
 Schlag der Uhr zu hören.
 Kraftübertragung mittelst Normal-Uhr für
 beliebige Anzahl von Nebenuhren (Rezepteur).
Elektrische Wecker-Kontakte. Diese Uhren eignen
 sich für Institute, Bahnen, Kaffee, Wirthschaftsgebäude
 und Fabrik-Anlagen. 44053

Kulicska & Comp.,
 Budapest, 2. Bezirk, Corvinplatz Nr. 5.
 Herr N. Kulicska in Budapest.
 Wir bestätigen Ihnen hiermit, daß die von Ihnen
 im Juni 1890 auf Bestellung gelieferte Normal-Uhr mit
 elektrischem Kontakt, 4 Glockenschlagwerke betreibend, bis
 zum heutigen Datum fehlerlos funktioniert.
 Budapest, 23. Oktober 1891.
F. Ganz & Comp., Eigengeherei und Maschinen-
 Fabrik-Actien-Gesellschaft, Budapest. Scheller.

Möbel! Möbel!
Einladung zum Möbelkauf.
 Zum Ankauf von gut gearbeiteten, einfachen, als
 auch reich ausgeführten Holz- und Tapezierer-
 Möbeln eignet sich bestens die
Innenstädter Möbelquelle,
 IV., Seminargasse 10, 1. Stock,
 vis-à-vis der Kecskemérgasse
 der
Sárkány & Schütz,
 Tapezierer und Dekorateur,
 wo bei streng solider Bedienung in der Haupt-
 stadt der Möbelbedarf am billigsten zu decken er-
 möglicht wird.
Möbel! Möbel!

Vászon-, asztal- és fehérneműek.
 Első minőségű rumburgi, kreász,
 hollandi, irhoni- és belga-vászon;
 sziléziai, zwitterai, kender félvászon.
 Árjegyzék díjmentesen küldetik.

MEYERASSZONYI KELENGYÉK.
 Asztal- és ágyneműek, lepedők, törülközők,
 ingek, zsebkendők, (natúr), szines és fehér),
 hál-kötés, festő-köpenyek, alsosoknyák,
 Gispék, Fűdő-czikkek, Hálóingek,
 Vasmill szines és gyapju-kelme.
 Zwitterai-és gyermekruha szines velen.
 Pongyola-és gyermekruha szines velen.
 Fehér pike, sinortűffel, női és lama-velen.
Fehér és szines velen és pike.

A MENYASSZONYHOZ.
 VÁSZON ÉS FEHÉRNEMŰ-RAKTÁR
MÖSSMER JÓZSEF
 BUDAPEST,
 KORONAHERCZEG-UTCZA 12.

Függönyök és ágylakarók.
 Függönyök csipke, jute és szörkeméből.
 Papanok: kázmír, selyem, nyári pike, plüsch,
 atlasz, trikót és mindennemű paplankelemék.
 Ágy- és asztaltakarók. Asztalfutók stb.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. November.

(Budapester Börsewoche.) Die Aufmerksamkeit der europäischen Börsen war in der abgelaufenen Berichtswochen fast ausschließlich auf die Vorgänge in Paris gerichtet. Die Ultimoliquidation findet dort später als an den übrigen Börsen statt, der Zahlung ist am fünften des folgenden Monats. Für die nunmehr zu Ende geführte Liquidation hegte man große Besorgnisse, da bekannt war, daß ein Theil der Spekulation über seine Kräfte engagiert war. Borgestern cirkulirten Gerüchte, daß ein großes Arbitragehaus in Stockung gerathen sei und seinen Verpflichtungen kaum werde nachkommen können. Thatsächlich verlief jedoch der gestrige Zahlungstag besser, als man erwartet hatte; das in Bedrängniß gerathene Arbitragehaus wurde von Verwandten gestützt und wird in Liquidation gehen. Es kamen im Ganzen drei kleine Insolvenzen vor. In Berlin machte der Zusammenbruch des alten Bankhauses Hirshfeld und Wolff großes Aufsehen, doch wurde die Börse dadurch nur in geringem Grade berührt, weil die fallite Firma wohl ihre Privatklientel stark geschädigt, aber keine Verpflichtungen an der Börse hatte. An der Londoner Börse verstimmt die letzten Nachrichten aus Brasilien, weil der englische Markt stark mit brasilianischen Werthen belastet ist. Nach dem verhältnißmäßig günstigen Verlauf der Pariser Ultimoliquidation trat an allen Börsen eine ruhigere Stimmung ein, die internationalen Werthe konnten sich etwas erholen, doch waren die Kursbesserungen nur mäßig, da die Neigung zu größeren Engagements sowohl bei der berufsmäßigen Spekulation als bei dem Privatpublikum fehlt. Im Laufe des heutigen Nachmittags trat auf flane Berliner Kurse wieder eine Abschwächung ein. Der Verkehr blieb während der ganzen Woche beschränkt. — Oesterreichische Kreditaktien variirten im Laufe der Woche zwischen 274.70, 275.70, 274.50 und 277.30 und blieben heute Abends 276, ungarische Kreditbankaktien wichen von 323 bis 323.50, ungarische Eskomptebank-Aktien von 111.80 bis 110.10, letztere blieben 110.50, Hypothekbankaktien wurden mit 166.62 1/2 bis 167, Bester Kommerzialbankaktien mit 187, Bankverein mit 142, Diskontobank und Effektenbankaktien mit 109, Budapester Handels- und Gewerbebank mit 97 gehandelt. Von Renten wurden vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.80, 103.10, 103.45 und 103.25, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 100.90, 100.75 und 100.85 umgesetzt. In Staatsbahnaktien war ziemlicher Verkehr, sie variirten zwischen 278.75, 277.50, 279.25, 277.25 und schlossen 277.75, Südbahnaktien waren stark ausgetrieben und wichen unter vielfachen Schwankungen von 92 bis 83.75. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Budapester Straßenbahnaktien mit 327, Nima-Murányer Eisenwerksaktien exkl. Coupon mit 168.25, 167.50, 170.50, 169.75 und 170.25, Ganz'sche Eisenwerke mit 1715 bis 1725, Salgó-Tarján Kohlenwerks-Aktien mit 580 bis 584, Elektrizitätsaktien mit 234 bis 235, Draht'sche Ziegelei mit 505 bis 503, Elisabethmühle mit 447 bis 449, Kontordiamühle mit 554 bis 555.

(Budapester Giro- und Kassenverein.) Wie wir vernehmen, wurden die Besprechungen über die Gründung eines Budapester Giro- und Kassenvereines, welchem die Aufgabe zufallen soll, das Börsenarrangement zu übernehmen, wieder aufgenommen und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß diese Angelegenheit demnächst in ein aktuelles Stadium treten werde. (Erste ungarische Aktienbörse.) Die Bilanz dieses Unternehmens ist bereits festgestellt; es wird, wie wir vernehmen, eine Dividende von 45 fl. pro Aktie zur Vertheilung kommen. (Die Verhandlungen mit der Südbahn.) Gestern hat eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn stattgefunden. In derselben berichteten der Präsident der Gesellschaft, Baron Hopfen, und der Generaldirektor Schüller, daß sie ad personam von der Regierung aufgefordert worden seien, über das Projekt der Verpachtung des gesellschaftlichen Netzes Besprechungen zu halten. Die beiden Funktionäre haben dieser Aufforderung Folge geleistet und seien in die Konferenzen ebenfalls ad personam und ohne Präjudiz für die Verwaltung eingetreten. Eine Diskussion hat sich an diesen Bericht nicht geknüpft und die Frage wurde im Verwaltungsrathe nicht besprochen. Es handelte sich lediglich darum, den Verwaltungsrath auch formell in Kenntniß der im Handelsministerium gepflogenen Besprechungen zu setzen. Baron Hopfen und Generaldirektor Schüller halten sich ohnehin in engerer Fühlung mit dem Finanzkomité der Gesellschaft. Man erwartet, daß im Laufe der nächsten Woche eine neue Besprechung zwischen den Vertretern der Gesellschaft und der Regierung stattfinden wird. Auch im Finanzkomité herrscht die Ueberzeugung, daß die Südbahn in die Verpachtung ihres Netzes nur dann willigen könne, wenn der Pachtzins dem Aktienar eine sichere und von den Schwankungen des Goldpreises bis zu einer gewissen Grenze unabhängige Minimalrente gewährt. Auf diesem Standpunkte steht jedoch die Regierung vorläufig nicht und so

ergibt sich hier eine wichtige Differenz im Prinzip, die schwer zu überbrücken sein wird.

(Landes-Industrieverein.) Gestern hielt die Gewerbetreibenden-Sektion des Landes-Industrievereines unter dem Vorsitze Karl Rath's eine Sitzung, in welcher der Vereinssekretär Moriz Gelléri mit der Abhaltung einer Gedenkrede über den verstorbenen Gewerbetreibenden-Präsidenten Stephan Matheid beauftragt wurde. Bezüglich des Insultirens des Gesetzes über die Arbeiter-Krankenkassen nimmt es die Sitzung zur Kenntniß, daß laut der demnächst zu erlassenden Ministerial-Verordnung drei Beitrags-Schlüssel existiren werden, und zwar werden die erwachsenen Arbeiter, die jungen Arbeiter und die Lehrlinge separate Kategorien bilden. Die Frauen gehören zur zweiten Kategorie. Die Gewerbetreibenden werden in der Klasse durch zwei, die Gehilfen werden durch 8 Mitglieder vertreten sein. — Bezüglich der im Jahre 1895 zu veranstaltenden Millenniums-Ausstellung wünscht die Sektion, daß bezüglich des Arrangements auch die Gewerbetreibenden einen Wirkungsreis erhalten sollen. Außerdem wurden noch einige laufende Angelegenheiten erledigt.

(Deutscher Weingoll.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Melbung, der deutsche Weingoll sei in dem deutsch-italienischen Handelsvertrage von 24 auf 15 Mark herabgesetzt worden, für unrichtig. Es sei dies ein neuer vergeblicher Versuch, durch die Aufstellung von aus der Luft gegriffenen Behauptungen Berichtigungen hervorzurufen, um dadurch Näheres über die in strengster Weise geheim gehaltenen Verhandlungen zu erfahren.

(Ein weiteres russisches Ausfuhrverbot.) Wie aus Frankfurt telegraphirt wird, soll zufolge von Nachrichten aus Oberösterreich für die allernächste Zeit ein russisches Ausfuhrverbot für Pferde und Schweine bevorstehen. Nach Petersburger Meldungen soll im nächsten Monate auch ein Ausfuhrverbot für Weizen erlassen werden.

(Insolvenz.) Alois Schneider, Tuchfabrikant in Jägerndorf, hat seine Zahlungen eingestellt und freibt durch Dr. Urban für seine Passiven in der Höhe von circa 80,000 fl. einen Ausgleiche an. — Auf dem Jägerndorfer Plage herrscht eine völlige Veroute, da seit einigen Tagen Fallimente sich häufen, die größtentheils dort etablirte Firmen berühren.

Steinbruch, 6. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden Viehhändler-Gesellschaft in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 4. November 127,815 Stück, am 5. November wurden 1026 Stück zugeführt, 3181 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 6. November ein Bestand von 125,660 Stück. — Wir notiren: Maassschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 45 fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 43 bis 45 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 45 bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 42 fr. bis 45 fr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. November. Die Tendenz war für internationale Werthe heute ziemlich fest, auch der Lokalmarkt war günstig disponirt, nur ungarische Kreditbank, Eskomptebank und Südbahn schloßen etwas billiger. Der Verkehr war sehr beschränkt.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 276.30 bis 277.20, ungarische Kreditaktien zu 322 bis 322.25, ungarische Goldrente zu 103.32 1/2 bis 103.45, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 110.40 bis 111, Südbahn-Aktien zu 87.25 bis 87.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 95.55 bis 95.70, Kommerzialbank-Aktien zu 101 bis 101.6, internationale Elektrizitäts-Aktien zu 234 bis 235, fünfprozentige Bodenkredit-Institut-Aktien zu 101.25, Basillata-Lose (mit österreichischer Ueberstempelung) zu 6.50. (In der gestrigen Mittagsbörse wurden nicht Diskontobank-Aktien, sondern Budapester Handels- und Gewerbebank-Aktien zu 97 geschlossen.) — Auf Lieferung wurden gehandelt: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.25 bis 103.40, Hypothekbank-Aktien zu 167, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 110.110 bis 110.70, österreichische Kreditaktien zu 276.70 bis 277.20, Südbahn-Aktien zu 87.75 bis 87.75, Nima-Murányer Eisenwerksaktien zu 170 bis 170.25. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 277.10, vierprozentige ungarische Goldrente 103.35. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl. — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 277, ungarische Kreditbank 321. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9 fl. 34 kr. bis 9 fl. 37 kr., Reichsmark 57.75 bis 57.85, London 117.80 bis 118.20.

Die Nachbörse war unentschieden; österreichische Kreditaktien wurden mit 277.30 bis 276.90 gemacht. Der Straßenverkehr war auf schwaches Berlin matter und wurden österreichische Kreditaktien bis 276.50 abgegeben. Die Abendbörse war flau; österreichische Kreditaktien wurden zu 276.50 bis 276, ungarische Kreditaktien mit 320.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien mit 277.50 bis 277.35, Südbahn-Aktien mit 85 bis 83.75 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebig, die Klausur sehr reger, die Tendenz fester, es wurden circa 50,000 Meterzentner umgekehrt, welche 10, mitunter auch 15 fr. höher bezahlt wurden. In anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr,

Roggen 5 fr., Mais 5 bis 10 fr., Gerste und Hafer blieben fest. Verkauft wurden:

Weizen, Weiß: 200 Mztr. 78.8 R. zu 11 fl. 40 fr., 2400 Mztr. 78.7 R. zu 11 fl. 55 fr., 500 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 50 fr., 2000 Mztr. 77.8 R. zu 11 fl. 47 1/2 fr., 100 Mztr. 78 R. und 100 Mztr. 77.5 R. zu 11 fl. 32 1/2 fr., 800 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 40 fr., 1000 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 37 1/2 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 10 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mztr. 77.3 R. zu 11 fl. 35 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 17 1/2 fr., 300 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 17 1/2 fr., 200 Mztr. 75.5 R., 100 Mztr. 75.8 R. und 200 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 2 1/2 fr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 11 fl. 10 fr., 100 Mztr. 75 zu 10 fl. 90 fr., 200 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mztr. 74 R. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mztr. 74 R. und 100 Mztr. 73.7 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mztr. 77.6 R. zu 10 fl. 80 fr. Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 10 fr., 600 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 25 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 5 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 95 fr., 100 Mztr. 74.5 R. zu 10 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 750 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 5 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 2700 Mztr. 79 R. zu 11 fl. 50 fr., 3000 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 40 fr., 3100 Mztr. 76.7 R. zu 11 fl. 10 fr., 200 Mztr. 75.7 R. zu 11 fl. 15 fr., 100 Mztr. 74 R. zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 1000 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 47 1/2 fr., per drei Monate. — Maros: 500 Mztr. 78.5 R. zu 11 fl. 52 1/2 fr., 500 Mztr. 78.5 R. zu 11 fl. 45 fr., Beides per drei Monate. — Beckser: 3700 Mztr. 77.8 R. zu 11 fl. 52 1/2 fr., per drei Monate. — Serbischer: transito, 3000 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 50 fr., 3500 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 50 fr., 3500 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 45 fr., 1600 Mztr. zu 10 fl. 45 fr., Alles per drei Monate.

Terminetendiren bei limitirten Umständen fester und gingen höher. — Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 32 fr., 11 fl. 44 fr., 11 fl. 40 fr., Mais per März zu 6 fl. 17 fr., 6 fl. 21 fr. und Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 57 fr., 6 fl. 67 fr. Nachmittags blieb die Tendenz fest. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 11 fl. 47 fr. bis 11 fl. 49 fr., Mais per März Juni 6 fl. 26 fr. bis 6 fl. 28 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 68 fr. bis 6 fl. 70 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare ruhig, ohne Verkehr; Pflanzen tendiren gleichfalls ruhiger, es zeigte sich zu den gestrigen Preisen mehr Angebot, Abschüsse gelangten nicht zur Notirung; Pflanzen un verändert ohne Schluß. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Banater', 'Weiß', 'Qual. Bester Boden', 'Weizenburger', 'Bacskaer', 'Weiß', 'Qual. Bester Boden', 'Weizenburger', 'Bacskaer', 'Weiß'. Lists prices for various wheat and grain types.

Table with columns for 'Roggen', 'Gerste, Futter', 'Hafer', 'Mais, Banater', 'anderer', 'Kohlraps', 'Sirse'. Lists prices for various grains.

Table with columns for 'Weizen per Frühjahr', 'Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1892', 'Hafer per Frühjahr', 'Herbst', 'Kohlraps per August-Sept. 1892', 'Spiritus', 'Brennspiritus', 'Rohspiritus', 'Raffinirt'. Lists prices for various agricultural products.

Auszug aus dem „Bözlöny“. Konfuzeröffnung in der Provinz. Wegen Joseph Seftik, Kaufmann in Bankota. Konfuzersommissär Richter Michael Pap-Bilkey, Massverwalter Dr. Johann Tolnai. Anmeldestermin 30. Dezember, Liquidationsverhandlung 21. Januar 1892. (Arader Gerichtshof.) Konfuzerhebungen. Des Jakob Klein in Tiba-Allak (Verregäker Gerichtshof). — Des Hermann S. Pifler, Kaufmann in Rajecz. (Trenesiner Gerichtshof.)

Table with columns for 'Wasserstand', '8. November', '6. November'. Lists water levels for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Table with columns for 'Wasserstand', '8. November', '6. November'. Lists water levels for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Zum Scheidungsprozeß Melba-Armstrong

Ueber diese pikante Affaire, in welcher der Herzog Philipp von Orleans eine Hauptrolle spielt, weiß das „N. B.“ folgende Einzelheiten zu melden: Herr Armstrong und seine Gattin machten eines schönen Tages die Entdeckung, daß ihr Leben sich doch viel angenehmer gestalten würde, wenn Jeder von ihnen für sich allein sich des Daseins freuen würde. Aber sowohl Herr Armstrong als auch Frau Melba wollten nur der Fesseln los werden, um sich neuerdings in Ketten legen zu lassen. Herr Armstrong wollte sich von seiner Frau scheiden lassen und Frau Armstrong von ihrem Mann. Herr Armstrong wollte sich wieder verheirathen und Frau Melba hatte nicht die Absicht, ledig zu bleiben. In Frankreich oder auch in Oesterreich bei nichtkatholischen Ehen hätten die Wünsche des Ehepaars Armstrong in Erfüllung gehen können. Nicht so in England. Nach englischem Recht kann nur derjenige Gatte, der bei der Trennung der schuldlöse Theil ist, sich wieder vermählen, und zwar muß die Trennung wegen Verschuldens des anderen Gatten erfolgt sein. Die Schuld im Falle Armstrong bedeutete die Verurtheilung zum Exil und wahrscheinlich auch zu einer ziemlich bedeutenden Geldsumme. In ihrer ehelichen Zärtlichkeit verjachten Herr Armstrong und Frau Melba das Menschennögliche und noch etwas mehr, um sich von jeder Schuld reinzuwaschen und dafür den Anderen als den Verbrecher hinzustellen, der freventlich die heiligen Rechte der Ehe mit Füßen getreten. Herr Armstrong behauptete, daß bei den Reisen seiner Frau der Herzog von Orleans nicht lediglich den Zweck im Auge habe, die Fortschritte, die Frau Melba in der Gesangs Kunst mache, zu verfolgen; er war der Meinung, daß es nicht bloß Begeisterung für die reine Kunst war, die den jungen Prinzen bestimmte, die Gastspiel-Tourneen der Frau Melba mitzumachen. Allein ein direkter Beweis, daß Frau Melba auf ihren Reisen nicht ausschließlich der Kunst gelebt, sondern auch der Stimme des Herzens gefolgt, war lange Zeit nicht zu erbringen.

Im Mai des Jahres 1890 glaubte Herr Armstrong an Ziele zu sein. Damals entzückte Frau Melba die Pariser durch ihre Gesangs Kunst. Für den jungen Herzog von Orleans war aber Paris das verbotene Paradies, denn er durfte ja infolge des Verbannungsgeheißes nicht den Boden Frankreichs betreten. Die republikanischen Geheize bewachten die Tugend der berühmten Diva, aber der Herzog von Orleans übertrat diese Geheize. Er reiste nach Paris, taub gegen die Stimme der Vernunft, nur folgend dem Zug des Herzens. Eine Sängerin und ein Held, trafen sich die Personen dieses sensationellen Romans in einem Hause, das in einer Avenue in der Nähe des Arc de Triomphe liegt. Die französische Polizei erfuhr von der Anwesenheit des fürstlichen Reisebegleiters der Frau Melba und that ihre Pflicht. Der Herzog von Orleans wurde verhaftet. Er hüllte sich in die Loga der Vaterlandsliebe, eine Liebe, die manchmal weniger kostspielig ist wie die Leidenschaft für Frau Melba, und daher auch den Beifall des Grafen von Paris fand. Um dem Vaterlande seine Dienste anzubieten, behauptete der jugendliche Liebhaber, sei er nach Paris gekommen. Das Vaterland zeigte sich jedoch undankbar und sperrte den jungen Prinzen ein. Frau Melba aber wurde nicht erwähnt, der Prinz verschwieg seine Zusammenkünfte mit der Diva, und Herr Armstrong, der geglaubt, daß bei dieser Gelegenheit die Schuld seiner Frau hätte konstatirt werden können, sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht.

Am 23. Februar dieses Jahres erschien im „Hotel Sacher“ in Wien ein elegant gekleideter Herr, der als Raphael Salzer, Sekretär des Herrn Billiers, bei der Polizei gemeldet wurde. Der Sekretär bestellte

für den nächsten Tag ein Appartement, aus einem Salon und zwei Schlafzimmern bestehend, für Herrn Billiers und Frau E. Armstrong. Am nächsten Tage kamen auch wirklich die bezeichneten Personen an, die niemand Anderer waren als der Herzog von Orleans und Frau Melba. In Wien blieb die Anwesenheit des interessanten Paares längere Zeit unbekannt. Erst bei einer Auf-führung von „Manon“, am 26. Februar, wurden sie in der Oper erkannt und am 27. Februar veröffentlichte das „N. B.“ eine Notiz über den Aufenthalt des Kron-präsidenten und der Opernsängerin in Wien. Die Folge dieser Notiz war ein fluchtartiger Rückzug des Herzogs von Orleans und Frau Melba aus dem „Hotel Sacher“. Sie übersiedelten am 28. Februar in ein Hotel in der Josefstadt und verblieben daselbst bis zum 4. März. In diesem Tage fuhr Frau Melba nach Paris zurück und Herzog von Orleans reiste nach dem Kaukasus.

Herr Armstrong erfuhr von dem Wiener Aufent-halte seiner Gattin und mit Freuden vernahm er die für einen Ehemann sonst so peinliche Kunde, daß ein junger Mann mit seiner Frau zusammen gereist und im selben Hotel gewohnt habe. Herr Armstrong beauftragte seinen Vertreter, den englischen Advokaten Dr. Whest, nach Wien zu reisen. In Wien, hoffte Herr Armstrong, würde sich die für ihn so freundige Gewißheit feststellen lassen, daß Frau Armstrong die heiligen Geheize der Ehe verlegt habe. Herr Whest kam vor einiger Zeit hier an und begann seine Untersuchungen. Durch seine Erhebun-gen wurden Thatsachen festgestellt, die das Herz des Herrn Armstrong mit Entzücken erfüllen mußten. Von Petersburg nach Wien ist eine lange Reise und allein reisen ist sehr langweilig. Frau Melba und der Herzog von Orleans reisten daher zusammen. Sie fuhren im Schlafwagen, denn zwischen Petersburg und Wien liegen zwei Nächte. Der peinliche englische Advokat konstatirte, daß Prinz Orleans und Frau Melba die Reise nicht nur in demselben Schlafwagen, sondern auch in demselben Kompartiment gemacht hatten.

Am 24. Februar kam nach glücklich überstandener Fahrt das interessante Paar in Wien an. Am Bahn-hof erwartete sie der Sekretär, Herr Raphael Salzer, welcher bald viel zu thun hatte. Frau Melba hatte näm-lich nicht weniger als dreißig Koffer als Reise-gepäck. Die Sparsamkeit scheint sich in der Familie Orleans nicht vererbt zu haben. Denn 30 Koffer als Reisegepäck von Petersburg nach Paris — ein solcher Gedanke ist wohl dem Vater des jungen Herzogs von Orleans auch in seinen kühnsten Träumen nicht ge-kommen. In Wien angelangt, begaben sich die ermüdeten Reisenden ins „Hotel Sacher“ und erholten sich bald von den Strapazen der anstrengenden Fahrt. Ihr Sekre-tär hatte ihnen ein sehr hübsches Appartement — die Zimmer Nr. 34 und 35 — ausgesucht. Diese Zimmer, und dies ist wieder ein Umstand, den Dr. Whest fest-stellte und der Herrn Armstrong überaus angenehm ist, kommuniziren mit einander durch eine Thür. Theater und Konzerte wurden besucht und das junge Paar unterhielt sich vortreflich, frei von jeder lästigen Gegen-wart eines Dritten. Denn der Sekretär des Herrn Billiers — unter diesem Namen hatte sich der Herzog von Orleans in die Fremdenliste eingetragen — wurde nicht mitgenommen und konnte allein für sein Amuse-ment sorgen. Es wurde konstatirt, daß Herr Billiers und Frau Armstrong immer allein in späterer Nacht-tunde nachhause kamen. Diese Thatsachen stellte Herr Whest unumstößlich fest, sowie eine weitere, die den Grafen von Paris besonders schmerzlich berühren muß: der Prinz von Orleans zahlte baar, was sie verzehrten. Nur eine Schwierigkeit war noch vorhanden: die Identität des Herzogs von Orleans mit Herrn Billiers zu konstatiren. Das war ein schwieriges, bei-

nabe unmögliches Unternehmen. Aber der Zufall, der sonst den Liebenden günstig ist, sollte verhängnißvoll werden für den jugendlichen Liebhaber der Frau Melba. Prinz Louis Philipp von Orleans befand sich in der letzten Oktober-Woche in Wien. Er hatte das „Hotel Sacher“ von seinem Aufenthalt im Monate Februar noch in dankbarer Erinnerung und er nahm seine Mahlzeiten in diesem ausgezeichneten Restaurant. Herr Whest, der Vertreter des reichen Schatzjäegers, liebte ebenfalls die Wiener Küche von Sacher, und so kam es, daß eines schönen Tages Herr Whest und der Herzog von Orleans in diesem Restaurant zusammentrafen. Herr Whest erkannte sofort den jungen Prinzen, der diesmal ohne Frau Melba in Wien, aber nicht mehr im „Hotel Sacher“ wohnte. Sofort ließ er die Identität des Prinzen von Orleans mit dem Herrn Billiers, der im Monate Februar im „Hotel Sacher“ mit Frau Melba zwei Zimmer mit einer Verbindungsthür be-wohnt hatte, konstatiren.

Diese Umstände nun haben Herrn Armstrong endlich die Möglichkeit geboten, seine Frau wegen Ehe-bruches zu klagen und die Trennung von Frau Melba gerichtlich durchzuführen. Das Wiener Gericht beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit und wird in den nächsten Tagen im „Hotel Sacher“ ein Augenschein zum ewigen Gedächtniß vorgenommen werden. Gerichtlich wird für ewige Zeiten festgestellt werden, daß die Zimmer Nr. 34 und 35 eine Verbindungsthür be-sitzen . . .

Herr Armstrong begnügt sich jedoch nicht bloß mit den Beweisen, die ihm der Wiener Aufenthalt seiner Frau bietet. Wie es heißt, hat der Gatte der Frau Melba auch den Beweis, daß eine weitere Zusammen-kunft des Herzogs von Orleans mit Frau Melba im Laufe dieses Jahres stattgefunden habe, und zwar auf — französischem Boden. Das republikanische Gefängniß scheint ein sehr fideles Gefängniß zu sein, wie der Kerker in der „Fledermaus“. Denn die vorjährige Freiheitsstrafe schreckte den jungen Herzog von Orleans nicht ab, sich wiederum der Gefahr auszuweihen, einige Wochen hindurch schwergerichte Mahlzeiten hinter vergitterten Fenstern zu verzehren. In Duchntrafen Frau Melba und Herzog Louis Philipp von Orleans im Laufe dieses Sommers zusammen. Die französische Polizei zeigte sich großmüthig den Liebenden gegenüber. Bei diesem Be-suche seiner Heimath versicherte der Prinz von Orleans nur Frau Melba seiner Liebe, und versuchte es nicht, dem undankbaren Vaterlande nochmals seine Dienste aufzubringen.

Die Reiseerlebnisse der Frau Melba haben Herrn Armstrong die Handhabe geboten, die Auflösung seiner Ehe zu verlangen. Der Luxus eines fürstlichen Reise-gepäcks kann der Diva theuer zu stehen kommen, wenn das englische Gericht die Klage des australischen Schaf-züchters begründet finden sollte.

Allerlei.

„Don Juan“ vor Gericht. Vor dem Lon-doner Gericht wurde am 2. d. ein interessanter Prozeß durchgeführt. Der Opernsänger Signor Ciampi, welcher in den italienischen Opernvorstellungen am Coventgarden-Theater seit Jahren mitwirkt, trat gegen das Tagesjournal „Daily Telegraph“ Klagbar auf, weil dieses Blatt eine abfällige Kritik über die Leistung des Künstlers in einer Aufführung von Mozarts Oper „Don Juan“ veröffentlicht hatte. In Folge dieses Refe-rates, in welchem bemerkt worden war, daß Ciampi gar kein Sänger sei und keine Stimme besitze, sei sein Re-nommée schwer geschädigt und ein zwischen ihm und dem Impresario Mapleton abgeschlossener Eventualvertrag, nach welchem der Sänger für ein Gastspiel an dreißig

25.]

Marca.

Roman von Jeanne Mairet. Autorisirte Bearbeitung.

12.

Ivan war ihr dankbar, daß sie seine Stim-mung so gut errieth, er sagte sich, daß eine Frau, welche nicht wahrhaft liebt, nicht den Takt habe, auf jede momentane Gefühlserregung derart einzugehen, und er war ihr dankbar für diese ihre Liebe; aller-dings nur unter der Bedingung, daß sie dieselbe nicht allzu peremptorisch zum Ausdruck bringe.

Er wurde aus seinem schlafähnlichen Zustande durch einen herzerzitternden Schrei aufgerüttelt, dem grenzenloser Tumult folgte.

Bera stürzte gleichzeitig mit ihm dem Flusse zu. Gines der jungen Mädchen war von dem Wass-erstrom fortgerissen worden, der Gefahr ausgesetzt, zu ertrinken; einen Augenblick wußte man nicht, welche von ihnen es sei; aber man kam bald zu der Ueber-zeugung, daß es Marca wäre; ohne zu wissen, was er thue, stürzte Ivan vorwärts, entledigte sich seines Rockes, um ins Wasser stürzen zu können.

— Unnütz, rief Bera ihm zu, welche ihre ganze Ruhe wiedergefunden, Maxime hat sie fast schon erreicht und wird sie retten!

Maxime war ein guter Schwimmer und hatte zu allererst die Gefahr entdeckt, in welcher Marca sich befand; während sie mit den Anderen gescherzt, hatte sie sich zu weit vom Ufer entfernt, jetzt schien sie vollständig den Kopf verloren zu haben und trachtete sich auf die denkbar ungeeignetste Weise zu retten. Schon war sie einmal untergetaucht; Maxime aber, der beiläufig die Entfernung berechnet hatte, in der sie wieder auftauchen könne, schwamm mit

aller ihm zu Gebote stehenden Raschheit und er-reichte sie gerade in dem Augenblicke, in welchem sie von Neuem unterzusinken im Begriffe war.

Ohne allzu große Mühe gelang es ihm, sie wieder auf festen Boden zu bringen.

Alles das ging in kürzester Zeit von statten; nach dem ärgsten Angstgeschrei trat absolute Stille ein, man wußte der Rettung mit der gleichen Ruhe bei, welche man bei einer dramatischen Szene im Theater an den Tag gelegt haben würde. Erst als Marca ohnmächtig auf dem Rasen lag, begriff man, es hier mit erster Wirklichkeit zu thun habe. Es war jetzt nicht die Zeit, mit Worten die kostbaren Minuten zu verschwenden, man konnte nicht einmal den jungen Retter mit Glückwünschen überschütten; Ivan hob Marca in seinen Armen empor, man breitete einen Mantel über sie und Mehrere eilten auf das Haus zu, um rasch ein Bett herrichten zu lassen.

Aber die Ohnmacht des jungen Mädchens war nicht von langer Dauer; sie öffnete die Augen und richtete dieselben mit dem Ausdruck höchster Ueber-raschung auf Ivan; sie wußte sich erheben, hatte aber nicht die Kraft dazu und ihr Haupt sank matt auf die Schulter des Malers zurück.

Ivan hätte gewünscht, daß der Weg nach dem Hause ein weit längerer gewesen wäre; er fühlte nicht die Last des jungen Körpers, der in seinen Armen ruhte, er war nicht mehr müde und schlaff; sein Herz pochte gewaltig; dieser eine Augenblick hatte genügt, um ihm über das Klarheit zu bie-ten, was zu erfassen er sonst vielleicht noch lange Zeit gebraucht haben würde.

Sein früheres Leben lag abgeschlossen hinter ihm, die alte Leidenschaft war todt und er großte sich selbst, daß er sich früher von der Gewohnheit

mehr als von dem Gefühle zu dem Glauben hatte hinreißen lassen, daß sie noch lebe. Bera, die an seiner Seite stand, sprach zu ihm und er wandte sich hastig ab, er wollte sie nicht hören; sein gan-zes Leben konzentrierte sich in dem intensiven Blicke, welchen er auf Marca richtete. Bera stand einen Augenblick betäubt; nein, es war nicht möglich, es konnte nicht sein, sie mußte schlecht gesehen haben, Ivan war durch die überstandene Gefahr erregt; ein junges Mädchen, welches inmitten des fröhlichen Lachens von der Möglichkeit des Todes erreicht wird, hat in der That auch etwas Erschütterndes — sie mußte schlecht gesehen haben.

Marca wollte sich nach Ablauf einer Viertel-stunde wieder erheben, sie behauptete, daß ihr nichts fehle; die Farben waren auf ihre Wangen wider-gekehrt, ihre Augen leuchteten und sie hatte etwas Fieber.

— Seltsam, mir war gar nicht schlecht, nur ein Augenblick, in dem ich glaubte, daß ich erstickt müßte, es kam mir vor, daß ich recht sanft dahin-schwimme, nur fauste es dabei so merklich in meinen Ohren. Ich habe nicht einmal Furcht emp-funden, so sicher fühlte ich mich, daß Maxime mich erretten werde! Als ich aufschrie, war er es, der mir gleich antwortete. Und wenn er nicht rechtzeitig gekommen wäre, so würde ich dahingegangen sein, ohne zu leiden, im Zenit des Glückes zu sterben, ohne Krankheit, ohne Trauer, das ist eigentlich be-neidenswerth! Wer weiß, Maxime, Du hast mir vielleicht einen traurigen Dienst erwiesen, indem Du mich dem Leben erhaltst, aber ich danke Dir trotz-dem, das Leben ist so gut!

Sie behielt die Hand des jungen Mannes in der ihrigen, er versuchte zu lächeln, aber er war wirklich bewegt. In diesem Augenblicke liebte Maxime

Zum Scheidungsprozeß Melba-Armstrong

Ueber diese pikante Affaire, in welcher der Herzog Philipp von Orleans eine Hauptrolle spielt, weiß das „N. Z.“ folgende Einzelheiten zu melden: Herr Armstrong und seine Gattin machten eines schönen Tages die Entdeckung, daß ihr Leben sich doch viel angenehmer gestalten würde, wenn Jeder von ihnen für sich allein sich des Daseins freuen würde. Aber sowohl Herr Armstrong als auch Frau Melba wollten nur der Fesseln los werden, um sich neuerdings in Ketten legen zu lassen. Herr Armstrong wollte sich von seiner Frau scheiden lassen und Frau Armstrong von ihrem Mann. Herr Armstrong wollte sich wieder verheirathen und Frau Melba hatte nicht die Absicht, ledig zu bleiben. In Frankreich oder auch in Oesterreich bei nichtkatholischen Ehen hätten die Wünsche des Ehepaars Armstrong in Erfüllung gehen können. Nicht so in England. Nach englischem Recht kann nur derjenige Gatte, der bei der Trennung der schuldlöse Theil ist, sich wieder vermählen, und zwar muß die Trennung wegen Verschuldens des anderen Gatten erfolgt sein. Die Schuld im Falle Armstrong bedeutete die Verurtheilung zum Soldat und wahrscheinlich auch zu einer ziemlich bedeutenden Geldsumme. In ihrer ehelichen Zärtlichkeit verjachten Herr Armstrong und Frau Melba das Menschlichste und noch etwas mehr, um sich von jeder Schuld reinzuwaschen und dafür den Anderen als den Verbrecher hinzustellen, der freventlich die heiligen Rechte der Ehe mit Füßen getreten. Herr Armstrong behauptete, daß bei den Reisen seiner Frau der Herzog von Orleans nicht lediglich den Zweck im Auge habe, die Fortschritte, die Frau Melba in der Gesangkunst mache, zu verfolgen; er war der Meinung, daß es nicht blos Begeisterung für die reine Kunst war, die den jungen Prinzen bestimmte, die Gastspiel-Tourneen der Frau Melba mitzumachen. Allein ein direkter Beweis, daß Frau Melba auf ihren Reisen nicht ausschließlich der Kunst gelebt, sondern auch der Stimme des Herzens gefolgt, war lange Zeit nicht zu erbringen.

Im Mai des Jahres 1890 glaubte Herr Armstrong am Ziele zu sein. Damals entzückte Frau Melba die Pariser durch ihre Gesangkunst. Für den jungen Herzog von Orleans war aber Paris das verbotene Paradies, denn er durfte ja infolge des Verbannungsgeleges nicht den Boden Frankreichs betreten. Die republikanische Geise bewachten die Tugend der berühmten Diva, aber der Herzog von Orleans übertrat diese Geise. Er reiste nach Paris, taub gegen die Stimme der Vernunft, nur folgend dem Zug des Herzens. Eine Sängerin und ein Held, trafen sich die Personen dieses sensationellen Romans in einem Hause, das in einer Avenue in der Nähe des Arc de Triomphe liegt. Die französische Polizei erfuhr von der Anwesenheit des fürstlichen Reisebegleiters der Frau Melba und that ihre Pflicht. Der Herzog von Orleans wurde verhaftet. Er küßte sich in die Loge der Vaterlandsliebe, eine Liebe, die manchmal weniger kostspielig ist wie die Leidenschaft für Frau Melba, und daher auch den Beifall des Grafen von Paris fand. Um dem Vaterlande seine Dienste anzubieten, behauptete der jugendliche Liebhaber, sei er nach Paris gekommen. Das Vaterland zeigte sich jedoch undankbar und sperrte den jungen Prinzen ein. Frau Melba aber wurde nicht erwähnt, der Prinz verschwiegen seine Zusammenkünfte mit der Diva, und Herr Armstrong, der geglaubt, daß bei dieser Gelegenheit die Schuld seiner Frau hätte konstatirt werden können, sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht.

Am 23. Februar dieses Jahres erschien im „Hotel Sacher“ in Wien ein elegant gekleideter Herr, der als Raphael Salzer, Sekretär des Herrn Villiers, bei der Polizei gemeldet wurde. Der Sekretär bestellte

für den nächsten Tag ein Appartement, aus einem Salon und zwei Schlafzimmern bestehend, für Herrn Villiers und Frau C. Armstrong. Am nächsten Tage kamen auch wirklich die bezeichneten Personen an, die niemand Anderer waren als der Herzog von Orleans und Frau Melba. In Wien blieb die Anwesenheit des interessanten Paares längere Zeit unbekannt. Erst bei einer Auf-führung von „Manon“, am 26. Februar, wurden sie in der Oper erkannt und am 27. Februar veröffentlichte das „N. Z.“ eine Notiz über den Aufenthalt des Kron-präsidenten und der Opernsängerin in Wien. Die Folge dieser Notiz war ein fluchtartiger Rückzug des Herzogs von Orleans und Frau Melba aus dem „Hotel Sacher“. Sie übersiedelten am 28. Februar in ein Hotel in der Josephstadt und verblieben daselbst bis zum 4. März. In diesem Tage fuhr Frau Melba nach Paris zurück und Herzog von Orleans reiste nach dem Kaukasus.

Herr Armstrong erfuhr von dem Wiener Aufent-halte seiner Gattin und mit Freuden vernahm er die für einen Ehemann sonst so peinliche Kunde, daß ein junger Mann mit seiner Frau zusammen gereift und im selben Hotel gewohnt habe. Herr Armstrong beauftragte seinen Vertreter, den englischen Advokaten Dr. West, nach Wien zu reisen. In Wien, hoffte Herr Armstrong, würde sich die für ihn so freudige Gewißheit feststellen lassen, daß Frau Armstrong die heiligen Gehehe der Ehe verlegt habe. Herr West kam vor einiger Zeit hier an und begann seine Untersuchungen. Durch seine Erhebun-gen wurden Thatsachen festgestellt, die das Herz des Herrn Armstrong mit Entzücken erfüllen mußten. Von Petersburg nach Wien ist eine lange Reise und allein reisen ist sehr langweilig. Frau Melba und der Herzog von Orleans reisten daher zusammen. Sie fuhrten im Schlafwagen, denn zwischen Petersburg und Wien liegen zwei Nächte. Der peinliche englische Advokat konnte konstatiren, daß Prinz Orleans und Frau Melba die Reise nicht nur in demselben Schlafwagen, sondern auch in demselben Kompartiment gemacht hatten.

Am 24. Februar kam nach glücklich überstandener Fahrt das interessante Paar in Wien an. Am Bahnhof erwartete sie der Sekretär, Herr Raphael Salzer, welcher bald viel zu thun hatte. Frau Melba hatte näm-lich nicht weniger als dreißig Koffer als Reisegepäck. Die Sparfamkeit scheint sich in der Familie Orleans nicht vererbt zu haben. Denn 30 Koffer als Reisegepäck von Petersburg nach Paris — ein solcher Gedanke ist wohl dem Vater des jungen Herzogs von Orleans auch in seinen kühnsten Träumen nicht ge-kommen. In Wien angelangt, begaben sich die ermüdeten Reisenden ins „Hotel Sacher“ und erholten sich bald von den Strapazen der anstrengenden Fahrt. Ihr Sekre-tär hatte ihnen ein sehr hübsches Appartement — die Zimmer Nr. 34 und 35 — ausgesucht. Diese Zimmer, und dies ist wieder ein Umstand, den Dr. West fest-stellte und der Herrn Armstrong überaus angenehm ist, kommuniziren mit einander durch eine Thür. Theater und Konzerte wurden besucht und das junge Paar unterhielt sich vorzüglich, frei von jeder lästigen Gegen-wart eines Dritten. Denn der Sekretär des Herrn Villiers — unter diesem Namen hatte sich der Herzog von Orleans in die Fremdenliste eingetragen — wurde nicht mitgenommen und konnte allein für sein Amuei-ment sorgen. Es wurde konstatirt, daß Herr Villiers und Frau Armstrong immer allein in später Nacht-stunde nachhause kamen. Diese Thatsachen stellte Herr West unumstößlich fest, sowie eine weitere, die den Grafen von Paris besonders schmerzlich berühren muß: der Prinz von Orleans zahlte baar, was sie verzehrten. Nur eine Schwierigkeit war noch vorhanden: die Identität des Herzogs von Orleans mit Herrn Villiers zu konstatiren. Das war ein schwieriges, bei-

nabe unmögliches Unternehmen. Aber der Zufall, der sonst den Liebenden günstig ist, sollte verhängnißvoll werden für den jugendlichen Liebhaber der Frau Melba. Prinz Louis Philipp von Orleans befand sich in der letzten Oktober-Woche in Wien. Er hatte das „Hotel Sacher“ von seinem Aufenthalt im Monate Februar noch in dankbarer Erinnerung und er nahm seine Mahlzeiten in diesem ausgezeichneten Restaurant. Herr West, der Vertreter des reichen Schafzüchters, liebte ebenfalls die Wiener Küche von Sacher, und so kam es, daß eines schönen Tages Herr West und der Herzog von Orleans in diesem Restaurant zusammentrafen. Herr West erkannte sofort den jungen Prinzen, der diesmal ohne Frau Melba in Wien, aber nicht mehr im „Hotel Sacher“ wohnte. Sofort ließ er die Identität des Prinzen von Orleans mit dem Herrn Villiers, der im Monate Februar im „Hotel Sacher“ mit Frau Melba zwei Zimmer mit einer Verbindungstür be-wohnt hatte, konstatiren.

Diese Umstände nun haben Herrn Armstrong endlich die Möglichkeit geboten, seine Frau wegen Ehe-bruches zu klagen und die Trennung von Frau Melba gerichtlich durchzuführen. Das Wiener Gericht beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit und wird in den nächsten Tagen im „Hotel Sacher“ ein Augenschein zum ewigen Gedächtniß vorgenommen werden. Gerichtlich wird für ewige Zeiten festgestellt werden, daß die Zimmer Nr. 34 und 35 eine Verbindungstür be-sitzen . . .

Herr Armstrong begnügt sich jedoch nicht blos mit den Beweisen, die ihm der Wiener Aufenthalt seiner Frau bietet. Wie es heißt, hat der Gatte der Frau Melba auch den Beweis, daß eine weitere Zusammen-kunft des Herzogs von Orleans mit Frau Melba im Laufe dieses Jahres stattgefunden habe, und zwar auf — französischem Boden. Das republikanische Gefängniß scheint ein sehr sibles Gefängniß zu sein, wie der Kerker in der „Fledermaus“. Denn die vorjährige Freiheitsstrafe schreckte den jungen Herzog von Orleans nicht ab, sich wiederum der Gefahr auszusetzen, einige Wochen hindurch schmelzerische Mahlzeiten hinter ver-gitterten Fenstern zu verzehren. In Duchytrafen Frau Melba und Herzog Louis Philipp von Orleans im Laufe dieses Sommers zusammen. Die französische Polizei zeigte sich großmüthig den Liebenden gegenüber. Bei diesem Be-suche seiner Heimath verführte der Prinz von Orleans nur Frau Melba seiner Liebe, und verjuchte es nicht, dem undankbaren Vaterlande nochmals seine Dienste aufzubringen.

Die Reiseerlebnisse der Frau Melba haben Herrn Armstrong die Handhabe geboten, die Auflösung seiner Ehe zu verlangen. Der Luxus eines fürstlichen Reise-gefährten kann der Dina theuer zu stehen kommen, wenn das englische Gericht die Klage des australischen Schaf-züchters begründet finden sollte.

Allerlei.

„Don Juan“ vor Gericht. Vor dem Lo-n-doner Gericht wurde am 2. d. ein interessanter Prozeß durchgeführt. Der Opernsänger Signor Ciampi, welcher in den italienischen Opernvorstellungen am Co-ventgarden-Theater seit Jahren mitwirkt, trat gegen das Tagesjournal „Daily Telegraph“ flagrab auf, weil dieses Blatt eine abfällige Kritik über die Leistung des Künstlers in einer Aufführung von Mozart's Oper „Don Juan“ veröffentlicht hatte. In Folge dieses Re-ferates, in welchem bemerkt worden war, daß Ciampi gar kein Sänger sei und keine Stimme besitze, sei sein Re-nommée schwer geschädigt und ein zwischen ihm und dem Impresario Mapleson abgeschlossener Ewentualvertrag, nach welchem der Sänger für ein Gastspiel an dreißig

25.]

Marca.

Roman von Jeanne Mairer. Autorisirte Bearbeitung.

12.

Ivan war ihr dankbar, daß sie seine Stim-mung so gut errieth, er sagte sich, daß eine Frau, welche nicht wahrhaft liebt, nicht den Takt habe, auf jede momentane Gefühlsregung derart einzugehen, und er war ihr dankbar für diese ihre Liebe; aller-dings nur unter der Bedingung, daß sie dieselbe nicht allzu peremptorisch zum Ausdruck bringe.

Er wurde aus seinem schlafähnlichen Zustande durch einen herzerschütternden Schrei aufgerüttelt, dem grenzenloser Tumult folgte.

Bera stürzte gleichzeitig mit ihm dem Flusse zu. Gines der jungen Mädchen war von dem Wass-erstrom fortgerissen worden, der Gefahr ausgesetzt, zu ertrinken; einen Augenblick wußte man nicht, welche von ihnen es sei; aber man kam bald zu der Ueber-zeugung, daß es Marca wäre; ohne zu wissen, was er thue, stürzte Ivan vorwärts, entledigte sich seines Rockes, um ins Wasser stürzen zu können.

— Unnütz, rief Bera ihm zu, welche ihre ganze Ruhe wiedergewunden, Maxime hat sie fast schon erreicht und wird sie retten!

Maxime war ein guter Schwimmer und hatte zu allererst die Gefahr entdeckt, in welcher Marca sich befand; während sie mit den Anderen gescherzt, hatte sie sich zu weit vom Ufer entfernt, jetzt schien sie vollständig den Kopf verloren zu haben und trachtete sich auf die denkbar ungeschickteste Weise zu retten. Schon war sie einmal untergetaucht; Maxime aber, der beiläufig die Entfernung berechnet hatte, in der sie wieder auftauchen könne, schwamm mit

aller ihm zu Gebote stehenden Raschheit und er-reichte sie gerade in dem Augenblicke, in welchem sie von Neuem unterzusinken im Begriffe war.

Ohne allzu große Mühe gelang es ihm, sie wieder auf festen Boden zu bringen.

Als das ging in kürzester Zeit von statten; nach dem ärgsten Angstschrei trat absolute Stille ein, man wohnte der Rettung mit der gleichen Ruhe bei, welche man bei einer dramatischen Szene im Theater an den Tag gelegt haben würde. Erst als Marca ohnmächtig auf dem Rasen lag, begriff man, es hier mit ernster Wirklichkeit zu thun habe. Es war jetzt nicht die Zeit, mit Worten die kostbaren Minuten zu verschwenden, man konnte nicht einmal den jungen Retter mit Glückwünschen überschütten; Ivan hob Marca in seinen Armen empor, man breitete einen Mantel über sie und Mehrere eilten auf das Haus zu, um rasch ein Bett herrichten zu lassen.

Aber die Ohnmacht des jungen Mädchens war nicht von langer Dauer; sie öffnete die Augen und richtete dieselben mit dem Ausdruck höchster Ueber-raschung auf Ivan; sie wollte sich erheben, hatte aber nicht die Kraft dazu und ihr Haupt sank matt auf die Schulter des Malers zurück.

Ivan hätte gewünscht, daß der Weg nach dem Hause ein weit längerer gewesen wäre; er fühlte nicht die Last des jungen Körpers, der in seinen Armen ruhte, er war nicht mehr müde und schlaff; sein Herz pochte gewaltig; dieser eine Augenblick hatte genügt, um ihm über das Klargeit zu bie-ten, was zu erfassen er sonst vielleicht noch lange Zeit gebraucht haben würde.

Sein früheres Leben lag abgeschlossen hinter ihm, die alte Leidenschaft war todt und er großte sich selbst, daß er sich früher von der Gewohnheit

mehr als von dem Gefühle zu dem Glauben hatte hinreißten lassen, daß sie noch lebe. Bera, die an seiner Seite stand, sprach zu ihm und er wandte sich hastig ab, er wollte sie nicht hören; sein gan-zes Leben konzentrirte sich in dem intensiven Blicke, welchen er auf Marca richtete. Bera stand einen Augenblick betäubt; nein, es war nicht möglich, es konnte nicht sein, sie mußte schlecht gesehen haben, Ivan war durch die überstandene Gefahr erregt; ein junges Mädchen, welches inmitten des fröhlichen Lachens von der Möglichkeit des Todes erreicht wird, hat in der That auch etwas Erschütterndes — sie mußte schlecht gesehen haben.

Marca wollte sich nach Ablauf einer Viertel-stunde wieder erheben, sie behauptete, daß ihr nichts fehle; die Farben waren auf ihre Wangen wider-gekehrt, ihre Augen leuchteten und sie hatte etwas Fieber.

— Seltsam, mir war gar nicht schlecht, nur ein Augenblick, in dem ich glaubte, daß ich erstick-ten müßte, es kam mir vor, daß ich recht sanft dahin-schwimme, nur sauste es dabei so merkwürdig in meinen Ohren. Ich habe nicht einmal Furcht emp-funden, so sicher fühlte ich mich, daß Maxime mich erretten werde! Als ich auffichre, war er es, der mir gleich antwortete. Und wenn er nicht rechtzeitig gekommen wäre, so würde ich dahingegangen sein, ohne zu leiden, im Zenit des Glückes zu sterben, ohne Krankheit, ohne Trauer, das ist eigentlich be-neidenswerth! Wer weiß, Maxime, Du hast mir vielleicht einen traurigen Dienst erwiesen, indem Du mich dem Leben erhalten, aber ich danke Dir trotz-dem, das Leben ist so gut!

Sie behielt die Hand des jungen Mannes in der ihrigen, er versuchte zu lächeln, aber er war wirklich bewegt. In diesem Augenblicke liebte Maxime

Abenden 900 Pfund Sterling erhalten sollte, rückgängig gemacht worden. Ciampi beansprucht vom „Daily Telegraph“ eine Entschädigung von — 20,000 Pfund Sterling (circa eine Viertelmillion Gulden). Der Kläger erklärte im Verlaufe der Verhandlung, zur Bekräftigung seiner künstlerischen Fähigkeiten, daß er innerhalb der letzten fünfzehn Jahre als Opernsänger 40,000 Pfund Sterling (300,000 Gulden) erworben habe. Er befand sich in so großer Aufregung, daß er während seiner Aussagen aus der ihm nicht geläufigen englischen Sprache zu wiederholten Malen ins Italienische verfiel und vom Vorsitzenden sanft wieder zur Landessprache zurückgeführt werden mußte. — Der langjährige Kritiker des „Daily Telegraph“ Mr. Joseph Bennett, der seit 26 Jahren Musikkritiker ist und seit 21 Jahren das Musikreferat des „Daily Telegraph“ führt, sagte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Signor Ciampi zu verlegen und daß sich der Satz „Ciampi sei kein Sänger“ nur auf die Partie des Don Juan bezogen habe. Der sodann eingenommene Kapellmeister Randegger meint, daß das betreffende Referat ihm durchaus korrekt erschienen sei und ihm nicht den Eindruck der Gehässigkeit gemacht habe. Wenn man überdies bedenke, daß Signor Ciampi schon seit dem Jahre 1852 künstlerisch thätig sei, so müsse es sogar als Kompliment aufgefaßt werden, wenn in dem Referate gesagt wurde, daß seine Darstellung, „trotzdem er kein Sänger sei“, ganz gut war. Der Richter frug den Zeugen: „Sie glaubten also, daß er keine Stimme mehr habe?“ — Zeuge: „Man kann doch von der Stimme eines seit 40 Jahren thätigen Sängers nicht erwarten, daß sie so frisch sei wie früher!“ — In die sodann als Zeugin vernommene Sängerin Madame Rose Herie, welche die Donna Anna gelungen hatte, richtete der Vorsitzende die Frage: „Wie lange sind Sie beim Theater und auf wie viel Jahre künstlerischer Erfahrung blicken Sie zurück?“ — Zeugin (verlegen): „Ich bitte, mir die Feststellung der Jahre gütigst erlassen zu wollen! (Allgemeine Heiterkeit.) Ich halte Signor Ciampi für einen ausgezeichneten Künstler.“ — Richter: „Singt er jetzt auch noch so gut wie früher?“ — Zeugin: „Gewiß!“ — Nachdem verschiedene Musikkritiker und sonstige künstlerische Sachverständige einvernommen worden waren, wurde das Beweisverfahren geschlossen und der Kritiker zu einer Geldstrafe von — „eine Pfennig“ (One farthing) verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es u. A.: Die Kritik habe um ein so geringes Maß die Grenze der statthaften Beurtheilung einer künstlerischen Leistung überschritten, daß die Klage eigentlich gar nicht hätte erhoben werden sollen.

Die Vermögensverhältnisse des General Boulanger. Aus Brüssel wird vom 3. d. berichtet: Der hiesige „Patriote“ gibt eine Darstellung der materiellen Situation des General Boulanger vor seinem Selbstmorde, welche Beachtung verdient, da sie auf zwei im Wortlaut mitgetheilte, offenbar authentische gerichtliche Dokumente gestützt ist. Nach dieser Darstellung hatte der General schwere pekuniäre Unannehmlichkeiten zu befürchten. Die Erbschaft, welche Frau v. Bonnemain in hinterlassen, wies allem Vermuthen nach keinen genügenden Aktivbestand mehr auf, als daß damit die Gläubiger der Verstorbenen hätten befriedigt werden können. Der General stand also vor folgender Alternative: entweder mußte er die Gläubiger seiner Freundin aus eigenen Mitteln befriedigen, oder er mußte es darauf ankommen lassen, daß die Gläubiger gegen ihn einen Prozeß anstängten und darin den Beweis führten, die Verstorbene habe das ihr gehörige Vermögen zu seinen Gunsten verschwendet unter doppelter Benachtheiligung der vorhandenen Schuldbforderungen. Die Aussicht auf einen solchen Prozeß war für Boulanger umso unangenehmer, als er anfangs versucht hatte, die der Verstorbenen gehörige Habe ganz oder zum Theil zu verheimlichen. Am 18. Juli 1891 nämlich begab sich M. Lecocoq, stellvertretender Friedensrichter von Yvelles, nachdem er die Meldung von dem Tode der Madame Bonnemain erhalten, in das Sterbehause, um dort die Siegel anzulegen. Das darüber aufgenommene Protokoll lautet: „Wir wurden von dem Herrn General Boulanger empfangen und gaben ihm Kenntniß von dem

Zweck unseres Besuchs. Der Herr General erklärte uns, daß die Verstorbene in seinem Hause verstorben sei und absolut nichts hinterlassen habe; der gesammte Inhalt des Hotels Rue Montoyer 79 sei sein Eigenthum“ u. s. w. Mit dieser Erklärung des Generals Boulanger steht im Widerspruch ein von dem oben citirten Journal gleichfalls im Wortlaut mitgetheiltes Gesuch der Madame Dutems an den zuständigen Brüsseler Gerichtshof, welches nach dem Tode des Generals eingereicht wurde. Dasselbe enthält die Mittheilung, daß die anjuchende Madame Dutems von Madame Bonnemain zur Universal-Legatarin eingesetzt worden sei, bittet um eine Verlängerung der sonst für die Aufnahme von Erbschafts-Inventaren gewährten Frist und enthält die Bemerkung, „daß sich unter den beweglichen Objecten des Hauses in der Rue Montoyer 79 diejenigen befinden, welche zur Erbschaftsmasse der Madame Bonnemain gehören.“ Diese Erklärung dementirt also die obige Aussage, mit welcher der General nach dem Tode seiner Freundin die Anlegung der Siegel verhindert hatte. Die Gläubiger der Madame Bonnemain hätten sich auch keinesfalls mit der Behauptung, dieselbe habe nichts hinterlassen, zufrieden gegeben. Sie hätten Aufnahme eines amtlichen Inventars in ihrem Besitze verlangt, und ein Prozeß in dem Anfangs bezeichneten Sinne wäre sicher daraus entstanden. Der „Patriote“ schließt daraus, daß es diese verzweifelte Situation gewesen sei, welche Boulanger in den Tod getrieben habe. Wenn man aber andererseits bedenkt, daß dem General bis zum letzten Augenblicke in der Gestalt des M. Barbier ein über ungezählte Millionen verfügender Freund zur Seite gestanden, der ohnedies bereits mit mancherlei direkten oder indirekten Zuschüssen bei der Haushaltung in der Rue Montoyer intervenirt, so erscheint es nicht sachgemäß, pekuniäre Schwierigkeiten in den Motiven zu dem Selbstmorde Boulangers eine entscheidende Rolle zuzumessen. — Telegraphisch meldet man aus Brüssel: Notar Lecocoq nahm heute Morgens 11 Uhr die Inventur des Nachlasses Boulanger's, sowie der Frau Bonnemain vor. Außer Möbel, Silberzeug, etlichen Kunstgegenständen und 4 Pferden wurde bloß eine Baarsumme von 500 Francs gefunden. Der Gesammterwerth des Nachlasses wird auf 40,000 Francs geschätzt. Der Nachlaß wird öffentlich versteigert werden.

Ein Drama in Italien. José Chegaray ist auf den Gedanken gekommen, dem Publikum ein neues Drama in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise zu bieten. Im vorigen Jahre ließ er am Lope de Vega-Theater zu Valladolid den Prolog dieses Dramas auführen; in diesem Jahre ist endlich, ebenfalls für sich allein, an eben demselben Theater der erste Akt des neuen Dramas gefolgt; im nächsten Jahre wird der zweite, im übernächsten Jahre endlich der dritte Akt folgen. Niemand weiß, wie das ganze Drama heißen wird; ebensovienig ahnt man die Lösung. Der Vorwurf ist den spanischen Sitten des sechzehnten Jahrhunderts entnommen; der Ort der Handlung während des Prologs ist Sevilla, während des ersten Aktes Barcelona; es ist dem Belieben des Publikums anheimgestellt, die Anzahl der Jahre zu fixiren, die zwischen den Handlungen verfließen sein müssen. Die dramatische Schürzung ist sehr verwickelt, es werden so viele Fäden gesponnen, daß Niemand begreift, wie der Dichter so viele Verwicklungen im Schlußakt gemeinsam lösen will. Die Motive sind kalderonianiisch, also Liebe und Ehre; ebenso die Form: kurze gereimte Verse. Es wird gesagt, daß der erste Akt dem Prolog an Verdienst nachsteht.

Aus dem Irrenhause befreit. Man schreibt aus Lemberg unterm 3. d.: Eine peinliche Affaire hat hier vorgestern Dank der Verwendung des Reichsrathsabgeordneten Engelbert Bernerstorfer einen befriedigenden Abschluß gefunden. Wie bekannt, wurde der als Gelehrter bekannte gemessene Professor der hiesigen Universität Dr. Prodlowski vor einigen Jahren plötzlich pensionirt. Professor Prodlowski soll sich die Feindschaft der klerikalen Kreise in Galizien wegen seines Freisinn, dem er auch in seinen Schriften Ausdruck gab, zugezogen haben. Nicht genug daran, wurden seine sämtlichen im

Auslande, meistens in der Schweiz gedruckten Werke in Galizien konfisziert. Prodlowski protestirte gegen die Pensionirung, jedoch ohne Erfolg. Eine Art stummen Protestes war es auch, daß Professor Prodlowski die ihm monatlich zukommende Pension zurückwies. Kürzlich wurde der Professor durch einen Polizeibeamten aus seiner Wohnung in das Irrenhaus nach Kulparkow gebracht. Dieser Vorfall machte hier das peinlichste Aufsehen. In der ganzen Stadt sprach man von nichts Anderem als von der Einsperrung Prodlowski's ins Irrenhaus und man bezeichnete allgemein gewisse kleine Vorfälle der jüngsten Zeit als Ursache und erzählte sich die sonderbarsten Dinge über die Art und Weise, wie der Professor ins Irrenhaus gebracht wurde. Wie es schon seit Jahren in Galizien in heiklen Affären üblich ist, wendete man sich mit der Angelegenheit an den Reichsrathsabgeordneten Bernerstorfer und dieser wendete sich nun, bevor er die Sache im Parlamente zur Sprache bringen sollte, zuerst an den Minister Zaleski, welcher schleunigste Abhilfe versprach. Dank dieser Intervention wurde Professor Dr. Prodlowski, nachdem die Irrenärzte in Kulparkow den Geisteszustand des Professors normal befunden hatten, aus dem Irrenhause entlassen und Sonntag seiner Frau übergeben.

Für 25jährigen untadelhaften Dienst. Die Blätter der russischen Hauptstadt veröffentlichten unter dem 18. vorigen Monates folgende „amtliche Nachricht“: „Seine Majestät der Kaiser hat auf den allerunterthänigsten Bericht des stellvertretenden Oberdirigirenden Seiner Majestät eigenen Kanzlei für die Anstalten der Kaiserin Maria über die im Oktober dieses Jahres vollendete fünfundsingzigjährige wohlthätige Theilnahme Ihrer Majestät der Kaiserin an den Angelegenheiten des Hofes der Anstalten der Kaiserin Maria, am 14. Oktober dieses Jahres allergnädigst Ihrer kaiserlichen Majestät das Maria = Ehrenzeichen erster Klasse für 25jährigen untadelhaften Dienst zu verleihen geruht.“

Selbstmord in einer Kirche. Aus Spalato vom 2. d. wird berichtet: Großes Aufsehen bewirkte ein gestern Nachmittags um 2 Uhr in der hiesigen Dominikanerkirche vor einem Altare der Muttergottes verübter Selbstmord. Der Selbstmörder, ein gewisser Johann Jizic aus Salona, wählte für sein Vorhaben einen Zeitpunkt, da sich in der Kirche nur zwei Kinder befanden. Auf der obersten Stufe eines Seitenaltars niederkniend, feuerte Jizic einen Pistolenschuß gegen seine rechte Schläfe ab. Der Schuß zerstückte ihm den ganzen Kopf. Eine Kommission erschien sofort an Ort und Stelle und ließ nach Konstatirung des Sachverhaltes den Leichnam in die Todtentafel übertragen, während die Kirche bis zur neuerlichen Einweihung durch den Bischof gesperrt wurde.

Ein wackerer Kapitän. Man meldet aus Fiume: Kapitän Solutich, Kommandant des österreichisch-ungarischen Dampfers „Elena Solutich“, hat auf der Fahrt von Kanton nach Hioyo (Japan) ein chinesisches Schiff mit vierundzwanzig Mann Besatzung vom sicheren Untergang gerettet. Diese werthvolle That wurde dem kaiserlichen Hofe nach Peking gemeldet.

Ein abgebranntes Schloss. Schloß Dava bei Namur, eines der schönsten historischen Schlösser Belgiens, welches dem Herzog von Fernan = Ruzeg gehört, ist vorgestern durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die Bildergalerie wurde gerettet, doch sind viele Kunstschätze verloren. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Ein alter Mann. Das Amtsblatt von Siwas (asiatische Türkei) meldet, daß die türkische Regierung dem Bürger Mustapha Naba an dessen 152. Geburtstag ein Jahresgehalt auf Lebenszeit ausgesetzt habe. Dasselbe dürfte die türkische Staatskasse wohl nicht allzulange belasten. Mustapha Naba sah unter seinen Geburtstagsgelobten einen Enkel von 90 Jahren.

Ein praktischer Mann. Wirth zum Küchenchef: „Heute ist der Braten furchtbar heiß. Machen Sie deshalb die Portionen kleiner, damit es nicht so sehr auffällt.“

Marca und zeigte es auch; er blieb bei ihr in ihrem Zimmer im Vereine mit den Frauen und es schien dies sein gutes Recht zu sein. Sie entschlummete sanft während seines Geplauders, indem sie seine Hand fest hielt, die er ihr nicht entzog; dabet flüsterte sie im Halbschlaf:

— Ich bin so glücklich, daß Du es gewesen, der mir das Leben gerettet, so glücklich und so zufrieden!

13.

Maxime hatte nur widerstrebend darenin gewilligt, auf's Land zu gehen; eine so unschuldsvolle, friedfertige Existenz, eine stets gewählte feine Gesellschaft, junge Mädchen in weißen Kleidern von sittenreiner Gemüthsart, das waren Dinge, die ihm auf die Dauer nicht zugagten. Sein Vater hatte ihm aber mit großer Deutlichkeit auseinandergesetzt, daß er die Familie zu begleiten habe, und Vera warf ihm bei der ersten verdrossenen Miene, die er an den Tag gelegt, einen Blick zu, der ihn alsbald wieder zur Vernunft brachte.

Die Freundschaft seiner schönen Tante war ihm unbedingt nothwendig! Im Grunde genommen mußte man ihn auch einen leicht lenkbaren Jungen nennen; er liebte es, sich auf den Lebemann zu spielen, auf den Mann, der nie genug genest, eigentlich aber war er keinen heftigen Leidenschaften unterworfen; er hatte eine bewundernswürthe Konstitution, eine ziemlich gleichmäßige, gute Saune und eine unendliche Eignung, Alles von der besten Seite ins Auge zu fassen.

Er war selbst überrascht, daß er sich nicht langweilte; nachdem er sich weidlich über die Leute lustig gemacht, welche einer Schäferidylle huldigten, fühlte er sich selbst, er wußte kaum wie, zu einer solchen verleitet, und zwar nur durch den Zauber

des Landlebens, durch einen schönen Sonnenuntergang, durch das rieselnde Gemurmel des Baches, an welchem die Weiden standen, durch die bezaubernde Ruhe der herrlichen Sommernächte.

Er hatte nicht die Eigenschaft, über seine Handlungen eingehend nachzudenken, ebenso wenig aber kümmerte er sich um deren Folgen; er huldigte der Ansicht, daß so ziemlich alle Dinge auf Erden sich von selbst machen, vorausgesetzt, daß man Alles seinen Weg gehen läßt.

Dieser bequemen Auffassung zur Folge genoß er von dem gegenwärtigen Leben Alles, was ihm nur halbwegs behagte, und beunruhigte sich um die Zukunft durchaus nicht. Das Angenehmste des Landlebens aber war unbedingt der ungewundene Verkehr mit einem hübschen jungen Mädchen gleich Marca, welches ihm von Tag zu Tag sympathischer wurde.

Es war klar und deutlich zu erkennen, daß seine Tante ihn für Marca bestimmt habe, und da man im Grunde genommen früher oder später doch einmal heirathen mußte, war diese Partie nicht weniger annehmbar als eine andere; freilich würde er vorgezogen haben, noch einige Jahre zu warten, vielleicht gestattete man ihm das auch, Marca war noch so jung.

Als aber Maxime mit Todesangst sich fragte, ob er im Stande sein werde, sie zu erretten, als er Marca's herzerreißenden Aufschrei vernahm, als er sie endlich, zwar bewußtlos, aber doch lebend in seinen Armen hielt, da fühlte er sein Herz pochen, wie es noch nie zuvor gepocht; was es in seiner Natur Gutes und Männliches gab, das wurde wach, es brachte dies den Lebemann, den Pflastertreter der Boulevards zum Schweigen,

und der mit so viel Kunst großgezogene Firnis schmolz dahin.

Es lebte nur mehr der im Grunde genommen gute und ehrliche, junge Mensch, der einer aufrichtigen Neigung durchaus nicht unfähig war.

Am folgenden Tage lag Marca noch etwas schwach im Schatten des Baumes in der Nähe des Hauses dahingestreckt. Es war sehr warm, die Vögel schwiegen und man hörte nur das Summen der Insekten. Neben Marca's Ruhebett aus Bambusrohr standen ein paar Stühle, aber es lagen nur aufgeschlagene Bücher und angefangene Arbeiten auf denselben; die Damen, welche dem jungen Mädchen bis dahin Gesellschaft geleistet, hatten sich entfernt, um Diner-Toilette zu machen; Maxime allein blieb bei ihr und las ihr allerhand Gedichte vor, natürlich ziemlich schlecht — der Mode des Tages entsprechend.

Marca nahm ihm endlich das Buch aus der Hand und sprach lächelnd:

— Lies nicht, erzähle mir etwas, worüber ich lachen kann!

— Das heißt in anderen Worten: Mein Lieber Maxime, Du liest nicht, Du plapperst nur! Ich weiß, daß Du recht hast, man hat es im Kollegium vortrefflich verstanden, den an und für sich geringen Vorrath meiner intellektuellen Fähigkeiten noch um ein Erkleckliches abzuschwächen.

— Das ist es nicht, aber die Dichtung an und für sich beunruhigt mich; ich fürchte, daß ich ein sehr exaltirtes Wesen bin, denn Reime üben einen unendlichen Zauber auf mich aus, ich liebe die Musik derselben, aber die Empfindungen rufen Angst in mir hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig!!

für Jedermann!

Eine elegante chinesische Blechbüchse, enthaltend 1/2 Pfund feinsten Melange-Thee nebst 1 Liter Brasilianer-Rum von fl. 1.70 franco Packung. 1 Pfund Mandarin-Thee fl. 5. 1 Pfund Original-russischer Karawanen-Thee von Brüder K. C. Popow in Moskau, unter Konsumbänderolle von fl. 4 bis fl. 6. Jamaica-Rum von fl. 1.20 bis fl. 3 per Liter. Eine Flasche Ananas-Jamaica-Rum, 1 Liter fl. 4. Cognac, Wein, Champagner, Liqueure, Kaffee und Theebrode zu den billigsten Preisen. Provinzaufträge für Ungarn über fl. 4 franco Packung und Poststation bei

Josef Sárkány,
Budapest, Erzsébet-körut 54

Geld auf Lose, Aktien und Pfandscheine billigt. Das Darlehen kann auch in Theilbeträgen rückgezahlt werden.

Agenten zum Verkauf von gestempelten Loosen, auch auf Raten, werden hier und Provinz gegen hohe Provision oder fixes Gehalt acceptirt.

Bauhaus
A. H. Ernyei,
Budapest, Kerepeserstraße Nr. 8. 44131

Junger Techniker

Absolvent einer Ingenieurschule, mit mehrjähriger Bureau- und Werkstättenpraxis, sucht per sofort Stellung in einer Maschinenfabrik oder einem technischen Etablissement. Offerte unter „N. 4154“ an Haasenstein & Vogler, N.-G., Chemnitz, Sachsen, erbeten. 44268

Rundmachung.

Der „Baron Moriz Hirsch“ Wohlthätigkeits- und Selbsthilfsverein bietet seinen Mitgliedern und deren Familienangehörigen im Erkrankungsfall ärztliche Pflege und Medicamente, so auch wöchentliche Geldunterstützung, ferner bei Ableben des Mitgliedes den Hinterbliebenen desselben einen Unterstützungsbeitrag, und zwar: in der A-Klasse 1200 fl., B-Klasse 600 fl. und in der C-Klasse 300 fl.

Die Aufnahmebedingungen in den einzelnen Klassen sind folgende: In die A-Klasse werden diejenigen aufgenommen, die das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, in die B-Klasse bis zum 45. Lebensjahre und in die C-Klasse diejenigen, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Mitgliederzahl beträgt in der A-Klasse 2 fl., B-Klasse 1 fl. 50 kr. und C-Klasse 1 fl. 20 kr. monatlich. Aufgenommen wird Jedermann, ohne Religionsunterschied. Diejenigen, die sich bis zum 20. November a. c. zur Aufnahme melden, sind von der Zahlung der Einschreibgebühren entbunden.

Zur Aufnahme melde man sich in der Vereinskanzlei: VII., Király-utca 7; in Steinbruch: bei Herrn Dr. Berger, Jászberényi-ut 1; in Neupest: Váci-ut 15 und in Ofen: III., kis korona-utca 19 in den Nachmittagsstunden.

Das Präsidium.

Alle Herren,

die an jenerlei Schwäche (geschwächte Manneskraft) leiden, werden im eigenen Interesse eingeladen, die Broschüre über den in allen Staaten patentirten, mit goldenen Medaillen ausgezeichneten elektro-magnetischen Apparat, „Reflector“ sich kommen zu lassen. Einzig Apparat, der nach Professor Volta auf wissenschaftl. Basis beruhend, konstruirt ist, und selbst bei veralteten Leiden radikal hilft. In allen Professorens und Ärzten angewendet. Der Reflector kann bequem in der Tasche getragen werden. Die Broschüre mit Gebrauchsanweisung ist gratis und franco vom Priv.-Anhaber **Th. Biermanns** in Wien, I., Schulerstraße 18 (auch unter Chiffre diskret gegen 10 kr. Marke) zu beziehen. 43854

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Blas), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seit-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar nur 1/2 fl., auch brieflich.

Hochpikante

Photographien und Bücher, ca. 2000 Sujets großartiger Neuheiten. Katalog und höchst pikante Musterphotographien gegen fl. 1.20, auch in Briefmarken versendet. Diskret **A. Bergmann**, Kunstverlag, Berlin S. 14. 44035

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solchenentstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle folgenden Selbstschwädung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse, Király-utca Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honorar: Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt.



Leiden Sie an Gicht, Rheumatismus, allgemeiner Nervenschwäche, Neuralgie, Ischias, mangelhafter Blutcirculation, nervöser Magen.

schwäche, Kongestionen zum Kopf, Labnung, Schlaflosigkeit, Krampfzucken, Rückenmarksstörungen, so verlangen Sie die illust. Broschüre über den mit dem 36. diplom. preisgekröntem, in Köln, Weis, Stuttgart mit gold. Medaillen ausgezeichneten und in Oesterreich-Ungarn k. u. k. ausst. priv. galvan.-electromagnetisch wirkenden

Frottir-Apparat.

Dieser gibt Aufschluß über Wirkung, Anwendung und Erfolg des Apparates. Preis des Apparates 12 fl. 21e illust. Broschüre mit Gebrauchsanweisung ist gratis und franco zu beziehen aus der Fabrik des Erfinders

Th. Biermanns
Electrotechniker, Wien, I. Bez., Schulerstraße 18.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht für ihre Subdirektion in Budapest unter günstigen Bedingungen einen sachverständigen

Dirigenten.

Ausführliche Offerten von erfahrenen Assuranz-Oberbeamten unter Angabe von Referenzen sind an die Expedition dieses Bl. unter Chiffre „D. 188“ zu senden. Strengste Diskretion wird verbürgt.

Pápai & Náthán,

Drahtsäge-, Eisenmöbel- und Maschinenfabrikanten,

Budapest, VI., Petöfígasse 16 (Eingang Mohrengasse-Seite), in der nächsten Nähe der Andrássystraße, empfehlen ohne jedwede Preisermäßigung gegen kleine monatliche Ratenzahlungen Feder-Stahldraht-Betteinlagen (in Holz oder Eisenrahmen) Afrik-, Hochhaar- und tapezirte Feder-Matratzen, sehr schöne, solide Eisenmöbel, Feder-Wagenfuge und Lederwalzmaschinen.

Preiscurante auf Verlangen franco. Bei Bestellung genügt eine Korrespondenzkarte.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waitner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock.

Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Erste Budapester Pelzwaaren-Niederlage

Franz Schlinger,

Kürschner-Meister, Budapest, Karlsring Nr. 5, Ecke Trommelgasse. Eigene Erzeugnisse. Verkauf en gros und en détail.

- Reise-Pelze fl. 25
- Damen-Pelze fl. 15
- Bauern-Pelze für Frauen fl. 10
- Für Herrenschneider Felle auf Krügen fl. 1

Einfütterungen werden promptest ausgeführt. Muffe, Boas, Krügen, Kappen in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen. Reisepelze werden auch leihweise verabfolgt. Provinz-Aufträge werden promptest gegen Nachnahme effektiert.

Telephon. Telephon.

Viribus Unitis.

Die von mir bisher unter dem Motto: „Viribus Unitis“ ins Leben gerufenen Börse-Operations-Gruppen verdanken ihre außerordentlich großen Erfolge dem vom volkswirtschaftlichen Standpunkte so vielfach bewährten Prinzipie, daß nur mit vereinten Kräften Großes geleistet werden kann.

Seit dem monatlichen Bestehen meiner Börse-Operations-Gruppen wurden folgende Resultate erzielt, und zwar wurde ausbezahlt:

In der Gruppe I A auf einen Theil á fl. 25.—	fl. 26.05
" " " I B " " " á fl. 50.—	fl. 58.20
" " " I C " " " á fl. 100.—	fl. 123.—
" " " I D " " " á fl. 200.—	fl. 228.—
" " " I E " " " á fl. 300.—	fl. 348.—
" " " I F " " " á fl. 500.—	fl. 585.—
" " " I G " " " á fl. 1000.—	fl. 1260.—
" " " I H " " " á fl. 2000.—	fl. 2520.—
" " " I J " " " á fl. 3000.—	fl. 4040.—

In demselben Verhältnisse participiren alle später creirten Gruppen. Die bisher erzielten, ausgewiesenen monatlichen Reingewinne befähigen auf das Glänzendste, daß nur mit vereinten Kräften an der Börse große Erfolge mit Sicherheit zu erzielen sind.

Was an der Börse dem Einzelnen nur sehr selten, dem Fernstehenden fast nie gelingen kann, das kann an der Börse nur durch vereinten Kräften mit Sicherheit durchgeführt werden.

Um den vielen Anfragen meiner geehrten Kommitenten gerecht zu werden, wird noch die eine oben erwähnte neue und vorläufig letzte Gruppe XI ins Leben gerufen.

Der Zweck dieser XI. Gruppe ist nebst der Ausnützung der täglichen Situation hauptsächlich die Pflege des „Börse-Arbitrage“-Geschäftes.

Das Arbitrage-Geschäft, wenn mit Geschick geleitet, ist ein solches Geschäft, welches mit gar keinem Risiko verbunden, denn es werden die auf den verschiedenen Börseplätzen durch die Natur der jeweiligen Platzverhältnisse entstehende Preisdifferenzen bestmöglichst ausgenützt.

Es können daher aus diesen Geschäften gar keine Verluste, sondern nur sichere Gewinne erzielt werden.

Vormerkungen auf Theile 50 D fl. 200, 30 E fl. 300, 25 F fl. 500, 20 G fl. 1000, 15 H fl. 2000 und 15 J fl. 3000 zu dieser Gruppe werden nur bis 15. November entgegengenommen und können spätere Vormerkungen nicht mehr berücksichtigt werden, da die Geschäfte für Gruppe XI schon am 16. November beginnen.

Der Reingewinn wird jeden 15. an meiner Kassa baar ausbezahlt.

Es steht jedem Theilnehmer frei, nach einmonatlicher Kündigung auszutreten, in diesem Falle erhält jeder Austrittende sein eingezahltes Kapital ohne jeden Abzug baar zurückbezahlt. 44294

Dávid Lévai,

Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration „Pénzügyi Szemle“, Budapest, VI., Teréz-körut 48.

Gummi-

Spezialitäten, franz. Fabrikat, per Dkg 85 kr., fl. 1.60, 2.40, 3.50, 4.75. Eine verwendbare Mithras-Kollektion 15 St. fl. 3, 25 Stück fl. 4.50. Versendung diskret.

Moritz Schwarz,
Wien, Zaborstraße 4A.

Gummi!

Ausgezeichnete Vertretung für Oesterreich-Ungarns größtes und unübertroffenes **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik** F. Bergue-und Als. Garantiert echt Pariser Gummi- und Fischblase, das Dugend 3-6 fl. Boute americain (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Dugend 4-5 fl. Neu! Poly Porus! Damen Präservativ 2 fl. Neuestes! Fischblasen mit Gummirand. Bestellungen effektiert diskret u. prompt.

J. K. ELFTI,
P. u. Epr. Budaos nfabrif. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung in 5-6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt. Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

(Eingesendet.)

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Absolvirter Hochschüler,
der längere Zeit in Paris war, unterrichtet mit nachweisbar bestem Erfolge in allen Gegenständen des Gymnasiums, der Realschule, der Volkshochschule, in der ungarischen, deutschen, französischen, hebräischen Sprache. Auch übernimmt er die Stelle eines Hofmeisters, Sekretärs, Reisebegleiters in und außerhalb Budapest. Glänzende Referenzen.

Henri G.,
Király-utca 90, telephon 7. 45649

Damen u. Herren,
welche die französische, englische und italienische Sprache rasch und gründlich erlernen wollen, mögen gefl. meine Abendkurse, welche am 10. d. M. beginnen, besuchen. Adresse unter „Praktisch“ bei der Exp. zu erfragen. Empfängt von 7-8 Uhr Abends. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet. 45681

3-4 Tage
in der Woche oder für ganze oder halbe Tage monatlich ist eine Equipage zu vermieten. Adresse in der Exp. 45622

Von Herrschaften abgelegte elegante Herrenkleider, Salon- u. Frackanzüge, Stadt- u. Reisepejze, feine Mikado, wie auch deutsche u. ungarische Tücher. Sammlungen im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge, Fracks billigt geliebt. 6612

Konkurs.
In der orth. isr. Gemeinde zu Stuhlweissenburg ist folgende Stelle sofort zu belegen:

Tüchtiger Mann,
der auch eventuell mit **עברית** vorzutragen kann, als praktischer **חשבון**, von anerkannter orth. Rabbinen **תורה** befreit und als **חשבון** bereits wirkte. Jahresgehalt fl. 600, halbe Wohnung und Nebeneinkommen. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnisse über ihren bisherigen Lebenswandel, mit Angabe ihres Alters und Familienstandes spätestens bis Ende November l. J. an den gef. Vorstand einreichen. Zum Probetrag werden nur die hierzu Berufenen zugelassen und Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet. **Stuhlweissenburg, im November 1891**
Moriz Stern,
Vorsteher. 6670

Näherin,
im Kinderkleider-Salon schon thätig, und Weisnäherin gesucht.Adr. in der Exped. 45720

Geldverlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vierteljährigen Rückzahlungen.

Intabulation
gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaft zu 6 Perz. Alle Arten **Konvertierungen** gegen mäßige Provision.

J. Fried,
Verkehrsbureau Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 45676

Zinshaus-Verkauf,
zweistöckig, noch volle 15 Jahre steuerfrei, sehr großem Hofe, trägt bei sehr wohlfeilem Zinsertragnisse mehr denn als reine 10%, für den Preis von 68,000 Gulden, bei Auszahlung von 33,000 fl. zu verkaufen; des Ferneren ein sehr schöner Baugrund, in der Leopoldstadt, vierte Hausstelle vom Justizpalais für den Baarbetrag von 30,000 Gulden d. B. Alles Nähere für eventuelle Reflektanten Fabrikengasse 14, 1. St. 19, Ecke Möhringasse, von 11-4 Uhr. 6654

Erzieherinnen, Aindergärtnerinnen, Bonnen, finden sofortiges Engagement für Budapest und Provinz durch Frau Anna Gerson, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin. 6671

Ein diplomirter Lehrer,
38r. (bejährt bevorzugt), der mit 3 Kindern die 4. Elementarklasse und mit 3 Knaben die 1. Gymnasial-Klasse fortzuweisen und zu machen hat, wird mit dem Gehalte von 160 fl., event. mehr, nebst freier Station per sofort acceptirt. Off. u. Zeug. an S. Barak, Kom. Maklavicz, Sároser Str. 45665

Häuserverkauf.
Elegantes dreistöckiges Eckhaus am Ring, sehr gut gelegen, um 110,000 fl. Ferner neues, 15 Jahre steuerfreies Zinshaus, mit großem, lichtem Hofe, in der Nähe der Andrássystr. u. elektrischen Bahn gelegen, 450 □ Klafter Flächenraum, auf 10% ges. Zinsertragniß um 89,000 fl. mit 45,000 fl. Baarzahlung zu verkaufen, und wird statt des Baargeldes auch theilweise ein Haus oder Villa, wenn auch in der

Provinz in Tausch
genommen. Ferner ein ganz neues Haus, mit 400 □ Klafter Flächenraum, auf 12 Prozentiges Zinsertragniß, um 28,000 fl. zu verkaufen, darauf lasten 12,000 fl. Amortisationsgeld von der holländischen Sparkasse. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst nur an Selbstkäufer der ausschließlich Bevollmächtigte Emil Böhm, 4. Bez., Neuweltgasse 33, von 10-3 Uhr. Auch brieflich. 45669

Schnupftuch.
Was das Nichteristiren ohne meinen Anblick anbelangt, werde ich es nicht früher glauben, als bis man von Ihnen behauptet, **Job's Truthahn** wäre ein **Fettkanari** gegen Sie. Bitte sich auch nicht früher zu nähern. 45670

Ein Rechnungsfeldwebel,
in kurzer Zeit militärfrei, Kaufmann, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit 1000-2000 fl. Kautions, sucht Stelle als Kassier oder Magazineur. Gesl. Anträge unter „Kautions“ an die Exped. 45682

Geschäftswagen,
auch für Annoncen-Wagen sehr geeignet, ist über die Wintermonate mit oder ohne Pferd zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. 45675

Platagent,
der bei Greislern, Birthen etc. in den Ofner Bezirken gut eingeführt, wird gegen Provision, event. fides Gehalt bei Verwendbarkeit sofort acceptirt. Reflektirt wird auf ledigen jungen Mann. Adr. in der Exp. 45651

Häuserverkauf!
eventuell Tausch!
Nächst dem Elisabethring ist ein prachtvolles dreistöckiges Zinshaus, welches mit allem Komfort ausgestattet, noch 13 Jahre steuerfrei, für 85,000 fl. zu verkaufen. Baargeld 30,000 fl. erforderlich. Ferner nächst der Kerepeserstr. ein zweistöckiges Eckhaus, noch 12 Jahre steuerfrei, ebenfalls sehr gut ausgestattet, trägt rein 9%, Preis 54,000 fl. Banklast lastet darauf 30,000 fl. Schlichtlich ein stichhohes Haus, 14 Jahre steuerfrei, nächst der elektrischen Bahn, trägt rein 8 1/2%, Preis 36,000 fl., belastet mit 28,000 fl. Erntien Reflektanten oder Tauschlustigen ertheilt Auskunft S. Fleischhader, Kerepeserstr. Nr. 53 Parterre. Thür 6. Mittag von 12-3 Uhr. Briefe werden prompt beantwortet. Ich suche zum Tausch Güter, kleinere Budapest Häuser oder leere Gründe. 6674

Bäckpulver
zur Bereitung jeder Art feiner Bäckereien, als: Sandtorte, Bligtorte, Einzerteige, Biscuit, Anisbrot u. s. w. in Packeten à 6 Kr. bei Friedrich Detschky, Budapest, Batthényboulevard Nr. 10 und in der Drogerie „zum weißen Schwan“, Keckfemérgasse Nr. 7. 6678

Hochdruck-Dampfmaschine,
360 Dm. Cylinderdurchmesser, System Lopham, dazu
2 Bouilleur-Kessel,
Alles in besten Zustande, wird wegen Vergrößerung und Neuanlage sehr preiswürdig verkauft. Im Betriebe zu besichtigen bei
J. S. Hubert & Sohn,
Neu-Verb. 6667

3 Gulden
können sich Herren, die bei Damen Schneider Bekanntheit haben, täglich verdienen. Adresse in der Exp. 45643

Bin langjähriger Kaufmann,
in allen faun. Wissenschaften bewandert, würde in meinen freien Stunden eine
Zufassantenstelle
annehmen. Bin kautionsfähig. Adresse in der Exp. 45615

Zum sofortigen Eintritte gesucht:
38r. Erzieherinnen, dipl., mit Musf. u. Sprachkenntnissen, mit hohem Gehalte, durch die Schulagentur der
Mme. Stella Stein,
Diplom. Lehrerin, Budapest, Nagy mező-utca 7, 1-ső emelet. 45063

Für 20 fl.
monatlich empfiehlt sich ein gebildeter junger Mann in seiner freien Zeit (von 8 bis 12 Uhr Vormittags) zur Verrichtung aller schriftlichen Arbeiten. Antr. unter Chiffre „Billig“ an die Expedition d. Blattes. 45610

Nothflee, Luzerne und Rübenfamen
wird zum höchsten Tagespreise gekauft bei Ignaz Halbes, Samen Großhändler, Budapest, Károly-körut 9. 6582

Ich möchte
mich an einem lukrativen Unternehmen beteiligen. Kapital 400-500 fl. Adr. in der Exp. 45636

Ein Haus
im 6. Bezirk, sehr schön gelegen (Halbstock-Höhe), ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 45580

Ein Lehrling
aus anständigen Hause wird in einem Engros-Geschäft gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 45612

Zimmerkollege
samt ganzer Verpflegung gesucht zu einem int. Herrn bei anständiger isr. Familie per sofort unter annehmbaren Bedingungen. Großes elegant möblirtes zweifelhieriges Gastzimmer mit separirtem Stiegen-Gang. Dasselbst erhalten zwei anständige Herren seine Mittags und Abendkost. Näheres Göttergasse Nr. 26, Thür 22. 45663

Hauslauf.
Kaufe ein steuerfreies, gut gebautes Haus, im 4. bis 7. Bezirk gelegen, im Werthe bis 60 Mille. Dasselbst ein politirter, großer Herren-Schreibstisch zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 45646

Tüchtiger Detail-Kommis
wird sofort acceptirt bei **C. Kaniz & Söhne,** Budapest, Dorotheagasse 12. 6663

Feuchte Wände,
Trodenlegung mit Asphalt übernimmt billigt die Fabrik von **Fischer & Seidberg** in Budapest-Bureau: Arany Janos utca 25. 6664

Für die Versicherungsbranche
wird ein **Praktikant und Acquisiteur**
zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „G. B.“ an die Exp. 45655
Städtischer Schüler, sucht **Nachmittags-Beschäftigung.**
Gesl. Anträge unter „B. S.“ an die Exp. 45668

Komptoir-Glaswand,
circa 7 Meter lang, 3-15 hoch, mit starkem Boden, ferner 3er Kassa und Gasofen mit Leitung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 45659

Kleine Fabrik
in Neupest, rentabler Artikel, zu verkaufen. Dasselbst auch Grundstücke, theilweise auch mit Baulichkeiten, billig abzugeben. Näb. in der Exp. 45666

Ein Komptoirist
für ein Papier-Engros-Geschäft wird aufgenommen. Offerte in ung. und deutscher Sprache unter „B.“ an die Exp. d. Bl. 45667

Ein Praktikant
aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit adthiger Schulbildung, wird in einem Banthause aufgenommen. Adr. in der Exp. 6673

Weisnähe- und Stid-Anstalt
samt kompletter Vorbruderei ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 45679

Zur Einführung unter
Betreiberführung der Mill'schen Buchhaltung wird für ein Provinz-Engros-Geschäft ein
Buchhalter
gesucht. Offerte unter „Korrek“ an die Expedition. 45661

Eichenpfosten,
2-4 Meter lang, ebenso Bretter und Frießen, sind loco Station könnend lieferbar zu verkaufen. Off. unter „F. Szt.“ an die Exp. 45662

Praktikant
mit schöner Handschrift wird gegen Salair zu sofortigem Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerte an Németh, Steiner und Komp., Spirituosen-Großhandlung, Nemet-Bogszán. 6668

Erzieher
wird zu 5-6 Kindern sofort aufgenommen mit dem Gehalte von 8 fl., eventuell 10 fl. per Monat, freier Station. Derselbe muß in den Lehrgegenständen der 4 Normalklassen gründlich unterrichten können und auch im Hebräischen tüchtig sein. **Abolf Bächler, O-Lehota,** Neutraer Komitat, per Pöstyén, Post Nagy-Modró. 6665

Zwei Gassenwohnungen,
Hajnalgasse Nr. 3, sofort zu vermieten; jede bestehend aus einem Gassenzimmer mit geschloffenem Kofen, einem Hofzimmer samt Küche etc. 45671

Ein Füllosen
für größeres Lokal oder 2 Zimmer zu beheizen, ganz neu, ist zum halben Preis abzugeben. Adresse in der Exped. 45674

Ein Ingenieur,
vorzüglich im Niveliren, wird sofort aufgenommen. Eigenes Instrument erwünscht. Adr. in der Exp. 45658

50 Gulden
Demjenigen, welcher einem technisch gebildeten Mann, 38 Jahre alt, (Süddeutscher), eine Stelle verschafft, und zwar als: Bauführender Techniker (Luffiker) einer größeren Wasserverorgungsanlage (in Spezialist), oder auf einem techn. Bureau (Versielfältigungsbureau) für Zeichnungskopialien und schriftliche Arbeiten, oder als Komptoirist für schriftl. Arbeiten, Lohnrechnungsweisen oder Magazineur einer Maschinenfabrik. (Kenntnisse im Maschinenfach). Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse unter „Neupest“ an die Exp. d. Bl. 45654

Zu einem von wohlhabenden Landwirthen bewohnten Marktsteden Südbungarns
ist ein sehr gut eingeführtes und seit vielen Jahren bestehendes
Eisen- u. Spezerei-waarengeschäft
wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Gesl. Anträge sub „S. Szt. 1000“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 45653

Hazi tanító
ajánlkozik közép vagy elemiiskolai tanulók mellé. Megkeresések tanító ezimén a kiadóhivatalba kértnek. 45611

Zwei Lehrlinge
werden für das Tapezierer-fach sofort aufgenommen im Möbelgeschäfte innere Stadt, **Donaugasse 15, 1. Stod.** 6677

Ein vollkommen eingerichtete
Metallgießerei
und Dreherei, im Betriebe, mit guter Kundschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Näb. beim Advokaten Dr. Secht, 9. Bez., Lónyaygasse Nr. 16. 45686

Geld!!
Privatgeld!
2000, 4000, 8000, 12,000 und 20,000 fl. sind sofort auf Budapest Häuser 2. Satz billig auf mehrere Jahre wegzugeben. Näheres Kerepeserstr. 53, Th. Nr. 6, Mittags von 1-3 Uhr. 6676

Ein intelligentes junges Mädchen,
kautionsfähig, aus höchst achtbarer Familie, sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin in einem respektablen Geschäft. Adr. in der Exp. 45687

Elegant möblirtes Gassenzimmer,
mit separatem Eingang, ein Hof- und ein kleines Gassenzimmer, sofort beziehbar, 4. Bez., molnár-utca 25, 1. Stod 7, zu vermieten. 45685

Wichtig für Brautleute.
Mehrere Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungen sind stets vorrätzig bei Philipp Horowitz, Kunstschler, Bórosmarygasse 6. 45684

Villa am Schwabenberg,
bestehend aus 4 Zimmern, Stallung und Wagenremise, prachtvoll gebaut u. gelegen, noch 10 Jahre steuerfrei, umringt von alten, schattigen Bäumen, ist zu verkaufen. Preis 20,000 fl. Die Photographie und Pläne können in meiner Wohnung besichtigt werden. Adr. in der Exp. 6675

Társat keresek
3-4 ezer forint betettel, általam feltalált, szabadalalmazott, keresett czikk gyártásához. 80% tiszta haszonért kezkeskedem. Ajánlatok -szabadalom- ezim alatt e lap kiadóhivatalába kérek. 45757

Egy nagy vidéki városban
családi körülmények miatt **vendéglői-üzlet**
2 kuglizóval, nagy kerttel, igen nagy gázvilágításal ellátott, fedett szaletlivel, évi 360 frt. haszonbérrel átadó. Felvilágosítást ad szivességgel, esetleg irásbelileg Dr. Steinfeld Vilmos ügyvédi irodája, Nagykorona-utca 3. 45606

Billige, schöne Gassenwohnung,
2 Gassenzimmer, Kofen, 3 Hofzimmer und Nebenlokalitäten, sofort beziehbar, zu verlassen. 5. Bez., Adlergasse 5. 45641

Für eine altrenommirte Versicherungsgesellschaft
wird ein
Praktikant
aus gutem Hause, mit entsprechendem Adjutum, gesucht. Erfordernisse: vollständige Kenntnisse der ungarischen und deutschen Sprache, entsprechende Schulbildung, Alter nicht über 18 Jahre. Ausführliche Offerte in ungarischer und deutscher Sprache mit Abschriften der Schulzeugnisse unter „Sichere Zukunft“ an die Exp. d. Bl. 45686

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 44960

Kontors. In der Nagy-Mező-Kis-Sallóer. orth. Kultusgemeinde ist infolge Ablebens des Schächters, der Posten eines Schöchet, Uboed, Münche, Kore und guten Balkfile vakant geworden u. sofort zu besetzen. Gehalt 250 fl. jährlich, Wohnung, Ehegchita u. Nebenelemente. Bewerber wollen ihre von 3 anerkannten orthodoxen Rabbinern gefertigten Kabbalah mit Angabe ihres Alters und Familienstandes und bisherigen Wirksamkeitszeugnisse sofort an gefertigte Adresse einreichen. Nur Berufene werden zum Probeposttage zugelassen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Ueberführungs-Pauschale laut Uebereinkommen. Nagy-Salló, 2. Cheswan 5652.

Das Präsidium. 6650

Tüchtiger Reporter für ein großes Tagblatt in der Provinz gesucht. Anträge nebst Gehaltsanprüchen unter der Chiffre „F. 50“ an die Exp. d. Bl. 6651

Neue gute, aus Rothbuchenholz verfertigte Schaufeln, wie solche zum Getreide- u. Schneeschaufeln verwendet werden, werden in kleinen und großen Partien billigst abgegeben. Anfragen sub „W. L. 2000“ an die Exp. 6653

Utazó, pénztárnok vagy raktárnoki állást keres egy 35 éves kereskedő, kinek több éven át saját üzlete volt. Ajánlatokat elfogad a kiadóhivatal „F. G.“ betű alatt. 45568

Stuhlflügel und Pianinos, neu und überpielt (darunter von Ehrbar u. nd Bösendorfer), sowie Harmoniums, nur vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 45621

Auf dem frequentesten Plage der Hauptstadt ist Familienverhältnisse halber per 1. Januar oder auch sofort ein Kaffeechank zu vergeben. Näheres in der Exp. 45626

Bilanztüchtiger Buchhalter, vorzüglicher ungarischer Korrespondent, wünscht Nachmittags-Beschäftigung. Gesl. Anträge unter „E. M.“ an die Exp. 45604

10 Schwedische Kachelöfen, nur kurze Zeit gebraucht und gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Kázinycgasse 52, beim Hausmeister. 45574

Hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gefelich gestatteten Wosen auf Aktien. Offerte an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ S. Polster, Budapest, v., Dorotheagasse 12. 6634

Die allergrößte Auswahl in Zigarrenhüllen zu den billigsten Preisen en gros und en détail á fl. 1.10, fl. 1.30, fl. 1.50, fl. 1.80 per Mille die feinsten, bei Sigmund Lieber, Nürnberger, Galanterie und Kinderpielwaaren-Niederlage, en gros und en détail, zur „Puppenfee“ Budapest, 5. Bezirk, Gr. Kronengasse 14. Bei Provinz-Aufträgen erüchte gefälligst, das Nr., ob 1, 2, 3, 4 oder 5, (Stärke der Hülle) anzugeben. 6589

Friseur-Geschäft. Ein seit Jahren bestehendes Friseur-Geschäft, auf lebhafte Posten, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 45607

Expeditur findet sofortige Aufnahme bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse. 45638

Concert-Clavier, kurz, neueste Konstruktion, prachtvoll ausgeführt, mit wundervollem Ton, sehr billig zu verkaufen. Kerepesi-ut 39, 1. St. 12. 6660

Egy volt hadapród (kadet) szerény feltételek mellett ajánlkodik nevelőnek elemi vagy polgári iskola IV. osztályu tanulójá mellé, külföldön kik kadet-iskola, Ludovika-Akadémia vagy katonai real-iskolába I. vagy II. évfolyamba ohajtatnak felvétetni. Levelék a kiadóhivatalhoz „kadet 1873“ jelige alatt kéretnek 45634

Ein Techniker oder höherer Realschüler wird zu einem Realschüler auf eine Stunde täglich gesucht. Adresse in der Exp. 45630

Größer Antrag. Wegen Mangels an Bekanntheit suche ich eine solide Dame zu ehelichen. Bin ledig, habe eine angenehme Stellung mit 1300 fl. jährlich, bin 47 Jahre alt, Christ, und habe eine sehr rentable, im Entstehen begriffene Fabrik, welche Minimum 300% per Jahr abwirft. Um dieses Geschäft auf hohe Stufe zu bringen, wären 6000 fl. erwünscht, welche unter Garantie sichergestellt werden. Jene Dame, die geneigt wäre, auf die solideste Art ihre Zukunft zu verbessern, bitte ich um ein Schreiben. Für strengste Discretion bürgere ich. Näheres in der Exped. 45623

Lokomobile, 12-15pferdekräftig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Lokomobile“ an die Exp. 45645

Großes Geschäftslokal, Kerepeserstraße 66, Portal u. Einrichtung ablösbar, sofort zu haben. Abt. in der Exp. 45617

Stets frischgehoffenen, ausgezeichnet schmeckenden Werscher Senf erzeugt und versendet per Postnachnahme, eine 5-Kilo-Blechdose fl. 3.60; en gros per Liter 80 kr., Preise ab, Fabrik, Muster gratis. Ferd. Wab, Werscher. 6508

Masseur und Friseur sammt Frau empfehlen sich den werthen Herrschaften, im Hause zu bedienen. Rosengasse 79, 1. St. 11, Sidor Wutsch. 45579

!Erfinder! Auf neue Erfindungen besorgt und verwerthet Patente, registriert Schutzmarken und Muster das erste Budapest Patent- und techn. Bureau von Alexander Bergl, Ingenieur, Budapest, VI., Andrássystraße 30 und Große Feldgasse Nr. 18. Zugleich Redaktion des 2mal monatlich erscheinenden Fachblattes „Magyar szabadalmi közlöny“, welches in- und ausländische Erfindungen volksthümlich publiziert. Dieses alleinstehende u. anerkannte Fachblatt kostet: Ganzjährig . . . fl. 8.— Halbjährig . . . fl. 4.— Vierteljährig . . . fl. 2.— Anerkannt mit der Zuchrift Nr. 48249 VI des kön. ung. Handelsministeriums. 6600

Damenschneiderinnen werden aufgenommen. Eben dort wird im Zuschneiden gegen Bezahlung Unterricht ertheilt. Auskunft in der Exp. 45519

Preussische Salontafel, vorzüglichster Qualität, Koahs, Tarjaner Kohls, verkleinertes Holz, Vulkan-Unterzüge, liefert en gros & en deta l. Eder's ältestes Heimmaterialgeschäft, Bureau: Rathhausplatz Nr. 9. Telephon. 6655

Honig in feinsten, absolut reiner Qualität, unter voller Garantie: Delikatess-Honig in Glas zu 1 Kilo. fl. 1.— Delikatess-Honig in Glas zu 1/2 Kilo. fl. .55 Delikatess-Honig in Glas zu 1/4 Kilo. fl. .30 Delikatess-Honig ohne Glas, gezogen, 1 Kilo. fl. .80

Neu! Spitzweggerich-Honig (gesetzlich geschützt) 1 Glas fl. .60 Ein 5 Kilo-Post-Koli Delikatess-Honig, Packung (Blechbüchse) frei, fl. 3.— Bei Franz Kühne, Bienenzüchter, Budapest, 1. Bez., Attilagasse 151. 6625

Von 3 Zimmer sind verschiedene Möbel sofort zu verkaufen, darunter Schlafzimmer, hoher Divan und noch andere Gegenstände. Andrássystraße 28, im Hofe rechts, Halbstock Nr. 10. 45598

Eine französische Bonnesuperieure, geübt in Handarbeiten, Maschinennähen u. Kleidermachen, 120 fl. Gehalt, einfache französische Wonen und Gespielinen, 70 bis 80 fl. Gehalt, nebst ismert ezimen, hol és mikor találkozhatunk. Kisst die Hand. 45683

Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeignet) Kosen, ferner Pferde-, Zucker-, Sattel-, Pflisch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen. L. J. Wogorosz & Stein, Großhändler, Budapest, 5. Bez., Ede Bélagasse und Franz Josephsplatz 45681

Die größte Auswahl in In- und Ausländer Kinderpielwaaren, En gros & en detail bei Sigmund Lieber, 5. Bez., Kronengasse Nr. 14, zur „Puppenfee.“ „Nichter“ Verkauf und Kopfbrecher zu Original-Fabrik-Preisen. Engros-Preis-Kourante über Kinderpielwaaren sowie Richter Verkauf werden auf Verlangen gratis eingendet. Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten. 6590

Großes Edgewölbe, für Fabrikniederlage mit Bureau besonders geeignet, zu Werkstätte passendes Kellermagazin sind sofort billig zu vermieten. Joseferring 28, nahe zur Kerepeserstraße. 6492

Vierfüßiger Wagen, halbgedeckt, Kutschwagen mit Dach, vorzügliche Fabrikate, wenig benützt, sind zu verkaufen. VII., Damjanichgasse 20. 6630

Bilanztüchtiger Buchhalter, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für eine Industrie-Unternehmung in Budapest gesucht. Offerte unter Chiffre „Industrie“ an die Exp. 45661

2 Geschäftslotale, 1 trocken, Kellermagazin und Wohnung, sind in Ganzem oder getheilt 6. Bezirk, Herzogengasse Nr. 7, pro 1. Mai 1892 zu vermieten. Näheres daselbst zu erfragen. 45665

Ein kaufmännisch gebildeter Mann, der ungar., deutschen u. französischen Sprache sowie der doppelten Buchführung mächtig, der bereits in einem hiesigen Großhandlungshause als Buchhalter servierte und dem vorzügliche Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung stehen, eventuell fl. 2000. Kautionsleistung fähig, sucht Stellung als Buchhalter od. Kassier. Abt. in der Exped. d. Bl. 45529

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben. Karlbring 2, Ede Satvanergasse, im Hofe. Daselbst auch Kleider-Leihanstalt. 6608

Clavierkäufer, welche solide Instrumente, sowohl neue als auch überspielte, preiswürdig mit mehrjähriger schriftlicher Garantie anzukaufen wünschen, und welche sich nicht durch die täglich auf allen Orten privat verkauften, nur fürs Auge hergerichteten, werthlosen Duzend-Clavieren, für welche Niemand Garantie leistet, überzureden lassen wollen, mögen sich an Anton Jul. Eder's langjährig bestehenden Clavier-Salon, Wäznergasse 4, wenden, woselbst stets eine große Auswahl gediegener, renommirter Instrumente vorrätig sind. 6656

Als Verkäuferin oder Kassirerin in einem feinen Kaffeehause wünscht ein intelligentes Fräulein, von angenehmem Aussehen und gutem Hause, baldigst placirt zu werden. Selbe war in gleicher Eigenschaft bereits thätig. Zuschriften erbeten unter Chiffre „M. 1000“ an die Exp. d. Bl. 45640

Zu Theilzahlungen können in einem bestrenommirten Baarenhause hier stabile Parteien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jaden, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Chiffone, Tischzeuge u. de coutantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung, M. Löwy, király-utoza 26. Mit dem Geschäftse kann man auch durch Telefon Nr. 94 verkehren. 6635

Rumburger Leinwand, unverfälschte, das anerkannte beste Fabrikat empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen, direkt an Private (Zwischenhandel ausgeschlossen.) D. Jerusalem, Rumburg, Böhmen. Muster auf Wunsch franko. 6586

Eine feingebildete Norddeutsche, der französischen Sprache mächtig u. musikal., wünscht Stellung zu jüngeren Kindern als Tagesgouvernante entweder sogleich oder zum Januar. Gesl. Anträge unter „Maria 1891“ an die Exp. d. Bl. 45650

Tüchtiger Magaziner für eine Dampfmaschine in der Provinz, der in Mühlen bereits in Stellung war, Getreideübernahme und Mehlexpeditionen zu besorgen hat, wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanprüchen an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „E. M. 200.“ 6616

Konkursmasse: Verkauf in Majolika, engl. Porzellan, einige hundert Speise-, Kaffee- und Theeservice unter dem Schätzungspreise. — Andrássystraße 21, Eingang Petöfygasse. 45644

Prachtvoll schönes Klavier von berühmtem Wiener Meister, vor 3 Monaten um 480 fl. angekauft, Familienverhältnisse halber spottbillig verkäuflich. Wäznergasse 8, 3. St. 10. 45664

Maschinenverkauf. 2- und 3gängige Mühle. Ganz, 21. Walzenstuhl. 16pferdekr. Compound-Lokomobile. 30 bis 40 Halbstabil-Lokomobile, 16 bis 20, 25, 30pferdekräftige Dampfmaschinen. Lornwalzstuhl 30-40-70 Meter. 4, 6, 10, 12er Lokomobile. 6 Egalis-Drehbänke. Hydraulische Presse. Steinbrecher, kompl. Sägegatter. Albert Deutsch, Budapest, V., Váci-körut 22. 6406

Occasion. Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorhänge, Feder- und Koffhaar-Matratzen billigst zu verkaufen. Brinyigasse 1. 5996

Wegen plötzlicher Abreise ist ein kurzer Flügel sehr billig zu haben. Josephsgasse 58, Thür 2, zu treffen von 12-2 Uhr. 45628

Ein solides Fräulein wünscht in einem feineren Café als Tagstassirerin unterzukommen. Abt. in der Exped. 45642

Komptoir-Praktikant für ein Tuchgeschäft wird acceptirt. Abt. in der Exp. 45660

Tüchtiger Erziehler, erfahrener Pädagoge, sucht einen Posten. Gesl. Antr. unter „Tüchtig“ an die Exped. 6669

Regalpächter, welche auf kaltem Wege leicht und gut Rum, Skivobik, Treber, Lager, sowie alle Gattungen geistige Getränke erzeugen wollen, belieben sich an die seit 1862 bestehende ätherische Oele, Essenzen und Kompositionen-Fabrik von Jac. Ripper & Bruder, Budapest, Trommelgasse Nr. 1, zu wenden, wo sie Anleitungen, Manipulationsbücher und Preislisten gratis und franko erhalten. 45680

Geld auf Lose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kövöry, Satvanergasse 4, Palais Dreher. 5632

10 Joch Wiesen für Eisgewinnung, wie auch eine Eisgrube für circa 500 Kubten Eis sofort zu verpachten. Köniigin Elisabethstraße, beim „weißen Storch“. Näheres beim Eigenthümer L. Feiwel, Aradigasse 60. 6640

Kaffeechank, sehr gutes Geschäft, im 2. Bez., wegen Krankheit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 45652

Tanuló, elsőrendű fűszer-csemegeüzletbe, idevaló, jó háziból, felvétetik. Bövebbet a kiadóhivatalban. 6633